



CARTE BLANCHE

von
Ramon Juchli



In der Gerüchteküche brodelt's. Heute im Mittelpunkt: die WB-Redaktion und ihr Musikverständnis. Denn folgende Unterhaltung soll sich vor Kurzem auf der WB-Redaktion zugetragen haben:

Jazz oder Rasenmäher?

Ein Redaktionsmitglied steht am Fenster und blickt rüber zur Festhalle. «Hör mal! Das Jazz Festival Willisau ist wieder losgegangen.» Da antwortet ein Bürogspändli: «Immer diese abstrakte Musik. Das tönt ja wie ein Rasenmäher!» Allgemeine Belustigung.

So oder so ähnlich macht die Geschichte von den WB-Mitarbeitenden, die Jazz und Rasenmäher-Geräusche nicht auseinanderhalten können, offenbar die Runde. Jedenfalls erzählte mir ein guter Freund am letzten Wochenende, er habe diese Anekdote so vernommen. Doch: Stimmt sie überhaupt? Und: War die Verwechslung von Jazz und Rasenmäher berechtigt? Lassen Sie mich Licht ins Dunkel bringen.

Tatsächlich verlief die betreffende Unterhaltung ein wenig anders. Am ersten Tag des Jazz Festivals spielten am Nachmittag mehrere DJs Musik auf der Terrasse der Festhalle. Im Nachbarsgebäude, der WB-Redaktion, war davon kaum etwas zu hören. Neugierig öffnete ein Redaktionsmitglied das Fenster und spitzte die Ohren. Eine Geräuschkulisse drang in die Büroräume. «Ah, jetzt hört man die Musik!» Darauf ein weiteres Redaktionsmitglied: «Was? Das ist doch ein Rasenmäher?!» Gelächter brach aus.

Die Musik am Jazz Festival Willisau ist für viele gewöhnungsbedürftig. Oder, wie unser Kritiker Pirmin Bossart zu einem der diesjährigen Konzerte schrieb: «Die Hör-Erwartung nach einer herzhaften Melodie oder sonst einem vertrauten Andockungspunkt gibt sich geschlagen.» So weit nichts Neues. Doch die Anekdote scheint nochmals auf den Punkt zu bringen: Jazz oder Maschinenlärm – wer hört da schon den Unterschied heraus? Wahrlich ein amüsanter Bild.

Bloss: Was an jenem Tag durchs Fenster ins Büro wehte, war nicht Jazz ODER Rasenmäher-Geräusche. Sondern Jazz UND Rasenmäher-Geräusche. Von der Festhalle her ertönten die DJ-Sets. Aus den Wohnquartieren die Gartenpflege. Also gabs nur scheinbar eine Verwechslung. Aber: Lustig war's trotzdem.

Seetaler Bote

Seetaler Bote
6280 Hochdorf
041/ 972 60 44
www.seetalerbote.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 4'264
Erscheinungsweise: wöchentlich



Seite: 13
Fläche: 2'125 mm²

Auftrag: 3008985
Themen-Nr.: 831.030

Referenz: 85489165
Ausschnitt Seite: 1/1

Print

JAZZFESTIVAL *Experimentierfreude in Willisau*

Nach drei Jahren Unterbruch fand im Luzerner Hinterland endlich wieder das Willisau Jazz Festival statt – mit wunderbarer Stimmung.



Die Musikpalette war dieses Jahr besonders experimentierfreudig



Ben LaMar Gay.



Lucas Niggli und Silke Strahl.

Seetaler Bote
6280 Hochdorf
041/ 972 60 44
www.seetalerbote.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 4'264
Erscheinungsweise: wöchentlich



Seite: 18
Fläche: 245'382 mm²

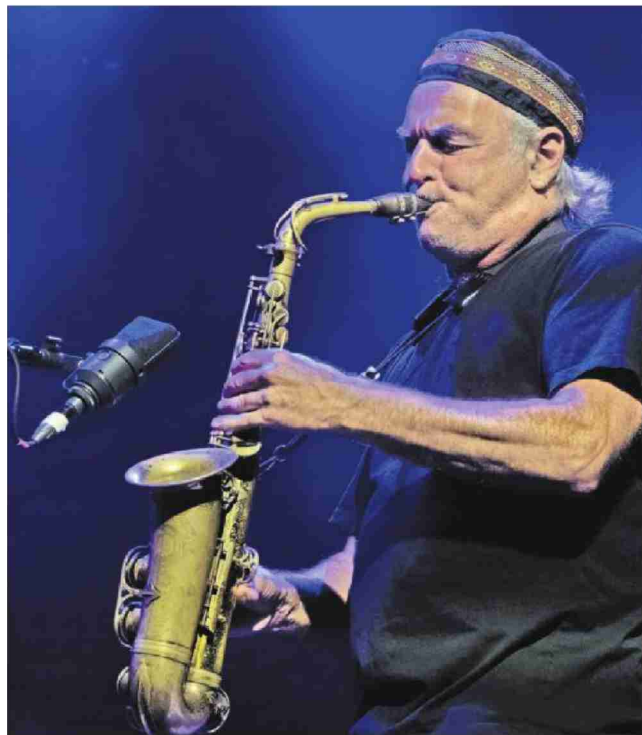
Auftrag: 3008985
Themen-Nr.: 831.030

Referenz: 85489189
Ausschnitt Seite: 2/7

Print



Vera Kappeler.



Avram Fefer.

JAZZ FESTIVAL WILLISAU

Schnellertollermeier haben am Sonntag mit dem wuchtigen Statement ihres Sounds das Jazz Festival Willisau würdig beendet. Es war ein Jahrgang mit vielen guten Konzerten, die hören liessen, wie überraschend und frisch Jazz sein kann, wenn man die Musik spielen und auf sich wirken lässt.

Text: **Pirmin Bossart**

Fotos: **Palma Fiacco**

«Tut mir leid, dass ich das Wort für einmal in den Mund nehmen muss», sagt nach dem Abschlusskonzert am frühen Sonntagabend eine Besucherin um die 50. «Aber das war einfach ein geiles Konzert.» Der Nachhall von Schnellertollermeier liegt noch in den Ohren. Die

Musik des Luzerner Trios ist wie eine Katharsis. Sie rockt jenseits von Rock, aufgeladen durch Repetitivität, Präzision, Klangwucht. Hier die minutiös erarbeiteten Riffs und Patterns in ihrem Minimalismus, dort das musikalische Erlebnis, das auch körperlich spürbar ist. Kopfmusik trifft Bauchmusik.

Der souverän zusammengetickerte Sound von Gitarre, Bass und Schlagzeug wird von den Schnellertollermeiers in eng verzahnter Metrik stetig aufgeladen und durchläuft in mehreren Phasen seine rhythmischen und klanglichen Metamorphosen. Die üblichen dramaturgischen Linien werden raffiniert aufgebrochen und erreichen umso stärker ihren Climax. Es sind Höhepunkte, die mächtig reinhauen, stehen bleiben, sich ausbreiten und einem fast den Atem rauben. Lichtkegel zaubern Atmosphäre. Das Publikum fiebert mit, einige wenige tanzen neben den Stuhlreihen.

Ein stilles Statement starker Präsenz, und auf eine ganz andere Weise nicht minder eindringlich, hatte am Sonntagvormittag schon die Pianistin Vera Kappeler mit ihrem Solo-Rezital gesetzt. Ihre Monk-Interpretationen waren eigenwillig und berührend. Der Hudson River klang bis über den Atlantik. Wer knapp zum Konzert kam, hatte das Nachsehen. Alle Plätze waren ausverkauft.

Hart und lustvoll

Dass mit Sc'öf eine weitere Luzerner Band zu den Überraschungen des diesjährigen Festivals zählte, ist ein lokalpatriotischer Zufall, lässt aber doch eine gewisse gemeinsame Färbung erkennen: Wie bei Schnellertollermeier lässt sich eine Vorliebe für Repetitives, Struktur, Klang, Minimalismus heraus hören. Auch Elio Amberg (sax), Noah Arnold (sax), Christian Zemp (g) und Amadeus Fries (dr) haben eine eigene musikalische Sprache entwickelt, die



nicht nur hart erarbeitet ist, sondern auch hart in die Fresse haut.

Stoisch und lustvoll werden kleinste Saxophon- und Gitarren-Partikel zu einer rauen Textur verwoben, die periodisch von Schnitten gebrochen wird und abrupt neue Klangräume öffnet. Nach vehementen Verdichtungen folgen atmosphärische Zwischenspiele, in denen sich die Klänge minutenlang schwebend ausbreiten, bevor eine nächste Sequenz aus elektronisierten Gitarrenklängen und Groove-Patterns einbricht.

Freudig hüpfen die Brain-Synapsen und die Hörerwartung nach einer herzhaften Melodie oder sonst einem vertrauten Andockungspunkt gibt sich geschlagen. Das angriffige und aufgekratzte Spiel von Sc'ööf, das oft mehr an organisch getakteten Math-Rock als an virtuose Jazzarithmetik erinnerte, sorgte für ein Hörerlebnis, das nicht nur von den Instrumentalisten einiges abverlangte, sondern auch dem Publikum die Ohren des Gefälligen wusch.

Zeremonie mit Ben LaMar Gay

Nach der cerebralen Strukturmusik von Sc'ööf erklingen die Glöckchen von Ben LaMar Gay, der wie ein Zeremonienmeister an einem Tisch in der Bühnenmitte sitzt. Was dann folgt, ist eine musikalische Wundertüte aus Gesang und Spoken Word, Kornettspiel, Synthesizergeglitz und brummen-dem Sousaphon-Groove. Kategorien wie Jazz, Soul, Pop, Ambient oder Improvisation werden in diesem eklektischen Gemenge nichtssagend, obwohl diese dauernd im Spiel sind.

Exotisch-ritualistische Momente und atmosphärische Passagen mit schwingenden Glocken und dreistimmigen Gesängen wechseln sich ab mit monochromen Klangteppichen und melodischen Improvisationen. So gefällig das manchmal kling, so kunterbunt und gekonnt fliessen die einzelnen Stimmen doch zusammen. Das Sousaphon pumpt seine unterirdisch brummende Klangwolke, der Synthesizer klirrt und morphet, der Gitarrist ist mit verwinkelten

Figuren beschäftigt, der Schlagzeuger macht Jazz.

Ben LaMar Gay wechselt zwischen Kornettspiel und Gesang. Er singt mal beschwörend, mal aus voller Kehle, mal gebetsartig. Es scheint alles mit Bedeutung aufgeladen, aber man kann es doch nicht entziffern. Überhaupt wirkt die mitschwingende Spiritualität in dieser Musik etwas aufgesetzt. Im Vergleich zu andern schwarzen «Spiritual Jazz»-Ensembles geht sie nicht wirklich deep. Aber sie bringt diesen Hauch des Universalen wie eine neue Farbe in eine Musik ein, die vielleicht auch die junge Generation ihre verdienstvollen Götter entdecken lässt.

Noise und Rhythmusgewitter

Der Konzertblock am Donnerstagabend beginnt mit einem jungen französischen Frauenduo. Gitarristin Nina Garcia und Perkussionisten Camille Emaile machen Noise, experimentierfreudig und kompromisslos. Die junge Musikerin setzt die Gitarre unter Strom, tunkt sie in Lärm, taucht sie in Feedbacks. Kein Platz für Melodisches. Wir geniessen das Konzert mehr als Performance denn als Musik. Eine ähnliche Erfahrung, wenn auch heimlebens nachhaltig, ist das Duo von Mark Fell (electr) und Will Guthrie (dr). In ihrem nuanciert vorangetriebenen Rhythmusgewitter aus digitalen und handgemachten Beats kann man den düsteren Geist der Weltlage hören, aber auch lernen, wie organisch Menschen zu Maschinen und Maschinen zu Menschen werden.

Eine Musik, die so etwas wie eine Seelenwärme hat, erhalten wir mit dem Avram Fefer Quartet doppelt zurück. Die Energie des afrikanisch-amerikanischen Jazz ist als Herzton spürbar, dazu kommen marokkanische und osteuropäische Folkeinflüsse. Der amerikanische Tensorsaxophonist Avram Fefer und Gitarrist Anders Nilsson bilden eine leidenschaftliche Melodiefront, Eric Revis (b) und Chad Taylor (dr) weben den Groove. Das Quartet steht für Willisau Jazz, wie ihn die ältere Gene-

ration kennt und schätzt. Das geht immer noch gut unter die Haut.

Ganz Willisau spezifisch ist auch die Musik von Sound of Serendipity. Hier ist die hohe Kunst der freien Improvisation keine Floskel, sondern wird zu einem energetisch dichten Erlebnis. Die neue Band um den Schlagzeuger Lucas Niggli und Bassist Christian Weber bildet mit den beiden jüngeren Musikerinnen Tizia Zimmermann (acc) und der eindrucklichen Silke Strahl (sax) ein engmaschiges Kollektiv, das sich jeden Moment alle Freiheiten lässt und dringlich wirkt. Ihre Musik ist risikoreich, vital, präzise, elegant und schillert in ihren Wendungen und Oszillationen manchmal wie der Flow eines Vogelschwarms.

Dieter Ammann in Willisau

Am Samstagabend lässt die klangliche Präzision des Mondrian Ensembles das Jazzpublikum in Ehrfurcht erstarren. Zeitgenössisch komponierte Musik in Willisau, das passt. Die jähe Gestik der Interpretinnen und das hochkonzentrierte Spiel bis in die winzigsten Feinheiten eines Klangs sind typisch klassisch, die Substanzen dieser Musik aber durchaus einem zeitgenössischen Jazzpublikum vertraut. Die zwei Kompositionen von Dieter Ammann für ein Streichtrio und ein Klaviertrio erweitern die Hörerfahrungen mit einer klanglich und rhythmisch ausgetüftelten Dramaturgie, die weniger thematisch aufblüht, als sich mit vielen Partikeln und Akzenten jeden Moment wandelt und entfaltet.

Bis weit in die Jazzgeschichte zurückreichen die Silben und Phrasen, mit denen das Trio Ouat die Geschichte seiner unterhaltsamen Musikreise erzählt. Das hat manchmal einen Touch von Late Night-Bar-Jazz, wenn da nicht die Gabe der drei Musiker wäre, mit diesem traditionellen Stoff so virtuos und munter umzugehen. Ouat heisst «Once upon a time» doch vom «Das war einmal», das in den Kompositionen

Seetaler Bote
6280 Hochdorf
041/ 972 60 44
www.seetalerbote.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 4'264
Erscheinungsweise: wöchentlich



Seite: 18
Fläche: 245'382 mm²

Auftrag: 3008985
Themen-Nr.: 831.030

Referenz: 85489189
Ausschnitt Seite: 4/7

Print

durchblitzt, ist in der zeitgenössischen Interpretation der drei Kerle nicht mehr viel zu hören.

Die Tracks mit ihren fliegenden Wendungen sind extrem eingeübt, so locker und frei die Musik oft zu fließen scheint. Viel Erfindergeist aus dem Moment heraus ist da nicht möglich, aber Simon Sieger (p), Joel Grip (b) und Michael Griener (dr) spielen sich mit anderen Qualitäten in die Turbulenzen eines nahenden Deliriums. Das Piano Trio stösst auf ein begeistertes Publikum. Joel Grip ist nicht nur ein ausgefuchster Bassist, sondern in seinen Ansagen auch ein verkappter Entertainer mit einem glänzenden Humor, was heutzutage eine äusserst rare Qualität geworden ist.

Nach Mitternacht

Jüngere Besucherinnen und Besucher sind vereinzelt und zunehmend auch an den Festhalle-Konzerten anzutreffen, aber ihre musikalischen Interessen konzentrieren sich auf die Late Spot Events. Dieses Jahr sind es Big Zis und Acid Amazonians, die nach Mitternacht auf der Bühne toben. Statt Securitas steht ein Awareness-Team vor der Türe. Seid lieb zueinander, heisst es auf dem Plakat.

Die Rapperin Big Zis hat mit Luca Ramella (dr), Ruedi Tobler aka Playmob.il (keys) und Jonas Häni (electr) eine Band im Rücken, die mächtig einheizen kann. Verspielter und improvisierter hangeln sich die Acid Amazonians durch die Nacht. Sie pumpen ihre Beats in den Raum und singen ihre Ma-

nifeste, während sich ein Teil des tanzenden Publikums unter einem grossen Garnnetz vergnügt.

Gute Sounds brachten dieses Jahr auch die DJ-Sets von Albedo in der Zeltbar. Und viele, die gerne draussen an den Tischen beim Essen und Trinken und Plaudern verweilen und die Festivalatmosphäre geniessen, machen auch bei den Zeltkonzerten ihre Entdeckungen. Wir schlossen am Sonntagmittag den cinematischen Western-Surf von Inezona ins Herz. Schräg und aufschlussreich erwies sich dieses Jahr sogar der Gang in die WC-Anlage, wo Hildegard Knef in Endlosschleife über die Lautsprecher sang. «Nichts geht verloren / Kein Traum und kein Wunsch/ Nichts geht verloren, es bleibt». Yes, Willisau.



Quat mit (v.l.) Simon Sieger, Joel Grip und Michael Griener.

Seetaler Bote

Seetaler Bote
6280 Hochdorf
041/ 972 60 44
www.seetalerbote.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 4'264
Erscheinungsweise: wöchentlich



Seite: 18
Fläche: 245'382 mm²

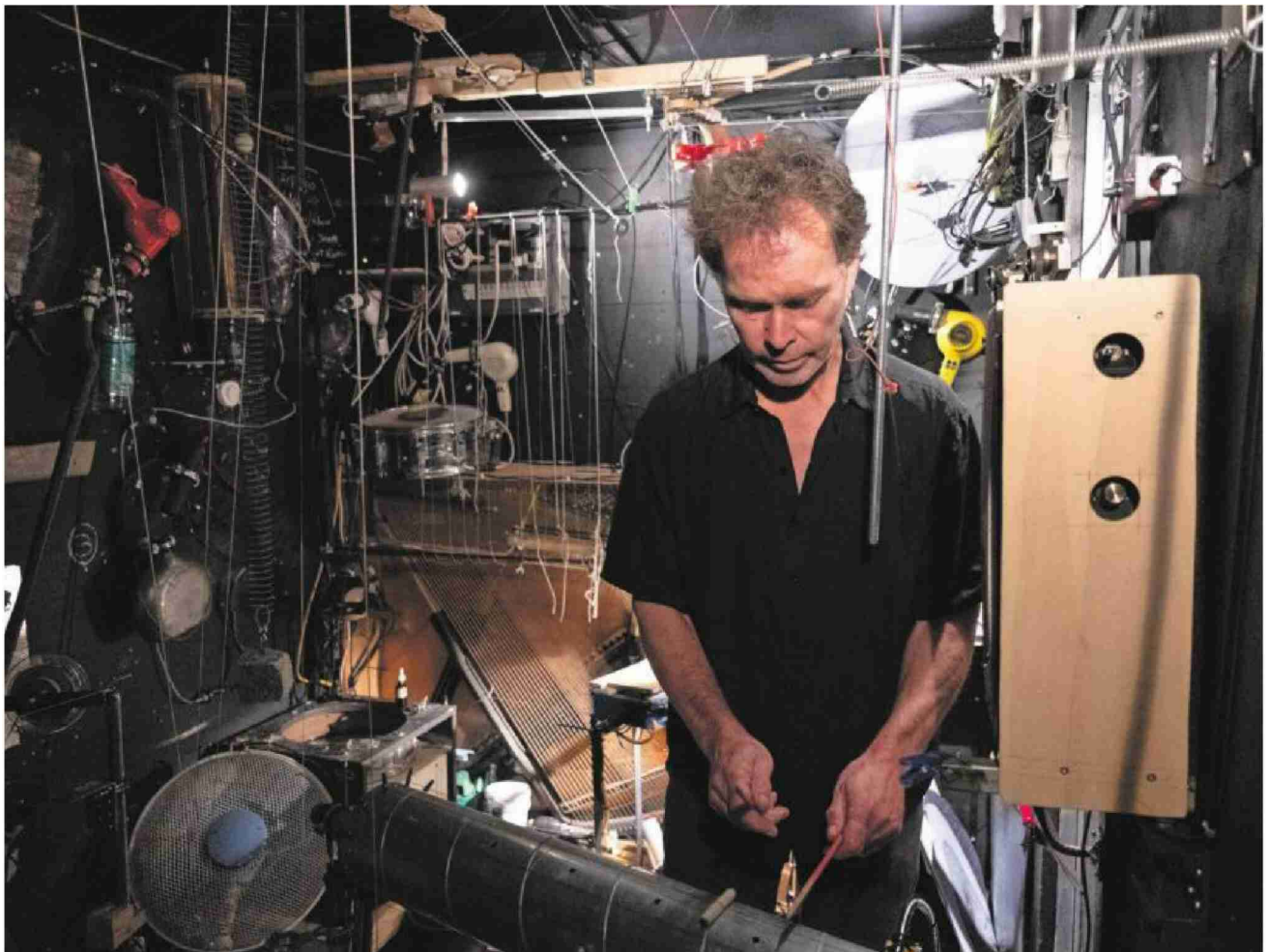
Auftrag: 3008985
Themen-Nr.: 831.030

Referenz: 85489189
Ausschnitt Seite: 5/7

Print



Sc'ööf mit (v.l.) Christian Zemp, Noah Arnold, Elio Amberg und Amadeus Fries.



Philipp K. Läng im Klängbus.



Festivalleiter Arno Troxler: «Es haben alle Freude»

«Es ist alles gut gelaufen», zog Festivalleiter Arno Troxler am Sonntag nach dem Festival Bilanz. «Ich bin sehr zufrieden. Mit den Konzerten. Mit der super Stimmung. Es haben alle Freude.» Nach zwei Jahren Unterbruch eines bekannten Festivals ist das nicht selbstverständlich. Die Wochenendkonzerte waren sehr gut besucht, am Eröffnungabend und Samstagnachmittag hatte es noch Kapazitäten.

Über die Besucherzahlen konnte Troxler am Sonntag noch nichts sagen. «Das schaue ich später genau an. Das Festival und die Musik sind wieder da, die Atmosphäre war positiv, das ist für

mich schon mal das Wichtigste.» Besondere oder überraschende Konzerte? «Die grosse Überraschung ist, dass es nach der langen Pause funktioniert hat. Die Leute sind gekommen, und sie haben sich gut gefühlt, wie ich aus vielen Reaktionen entnehmen kann.»

Ein besonderer Abend war für Troxler trotzdem der Samstag, als zuerst das zeitgenössische Mondrian Ensemble und danach das wirblige Jazz-Trio Ouat zu hören waren. «Mein Sohn wollte vor den Konzerten unbedingt den Klängbus besuchen. Als wir dann nach der viertelstündigen Vorstellung dem Mondrian Ensemble zuhörten, hat es uns beide reingezogen.» Auch

das nachfolgende Trio Ouat habe es extrem inspirierend gefunden, nach einem solchen Konzert auf die Bühne zu gehen. Klängbus-Mondrian-Ouat: Musik öffnet Ohren. Festivalleiter Arno Troxler weiss natürlich, dass die Konzerte nicht allen gleich gefallen und einigen vielleicht gar nicht. Die Wertung müsse jeder und jede für sich machen.

«Wenn die Stimmung gut ist, dann heisst es für mich, dass wir als Veranstalter schon mal etwas richtig gemacht haben. Dann haben wir einen Rahmen schaffen können, in dem sich die Besucherinnen und Besucher wohlfühlen. Wie sie dann die einzelnen Konzerte finden, das entzieht sich unserem Einfluss.»

Pirmin Bossart

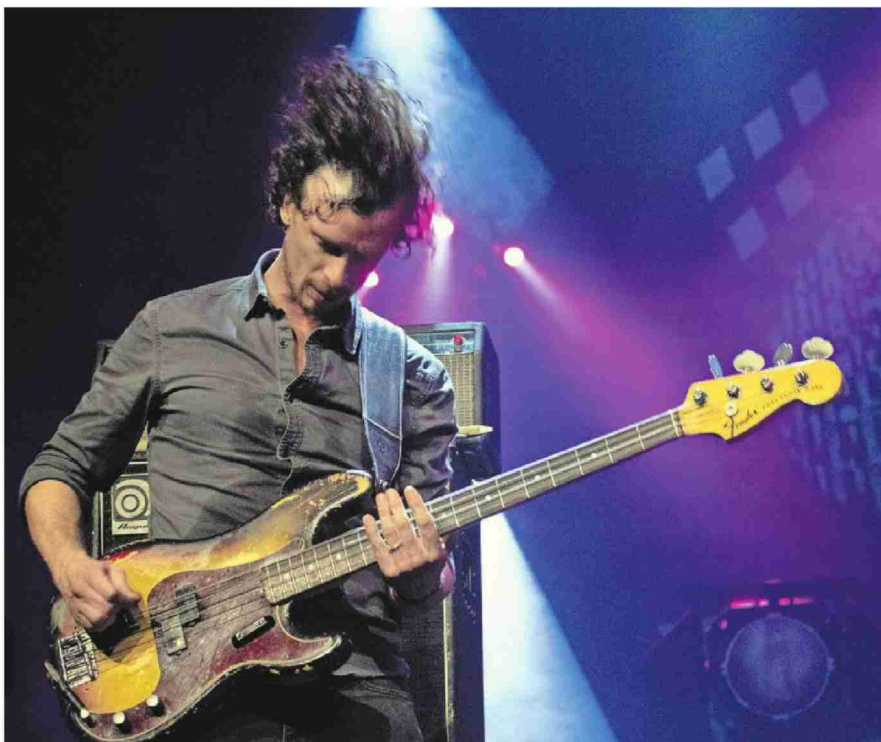


Endlich wieder ein Festival

WILLISAU Die grosse Freude, nach drei Jahren endlich wieder ein Jazz Festival in Willisau erleben zu dürfen, wunderbare Stimmung sowie experimentierfreudige Musikerinnen und Musiker prägten die Festivalausgabe 2022.

Nach fünf intensiven und musikreichen Tagen ging am Sonntag das Jazz Festival Willisau 2022 mit dem Konzert der Lokalmatadoren Schnellertollermeier fulminant zu Ende. Festivalleiter Arno Troxler und sein Team ziehen ein positives Fazit über die diesjährige Ausgabe, musste das Festival doch aus bekannten Gründen zweimal abgesagt werden: «Es freut mich, dass man sowohl beim Publikum, den auftretenden Künstlerinnen und Künstlern, aber auch unserer treuen Crew die Freude spürte, dass das Jazz Festival zurück ist in Willisau.» Die gute Stimmung auf dem ganzen Festivalgelände sprang vom ersten Moment an auf die Künstlerinnen und Künstler über, welche auf den vier Bühnen grossartige musikalische Momente boten.

«Es war ein Jahrgang mit vielen guten Konzerten, die hören liessen, wie überraschend und frisch Jazz sein kann, wenn man die Musik spielen und auf sich wirken lässt», hält Musikkritiker Pirmin Bossart im grossen Festivalrückblick in der heutigen Ausgabe fest.



Andi Schnellmann, Teil des Trios Schnellertollermeier, welches das Finale des Jazz Festivals bestritt. Foto Palma Piacco



Willisauer Bote
6130 Willisau
041/ 972 60 30
www.willisauerbote.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 8'222
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Seite: 8
Fläche: 241'150 mm²

Auftrag: 3008985
Themen-Nr.: 831.030

Referenz: 85454506
Ausschnitt Seite: 1/8

Print

Die Musikpalette war dieses Jahr besonders experimentierfreudig



Ben LaMar Gay.

JAZZ FESTIVAL WILLISAU

Schnellertollermeier haben am Sonntag mit dem wuchtigen Statement ihres Sounds das Jazz Festival Willisau würdig beendet. Es war ein Jahrgang mit vielen guten Konzerten, die hören

liessen, wie überraschend und frisch Jazz sein kann, wenn man die Musik spielen und auf sich wirken lässt.

Text: **Pirmin Bossart**
Fotos: **Palma Fiacco**



Lucas Niggli und Silke Strahl.



Willisauer Bote
6130 Willisau
041/ 972 60 30
www.willisauerbote.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 8'222
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Seite: 8
Fläche: 241'150 mm²

Auftrag: 3008985
Themen-Nr.: 831.030

Referenz: 85454506
Ausschnitt Seite: 2/8

Print

«Tut mir leid, dass ich das Wort für einmal in den Mund nehmen muss», sagt nach dem Abschlusskonzert am frühen Sonntagabend eine Besucherin um die 50. «Aber das war einfach ein geiles Konzert.» Der Nachhall von Schneller-tollermeier liegt noch in den Ohren. Die Musik des Luzerner Trios ist wie eine Katharsis. Sie rockt jenseits von Rock, aufgeladen durch Repetitivität, Präzision, Klangwucht. Hier die minutiös erarbeiteten Riffs und Patterns in ihrem Minimalismus, dort das musikalische Erlebnis, das auch körperlich spürbar ist. Kopfmusik trifft Bauchmusik.

Der souverän zusammengetackerte Sound von Gitarre, Bass und Schlagzeug wird von den Schneller-tollermeiers in eng verzahnter Metrik stetig aufgeladen und durchläuft in mehreren Phasen seine rhythmischen und klanglichen Metamorphosen. Die üblichen dramaturgischen Linien werden raffiniert aufgebrochen und erreichen umso stärker ihren Climax. Es sind Höhepunkte, die mächtig reinhauen, stehen bleiben, sich ausbreiten und einem fast den Atem rauben. Lichtkegel zaubern Atmosphäre. Das Publikum fiebert mit, einige wenige tanzen neben den Stuhlreihen.

Ein stilles Statement starker Präsenz, und auf eine ganz andere Weise nicht minder eindringlich, hatte am Sonntagvormittag schon die Pianistin Vera Kapeler mit ihrem Solo-Rezital gesetzt. Ihre Monk-Interpretationen waren eigenwillig und berührend. Der Hudson River klang bis über den Atlantik. Wer knapp zum Konzert kam, hatte das Nachsehen. Alle Plätze waren ausverkauft.

Hart und lustvoll

Dass mit Sc'ööf eine weitere Luzerner Band zu den Überraschungen des diesjährigen Festivals zählte, ist ein lokalpatriotischer Zufall, lässt aber doch eine gewisse gemeinsame Färbung erkennen: Wie bei Schneller-tollermeier lässt sich eine Vorliebe für Repetitives, Struktur, Klang, Minimalismus heraus-hören. Auch Elio Amberg (sax), Noah

Arnold (sax), Christian Zemp (g) und Amadeus Fries (dr) haben eine eigene musikalische Sprache entwickelt, die nicht nur hart erarbeitet ist, sondern auch hart in die Fresse haut.

Stoisch und lustvoll werden kleinste Saxophon- und Gitarren-Partikel zu einer rauen Textur verwoben, die periodisch von Schnitten gebrochen wird und abrupt neue Klangräume öffnet. Nach vehementen Verdichtungen folgen atmosphärische Zwischenspiele, in denen sich die Klänge minutenlang schwebend ausbreiten, bevor eine nächste Sequenz aus elektronisierten Gitarrenklängen und Groove-Patterns einbricht.

Freudig hüpfen die Brain-Synapsen und die Hörererwartung nach einer herzhaften Melodie oder sonst einem vertrauten Andockungspunkt gibt sich geschlagen. Das angriffige und aufgekratzte Spiel von Sc'ööf, das oft mehr an organisch getakteten Math-Rock als an virtuose Jazzarithmetik erinnerte, sorgte für ein Hörerlebnis, das nicht nur von den Instrumentalisten einiges abverlangte, sondern auch dem Publikum die Ohren des Gefälligen wusch.

Zeremonie mit Ben LaMar Gay

Nach der cerebralen Strukturmusik von Sc'ööf erklingen die Glöckchen von Ben LaMar Gay, der wie ein Zeremonienmeister an einem Tisch in der Bühnenmitte sitzt. Was dann folgt, ist eine musikalische Wundertüte aus Gesang und Spoken Word, Kornettspiel, Synthesizergeglitzer und brummen-dem Sousaphon-Groove. Kategorien wie Jazz, Soul, Pop, Ambient oder Improvisation werden in diesem eklektischen Gemenge nichtssagend, obwohl diese dauernd im Spiel sind.

Exotisch-ritualistische Momente und atmosphärische Passagen mit schwingenden Glocken und dreistimmigen Gesängen wechseln sich ab mit monochromen Klangteppichen und melodischen Improvisationen. So gefällig das manchmal kling, so kunterbunt und gekonnt fliessen die einzelnen Stimmen doch zusammen. Das Sousaphon pumpt

seine unterirdisch brummende Klangwolke, der Synthesizer klirrt und morphet, der Gitarrist ist mit verwinkelten Figuren beschäftigt, der Schlagzeuger macht Jazz.

Ben LaMar Gay wechselt zwischen Kornettspiel und Gesang. Er singt mal beschwörend, mal aus voller Kehle, mal gebetsartig. Es scheint alles mit Bedeutung aufgeladen, aber man kann es doch nicht entziffern. Überhaupt wirkt die mitschwingende Spiritualität in dieser Musik etwas aufgesetzt. Im Vergleich zu andern schwarzen «Spiritual Jazz»-Ensembles geht sie nicht wirklich deep. Aber sie bringt diesen Hauch des Universalen wie eine neue Farbe in eine Musik ein, die vielleicht auch die junge Generation ihre verdienstvollen Götter entdecken lässt.

Noise und Rhythmusgewitter

Der Konzertblock am Donnerstagabend beginnt mit einem jungen französischen Frauenduo. Gitarristin Nina Garcia und Perkussionisten Camille Emaile machen Noise, experimentierfreudig und kompromisslos. Die junge Musikerin setzt die Gitarre unter Strom, tunkt sie in Lärm, taucht sie in Feedbacks. Kein Platz für Melodisches. Wir geniessen das Konzert mehr als Performance denn als Musik. Eine ähnliche Erfahrung, wenn auch heimleiss nachhaltig, ist das Duo von Mark Fell (electr) und Will Guthrie (dr). In ihrem nuanciert vorangetriebenen Rhythmusgewitter aus digitalen und handgemachten Beats kann man den düsteren Geist der Weltlage hören, aber auch lernen, wie organisch Menschen zu Maschinen und Maschinen zu Menschen werden.

Eine Musik, die so etwas wie eine Seelenwärme hat, erhalten wir mit dem Avram Fefer Quartet doppelt zurück. Die Energie des afrikanisch-amerikanischen Jazz ist als Herzton spürbar, dazu kommen marokkanische und osteuropäische Folkeinflüsse. Der amerikanische Tenorsaxophonist Avram Fefer und Gitarrist Anders Nilsson bilden eine leidenschaftliche Melodiefront,



Willisauer Bote
6130 Willisau
041/ 972 60 30
www.willisauerbote.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 8'222
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Seite: 8
Fläche: 241'150 mm²

Auftrag: 3008985
Themen-Nr.: 831.030

Referenz: 85454506
Ausschnitt Seite: 3/8

Print

Eric Revis (b) und Chad Taylor (dr) weben den Groove. Das Quartet steht für Willisau Jazz, wie ihn die ältere Generation kennt und schätzt. Das geht immer noch gut unter die Haut.

Ganz Willisau spezifisch ist auch die Musik von Sound of Serendipity. Hier ist die hohe Kunst der freien Improvisation keine Floskel, sondern wird zu einem energetisch dichten Erlebnis. Die neue Band um den Schlagzeuger Lucas Niggli und Bassist Christian Weber bildet mit den beiden jüngeren Musikerinnen Tizia Zimmermann (acc) und der eindrücklichen Silke Strahl (sax) ein engmaschiges Kollektiv, das sich jeden Moment alle Freiheiten lässt und dringlich wirkt. Ihre Musik ist risikoreich, vital, präzise, elegant und schillert in ihren Wendungen und Oszillationen manchmal wie der Flow eines Vogelschwarms.

Dieter Ammann in Willisau

Am Samstagabend lässt die klangliche Präzision des Mondrian Ensembles das Jazzpublikum in Ehrfurcht erstarren. Zeitgenössisch komponierte Musik in Willisau, das passt. Die jähe Gestik der Interpretinnen und das hochkonzentrierte Spiel bis in die winzigsten Feinheiten eines Klangs sind typisch klassisch, die Substanzen dieser Musik aber durchaus einem zeitgenössischen Jazzpublikum vertraut. Die zwei Kompositionen von Dieter Ammann für ein Streichtrio und ein Klaviertrio erweitern die Hörerfahrungen mit einer klanglich und rhythmisch aus-

getüftelten Dramaturgie, die weniger thematisch aufblüht, als sich mit vielen Partikeln und Akzenten jeden Moment wandelt und entfaltet.

Bis weit in die Jazzgeschichte zurückreichen die Silben und Phrasen, mit denen das Trio Ouat die Geschichten seiner unterhaltsamen Musikkreise erzählt. Das hat manchmal einen Touch von Late Night-Bar-Jazz, wenn da nicht die Gabe der drei Musiker wäre, mit diesem traditionellen Stoff so virtuos und munter umzugehen. Ouat heisst «Once upon a time» doch vom «Das war einmal», das in den Kompositionen durchblitzt, ist in der zeitgenössischen Interpretation der drei Kerle nicht mehr viel zu hören.

Die Tracks mit ihren fliegenden Wendungen sind extrem eingeübt, so locker und frei die Musik oft zu fließen scheint. Viel Erfindergeist aus dem Moment heraus ist da nicht möglich, aber Simon Sieger (p), Joel Grip (b) und Michael Griener (dr) spielen sich mit anderen Qualitäten in die Turbulenzen eines nahenden Deliriums. Das Piano Trio stösst auf ein begeistertes Publikum. Joel Grip ist nicht nur ein ausgefuchster Bassist, sondern in seinen Ansagen auch ein verkappter Entertainer mit einem glänzenden Humor, was heutzutage eine äusserst rare Qualität geworden ist.

Nach Mitternacht

Jüngere Besucherinnen und Besucher sind vereinzelt und zunehmend auch an den Festhalle-Konzerten anzutref-

fen, aber ihre musikalischen Interessen konzentrieren sich auf die Late Spot Events. Dieses Jahr sind es Big Zis und Acid Amazonians, die nach Mitternacht auf der Bühne toben. Statt Securitas steht ein Awareness-Team vor der Türe. Seid lieb zueinander, heisst es auf dem Plakat. Die Rapperin Big Zis hat mit Luca Ramella (dr), Ruedi Tobler aka Playmob.il (keys) und Jonas Häni (electr) eine Band im Rücken, die mächtig einheizen kann. Verspielter und improvisierter hangeln sich die Acid Amazonians durch die Nacht. Sie pumpen ihre Beats in den Raum und singen ihre Manifeste, während sich ein Teil des tanzenden Publikums unter einem grossen Garnnetz vergnügt. Gute Sounds brachten dieses Jahr auch die DJ-Sets von Albedo in der Zeltbar. Und viele, die gerne draussen an den Tischen beim Essen und Trinken und Plaudern verweilen und die Festivalatmosphäre geniessen, machen auch bei den Zeltkonzerten ihre Entdeckungen. Wir schlossen am Sonntagmittag den cinematischen Western-Surf von Inezona ins Herz. Schräg und aufschlussreich erwies sich dieses Jahr sogar der Gang in die WC-Anlage, wo Hildegard Knef in Endlosschleife über die Lautsprecher sang. «Nichts geht verloren / Kein Traum und kein Wunsch/ Nichts geht verloren, es bleibt». Yes, Willisau.

Über den Festivalauftakt vom Mittwoch hat der WB bereits in der letzten Freitagsausgabe berichtet.

Willisauer Bote



Willisauer Bote
6130 Willisau
041/ 972 60 30
www.willisauerbote.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 8'222
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Seite: 8
Fläche: 241'150 mm²

Auftrag: 3008985
Themen-Nr.: 831.030

Referenz: 85454506
Ausschnitt Seite: 4/8

Print



Vera Kappeler.



Willisauer Bote
6130 Willisau
041/ 972 60 30
www.willisauerbote.ch/

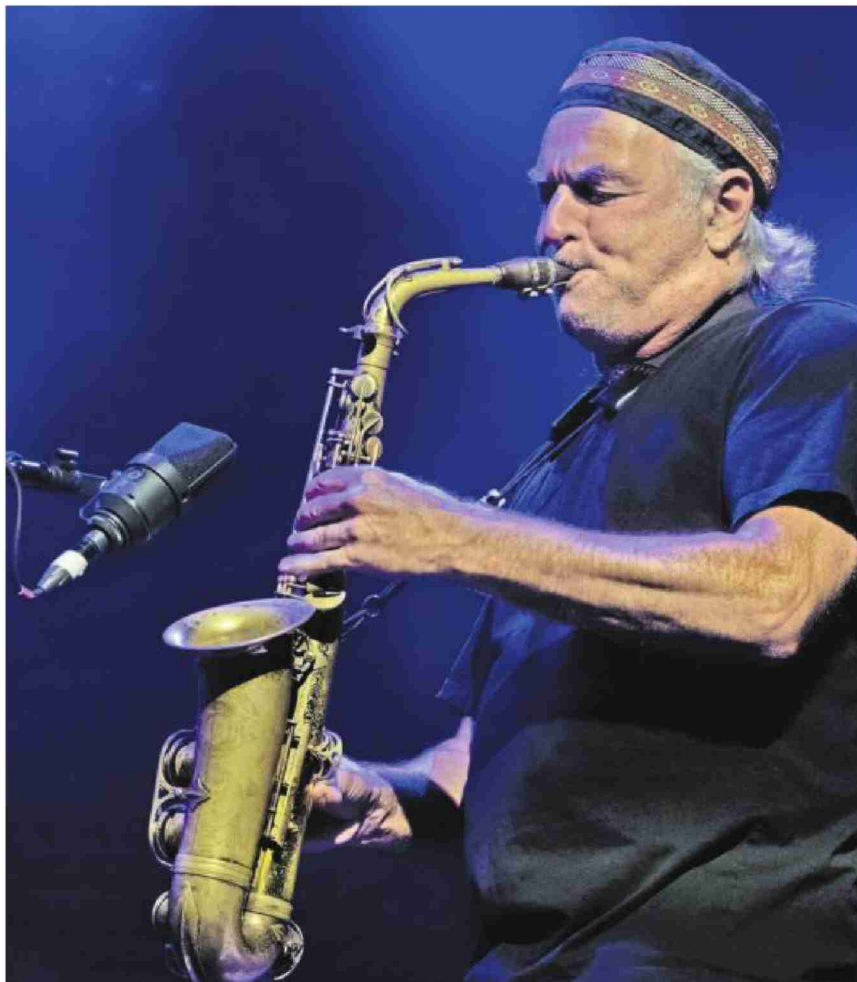
Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 8'222
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Seite: 8
Fläche: 241'150 mm²

Auftrag: 3008985
Themen-Nr.: 831.030

Referenz: 85454506
Ausschnitt Seite: 5/8

Print



Avram Fefer.

Festivalleiter Arno Troxler: «Es haben alle Freude»

«Es ist alles gut gelaufen», zog Festivalleiter Arno Troxler am Sonntag nach dem Festival Bilanz. «Ich bin sehr zufrieden. Mit den Konzerten. Mit der super Stimmung. Es haben alle Freude.» Nach zwei Jahren Unterbruch eines bekannten Festivals ist das nicht selbstverständlich. Die Wochenendkonzerte waren sehr gut besucht, am Eröffnungsabend und Samstagnachmittag hatte es noch Kapazitäten.

Über die Besucherzahlen konnte Troxler am Sonntag noch nichts sagen. «Das schaue ich später genau an. Das Festival und die Musik sind wieder da, die Atmosphäre war positiv, das ist für mich schon mal das Wichtigste.» Besondere oder überraschende Konzerte? «Die grosse Überraschung ist, dass es nach der langen Pause funktioniert hat. Die Leute sind gekommen, und

sie haben sich gut gefühlt, wie ich aus vielen Reaktionen entnehmen kann.»

Ein besonderer Abend war für Troxler trotzdem der Samstag, als zuerst das

zeitgenössische Mondrian Ensemble und danach das wirblige Jazz-Trio Ouat zu hören waren. «Mein Sohn wollte vor den Konzerten unbedingt den Klängbus besuchen. Als wir dann nach der viertelstündigen Vorstellung dem Mondrian Ensemble zuhörten, hat es uns beide reingezogen.» Auch das nachfolgende Trio Ouat habe es extrem inspirierend gefunden, nach



Willisauer Bote
6130 Willisau
041/ 972 60 30
www.willisauerbote.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 8'222
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Seite: 8
Fläche: 241'150 mm²

Auftrag: 3008985
Themen-Nr.: 831.030

Referenz: 85454506
Ausschnitt Seite: 6/8

Print

einem solchen Konzert auf die Bühne zu gehen. Klängbus-Mondrian-Ouat: Musik öffnet Ohren.

Troxler weiss natürlich, dass die Konzerte nicht allen gleich gefallen und einigen vielleicht gar nicht. Die Wertung müsse jeder und jede für sich machen. «Wenn die Stimmung gut ist,

dann heisst es für mich, dass wir als Veranstalter schon mal etwas richtig gemacht haben. Dann haben wir einen Rahmen schaffen können, in dem sich die Besucherinnen und Besucher wohlfühlen. Wie sie dann die einzelnen Konzerte finden, das entzieht sich unserem Einfluss.»

Pirmin Bossart



Ouat mit (v.l.) Simon Sieger, Joel Grip und Michael Griener.



Willisauer Bote
6130 Willisau
041/ 972 60 30
www.willisauerbote.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 8'222
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Seite: 8
Fläche: 241'150 mm²

Auftrag: 3008985
Themen-Nr.: 831.030

Referenz: 85454506
Ausschnitt Seite: 7/8

Print



Sc'ööf mit (v.l.) Christian Zemp, Noah Arnold, Elio Amberg und Amadeus Fries.



Willisauer Bote
6130 Willisau
041/ 972 60 30
www.willisauerbote.ch/

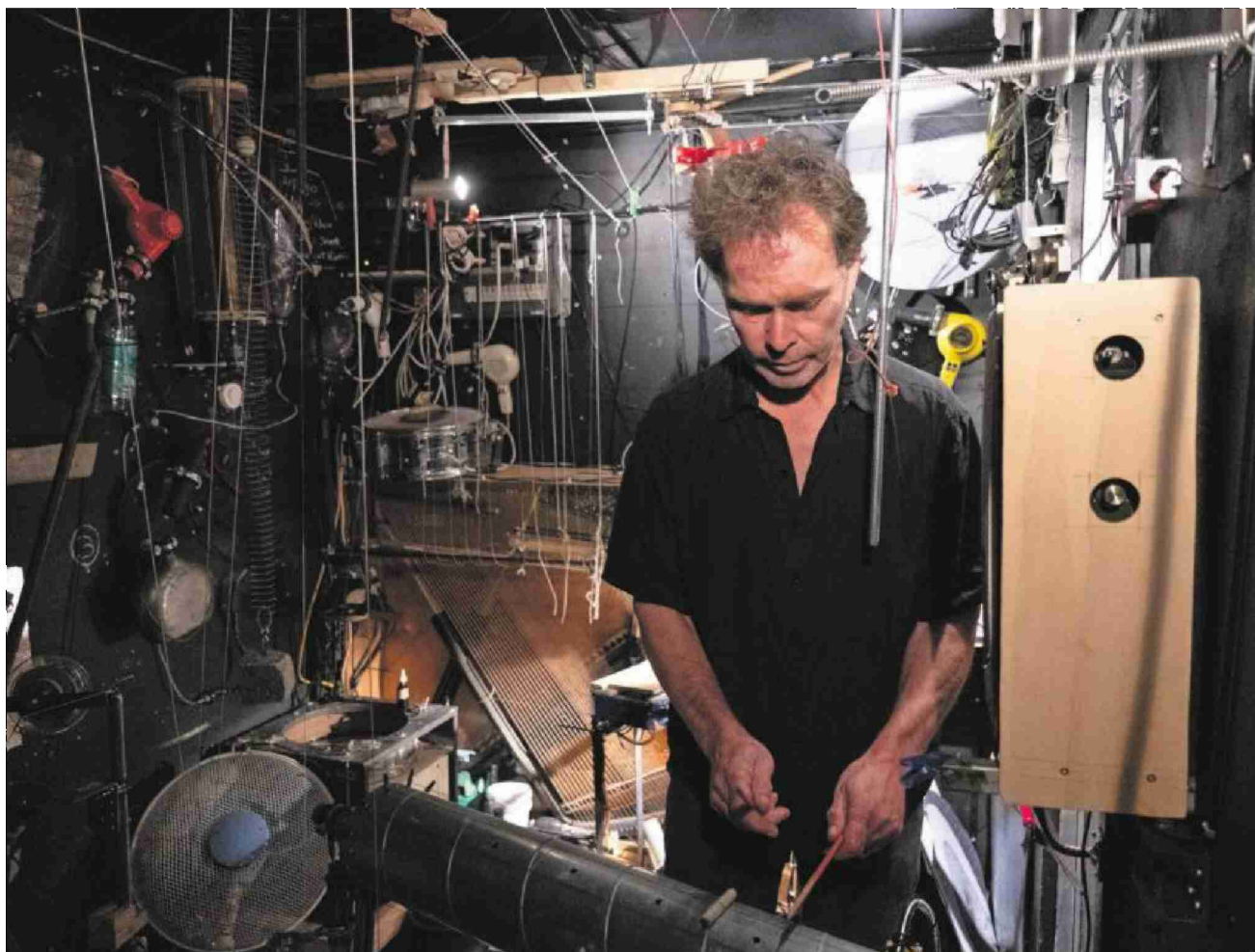
Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 8'222
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Seite: 8
Fläche: 241'150 mm²

Auftrag: 3008985
Themen-Nr.: 831.030

Referenz: 85454506
Ausschnitt Seite: 8/8

Print



Philipp K. Läng im Klängbus.



Trotz voller Konzentration auch mit Humor

Das Jazzfestival Willisau zeigte Abende voller Vielseitigkeit. Und was man mit Stimmen oder Instrumenten alles anstellen kann.



Zwei der vielen Highlights am diesjährigen Festival: Die Auftritte von Ben LaMar Gay (links) am Freitag und des Mondrian Ensembles am Samstag. Bilder: Palma Fiacco (2./3. 9.2022)

Anja Nora Schulthess

Eine rundum positive Schlussbilanz konnte die Festivalleitung gestern ziehen. Der Publikumsaufmarsch an den total fünf Tagen seit Mittwoch sei zufriedenstellend gewesen, die Qualität der Konzerte hochstehend und die Stimmung hervorragend. Man habe Dankbarkeit gespürt, dass das Festival nach drei Jahren endlich wieder stattfinden konnte. Nicht zuletzt auch seitens der Musikerinnen und Musiker.

Eine virtuose Stimmkünstlerin

Am Samstagabend kommt es zu einem der vielen Höhepunkte des Festivals. Der US-Amerikanerin Lauren Newton gelingt etwas, was vielen Sängerinnen und Sängern im Be-

reich Jazz und Improvisation abgeht: Gleichzeitigkeit von Humor und Ernsthaftigkeit. Blindflug heisst die Band, mit der sie, gemeinsam mit Sebastian Strinning an Saxofon und Bassklarinette sowie Emanuel Künzi am Schlagzeug, im Willisauer Rathaus auftritt. In irgendein Genre stecken lässt sich diese Musik jedenfalls nicht.

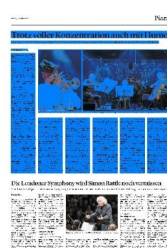
Während des Konzerts gibt es diese Momente, in denen die Stimme Lauren Newtons allmählich beginnt zu klingen wie das Saxofon von Sebastian Strinning, und man muss als Zuhörer unweigerlich lachen. Und dann wieder gleicht sich der Klang des Saxofons der Stimme Newtons an, ein Ächzen, ein Seufzen, ein Schreien. Existenzielles und verspielt Kindliches wechseln sich im Ausdruck ab.

Newton ist eine virtuose

Stimmkünstlerin und Performerin. Stimme, Sprache, Mimik, Gestik und Haltung gehören hier immer zusammen. Und dass dies teils ungewohnt und seltsam klingt und aussieht, zeigt nur, wie sehr wir etwa an die Performance klassischer Sängerinnen gewohnt sind.

Musikalische Offenheit und Unverfrorenheit

Das punktgenaue Zusammenspiel auf höchstem musikalischen Niveau bei höchstem Energielevel beherrscht auch das Quartett Sound of Serendipity (zu Deutsch etwa: Klang des glücklichen Zufalls). Tizia Zimmermann (Akkordeon), Christian Weber (Bass), Silke Strahl (Sax) und Lucas Niggli (Drums) frönen ihrer Spiellust mit grosser Offenheit und Unverfrorenheit.



«Frei» und «wild» sind hier nicht überstrapazierte Behauptungen und leere Begriffe, sondern werden in diesem Quartett gelebt und hörbar. Und nicht zuletzt ist es auch immer wieder ein visueller Genuss, zuzuschauen, was etwa Weber mit seinem Bass alles anstellt.

Den vielseitigen Konzerten am Jazz Festival Willisau gemeinsam ist, dass es einem auch als ZuhörerIn grosse Konzentration, aktives Zuhören und ein gewisses Mass an Unvoreingenommenheit abverlangt. Ein überzeugendes Beispiel dafür war der Auftritt des Mondrian Ensembles in einer Formation aus Piano, Violine, Cello und Bratsche. «Wir spielen normalerweise nicht an Jazzfestivals», sagt Cellistin Karolina Öhman bei der Ansage, worauf im Publikum da und dort gelacht wird. Eher in der Sparte neue Musik zu verorten, spielen die vier Musikerinnen etwa ein Stück des Komponisten und Mitbegründers des Ensembles, Martin Jaggi; oder ein Streichtrio des Komponisten Dieter Ammann.

Willisau wird während der Festivaltage auch zum Dorffest und zu einer Art Familientreffen. Musikerinnen, Veranstalter, Label-Vertreter und Journalistinnen treffen sich hier. Es sei schön, all die Gesichter wieder zu sehen, die von nah und fern hierher gefunden haben, sagt die schwedische Sängerin Marianne Racine am Freitagabend. Mit ihrer warmen, satten Stimme begeistert sie das Publikum vor der Zeltbühne mit Songs über die Liebe und «Schweden-Blues», wie sie es selbst nennt. Ihre Band Rhythm & Horns, die

ganz ohne Akkord-Instrumente auskommt, verleiht auch manch verstaubtem Jazzstandard einen neuen reduzierten Glanz.

Bei der Schweizer Band Sc'ööf im Anschluss weiss man: Das wird laut. Schon das Rauschen, das durch die Verstärker dröhnt, kündigt den Ausbruch an, der da kommt von dieser vierköpfigen Band und E-Gitarre, Schlagzeug, Tenor- und Alt-saxofon sowie diversen Effektgeräten. In präzise getimten Sequenzen mündet er da und dort in Gitarrengewitter und Geschrei. Kaum ist man in eine Stimmung und Sphäre hineinkatapultiert worden, wird man durch eine abrupte Wende, einen vertrackten Beat, eine eingespielte Radiotonspur oder einen lauten Noise-Effekt wieder herausgeschleudert. Dekonstruktion ist hier Programm.

Jemand wird schmerzlich vermisst

Mit Ben LaMar Gay und seinem Quartett aus Chicago kommt dann jene stimmige Mischung aus Harmonie und Dissonanz, Konzept und Moment, welche man sich gewünscht hat. Die Band entwickelt einen Sog, der einem Zeit lässt, sich überhaupt erst in Trance oder eine Stimmung versetzen zu lassen. Cornett, Sousafon, Synthesizer, Gesang, Gitarre und Schlagzeug verweben sich zum polyfonen Fiebertraum. Die Stileinflüsse sind vielfältig: Jazz, Elektronik, Hip-Hop, Ambient und archaischer Gesang verweben sich.

Gegen Ende des Sets erwähnt Ben LaMar Gay die kürzlich verstorbene Chicagoer Musikerin Jaimie Branch, die auch

die hiesige Jazzszene schmerzlich vermisst. Es ist stimmig, dass er dies ohne Pathos tut, um dann sogleich wieder schillern-de Blechtöne anklingen zu lassen. Es lebe die Vielstimmigkeit, die Musik und der konzentrierte Moment: Dem hätte wohl auch Jaimie Branch beigeppflichtet.



TELETEXT
SRF 1



Teletext / SWISS TXT SRF 1
8052 Zürich

Medienart: Print
Medientyp: Teletext

www.teletext.ch/SF1/

Auftrag: 3008985
Themen-Nr.: 831.030

Referenz: 85437903
Ausschnitt Seite: 1/1

Print

169 SF1 05.09.22 10:00:26

Jazz Festival Willisau ist zurück

Im luzernischen Willisau ist die 46. Ausgabe des Jazz Festivals über die Bühne gegangen. An den fünf Tagen sind insgesamt 23 Formationen aufgetreten. Die Verantwortlichen zogen eine positive Bilanz. Zweimal war das traditionelle Musikfestival wegen Corona ausgefallen.



04.09.2022 17:14:04 SDA 0081bsd
Schweiz / KLU / Willisau LU (sda)
Kultur, Kunst, Unterhaltung, Musik
von Meinrad Buholzer, Keystone-SDA

Der Jazz ist nicht tot und seine Bandbreite enorm

Nach fünf Tagen ist am Sonntagnachmittag das 46. Jazz Festival Willisau mit einem Konzert des Trios Schnellertollermeier abgeschlossen worden. Insgesamt 23 Formationen traten auf. Den Schwerpunkt bildeten die zwölf Konzerte auf der Hauptbühne. Festivalchef Arno Trovler zog in einer Stellungnahme eine positive Bilanz.

Die Zürcher Rapperin Big Zis sprach wohl vielen Besucherinnen und Besuchern aus dem Herzen, als sie bei ihrem Auftritt im Late Spot ausrief: "Endlich ist wieder Willisau!" Drei Jahre mussten die Fans seit der letzten Ausgabe warten, bis sie wieder in die nach wie vor unverwechselbare Atmosphäre im Luzerner Hinterland eintauchen konnten. Sie kamen auf ihre Rechnung.

Es gibt zum Jazz zwei Stereotype - eine Feststellung und eine Frage -, die immer wieder repetiert werden und auch jetzt wieder, im Zusammenhang mit dem Willisauer Festival, aufgeworfen wurden: Der Jazz ist tot! Und: Was überhaupt ist Jazz?

Die 46. Ausgabe zeigte die grosse Spannbreite des Begriffs und bewies zugleich: Er ist nicht tot, sondern höchst lebendig. Überdies bewies das Festival mit seinem hohen Anteil von Frauen beiläufig, dass auch diese aktuelle Forderung ohne weiteres zu erfüllen und Jazz längst keine reine Männerdomäne mehr ist.

Auftakt mit Tiger Trio

Mit den drei Frauen des Tiger Trios (Nicole Mitchell, Myra Melford, Joelle Léandre) wurde das Festival am Mittwoch eröffnet. Es hat das Publikum nach dem dreijährigen Unterbruch mit seinem subtilen Improvisation behutsam abgeholt mit einem Sound, der einerseits in der Tradition des Festivals verankert, zugleich aber auch auf der Höhe der Zeit ist. Und am Sonntagnachmittag sorgte die Formation Schnellertollermeier (Andi Schnellmann, Manuel Troller, David Meier) für einen fulminantes, intensives Finale.

Dazwischen gab es ein vielfältiges, weit gefächertes und kontrastreiches Menu. An einem Ende stand das harte Spiel mit dem freilich auch nicht mehr so ganz tafrischen Urschrei der Schweizer Gruppe Sc'öf bis zum Mondrian Ensemble, das komponierte Musik ab Blatt spielt, also nicht eigentlich Jazz. Aber Festival-Chef Arno Troxler legt den Begriff ohnehin sehr flexibel aus: Es gehe ihm um eine bestimmte Haltung und Improvisation habe indirekt auch dieses Ensemble geprägt - das dann zum Beweis gleich zwei Werke des Komponisten Dieter Ammann aufführte, der sich ja auch als Jazzmusiker einen Namen gemacht hat.

Für den soliden amerikanischen Jazz, der auch ethnische Anleihen aufnimmt und sie höchst zeitgemäss und mit stupender Musikalität umsetzt, stand das Quartett von Avram Fefer. Während das ebenfalls amerikanische Ben LaMar Gay Quartet eine mit afrikanischen Elementen aufgeladene Neuinterpretation des Rituals versuchte.

Witzige Auflockerung

Wie spannungsgeladene Improvisation, die spontane Interaktion in Raum und Zeit möglich ist, das zeigte das Quartett Sound of Serendipity (das Wort wird treffend mit "glücklicher Zufall" übersetzt) mit Tizia Zimmermann, Silke Strahl, Christian Weber und Lucas Niggli. Dass auch in einem intensivem elektronisch geprägten Powerplay poetische Momente möglich sind, das wiederum bewies das Duo der Französinen Camille Emaile und Nina Garcia.

Für eine witzige Auflockerung im über weite Teile sehr ernsthaften Programm sorgte das Trio Oúat, das wie eine aus



der Zeit gefallene, verstaubte Combo aus den 1950er Jahren mit einem konventionellen Standard begann, um dann dieses starre Korsett abzulegen und zu einer Höchstform aufzufahren, die Ironie und Virtuosität verband.

Improvisation ist Risiko

Doch Improvisation ist immer auch ein Risiko. Dass man auch scheitern kann, das zeigte sich unter anderem bei der Grossformation Pack of Ten, das zwar ein unablässig pulsierendes, polytonales Klangbild schuf, dem es aber an Inspiration und Dramaturgie fehlte. Und auch das mit Elektronik experimentierende Duo Mark Fell & Will Guthry vermochte mit einem uninspirierten monotonen Auftritt nicht zu überzeugen.

Laut Medienmitteilung blickt Organisator Arno Troxler mit Freude auf das Festival zurück: "durchwegs glückliche und entspannte Musikerinnen und Musiker, gut besuchte, intensive, dichte und ereignisreiche Konzerte". Die Freude beim Publikum und bei den auftretenden Künstlern sei spürbar gewesen. Ein Dank gebühre auch der Festival-Crew: Es sei nicht selbstverständlich, dass nach der Zwangspause alle wieder dabei seien.

Die nächste Ausgabe des Jazz Festivals Willisau findet vom 30. August bis zum 3. September 2023 statt.



Wild wie eine Raubkatze

Bei der Eröffnung des 46. Jazz Festivals Willisau lassen es die Hauptacts im Zeichen der Improvisation ordentlich krachen.



Pack of Ten sorgten für einen aufregenden Abschluss des Eröffnungsabends in der Festhalle Willisau.

Bild: Palma Fiacco/PD (31. August 2022)

Stefan Welzel

Drei lange Jahre lang mussten die Fans nun warten, ehe die 46. Ausgabe des Jazz Festival Willisau an den Start gehen konnte. Zweimal nacheinander musste der Anlass aus bekannten Gründen abgesagt werden. Nun ist auf den insgesamt vier Bühnen auf dem Festivalgelände sowie im Rathaus wieder fünf Tage lang die volle Ladung nationalen und internationalen Jazzschaffens zu hören.

Das Programm beinhaltet dabei nicht nur eine breite Genrepalette, sondern hält auch

Acts aus anderen Musikrichtungen bereit. Der Eröffnungsabend am Mittwoch und mit ihm die beiden Hauptkonzerte in der Halle standen aber ganz im Zeichen der Improvisation. So machte das amerikanisch-französische Tiger-Trio den Anfang.

Schamanische Ausbrüche

Festivalleiter Arno Troxler hielt sich bei der Begrüssung des Publikums trotz langer Zwangspause und entsprechend feierlichem Moment des Wiedersehens kurz und bündig und

sagte zum Start der Ausgabe 2022 eigentlich nur noch: «Endlich.» So geht das auch. Keine grossen Umschweife – direkt hinein in die Musik. Und die Anwesenden bekommen gleich eine beeindruckende Spannweite des Stegreifspiels zu hören.

Pianistin Myra Melford, Flötistin Nicole Mitchell und Bassistin Joëlle Léandre beherrschen das experimentelle Miteinander auf höchstem Niveau. Da haucht Mitchell in ruhigen Phasen engelsgleich ins Mikrofon, umschmeicheln träumerisch-weiche Klangstrukturen die



Ohrmuscheln, nur, um wenig später in beinahe rauschhafte und gar schamanisch anmutende Ausbrüche zu wechseln, die einen durchdringen.

Es wird – natürlich dem Subgenre entsprechend – intensiv und wild gezupft, gezerrt und in die Tasten gehauen. Man hat den Eindruck, dass die Improvisationskunst hier nebst aller kreativen Lust an der Sache zuweilen regelrecht gearbeitet wird. Das aber alles, ohne zu starr zu wirken. Ein gelungener Auftakt ist es allemal in diesen Abend. Das letzte Stück widmet das Trio dem kürzlich verstorbenen Luzerner Musikkollegen Fredy Studer – und bei dessen Namensnennung brandet der Applaus gleich noch etwas stärker auf.

Im Programmheft wurde bei der Soundbeschreibung des Tiger-Trios der allegorische Bezug zum Raubtier im Namen gezogen. Leidenschaft, Sensibilität und Sinnlichkeit würden sich zu einem neuen Ganzen ergeben – «Schnurren, Fauchen und Kratzen inklusive». Das trifft es ziemlich gut und lässt sich auch blendend auf den zweiten Act des Abends anwenden. Die Zürcher Pianistin Claudia Ulla Binder hat ganze neun Mitstreiterinnen und Mitstreiter für ihr neues Projekt zusammengetrommelt.

Etwas Halt im Dschungel

Am Ursprung ihres Pack of Ten stand eine Carte blanche des Jazzclubs Moods in Zürich –

Binder durfte dort also einfach das machen, worauf sie Lust hatte. Es war derart ergiebig, dass sich nun auch Arno Troxler davon überzeugen liess und die paritätisch aus je fünf Frauen und fünf Männern bestehende Combo mit ins Hauptprogramm nahm.

In einem so grossen Ensemble zu improvisieren, ist natürlich noch einmal etwas ganz anderes als in einem Trio. Binder sitzt dabei erstaunlicherweise, leicht abgewandt von ihren Kolleginnen und Kollegen, am Piano, gibt mit ihrem Spiel dem tosenden Gewühl dennoch immer wieder mal kurze, strukturierende Atempausen, figuriert als wiederkehrender Bezugspunkt. Und wie es schon beim Tiger-Trio zuweilen ordentlich fauchen und kratzen konnte, so wandelt auch das Pack of Ten wie eine Raubkatze durch das rund 70-minütige Set. Der gesamte Klangkörper erscheint wie ein Panther auf der Jagd. Stets gespannt bis in die Haarspitzen, hoch konzentriert und fokussiert auf das Ziel, steigern sich die Musikerinnen und Musiker von verspielten, einander umwebenden Soli hin zu furiosen, ekstatischen, orchestral anmutenden Höhen. Repetitive Sequenzen ergänzen dieses massive Klangkonvolut und geben ähnlich wie das Pianospiele etwas Halt im wilden Dschungel. Allerdings jeweils nicht für lange – die Raubkatze will schliesslich jagen. Und wir haben vergnügt dabei zugehört und -geschaut. Ein schöner und wilder Start ins Festival.

Datum: 02.09.2022

Luzerner Zeitung

Hauptausgabe

Luzerner Zeitung
6002 Luzern
041/ 429 51 51
<https://www.luzernerzeitung.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 59'266
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



Seite: 1
Fläche: 1'271 mm²

Auftrag: 3008985
Themen-Nr.: 831.030

Referenz: 85415280
Ausschnitt Seite: 1/1

Print

Jazz Festival

Nach langer Pause ist die
Musik zurück in Willisau.



Vigousse
1001 Lausanne
021/ 612 02 50
www.vigousse.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 10'000
Erscheinungsweise: 41x jährlich



Seite: 3
Fläche: 14'309 mm²

Auftrag: 3008985
Themen-Nr.: 831.030

Referenz: 85415391
Ausschnitt Seite: 1/1

Print

ÉCHOS D'OUTRE-RÖSTI

A Willisau, c'est jazz à tous les étages

Pour un *Welsch* normalement constitué – ce qui exclut le Genevois – la petite ville de Willisau ne présente que deux atouts: sa distillerie de kirsch et ses biscuits, les fameux *Willisauer Ringli*. A l'image du biscuit militaire, la spécialité locale se conserve des siècles sans jamais s'amollir. Mais l'anneau de pâte mérite un *Kafi Lutz* si l'on veut éviter de perdre toute sa dentition.

Non, l'incroyable chance de cette charmante bourgade, c'est que la famille Troxler y organise un festival de jazz contemporain d'un niveau peu égalé en Europe. Et tout ça dans la salle communale ou sous tente pour les concerts gratuits. Oui, Willisau – quelque part entre Olten et Lucerne –, ses grasses prairies et ses collines toutes rondes, fait rêver. Jusqu'au dimanche 4 septembre, les concerts se multiplient, sans se chevaucher, avec des répit pour savourer les produits locaux, le jus de pomme et la bière, par exemple. Après deux années

blanches, le festival revient et redevient la Mecque du jazz.

Jazz et *Bratwurst* pour tous

Au pied du Napf, le graphiste Niklaus Troxler avait créé le festival en 1975. Il l'a porté avec une programmation hyperpointue, repérant des musiciens new-yorkais qu'il a fait venir au pays des moutons. En 2009, il prend sa retraite et laisse les rênes à son neveu Arno Troxler, un batteur. Si le jazz improvisé reste la clé de sol (ou de vouë), le jeune homme y apporte une touche de hip-hop, de la musique de chambre ou d'autres expériences dissonantes. Nous sommes très, très loin de l'esprit du festival de jazz de Montreux.

La *Luzerner Zeitung* du 25 août rappelait que «cette musique ne doit pas être comprise, elle doit se vivre». Et Willisau est la meilleure manière de s'en convaincre.

Ça ne se fait pas, mais j'ajoute une touche personnelle: j'ai vécu la moitié des éditions de ce festival et j'y vais les yeux fermés, hier comme aujourd'hui. Il suffit d'ouvrir les oreilles et de regarder la complicité entre les musiciens. Et si on n'apprécie pas le son, il reste la *Bratwurst*... ■

www.jazzfestivalwillisau.ch



Vier von Pack of Ten (von links): Tiziana Bertocini, Lina Allemanno, Sandra Weiss und Liz Allbee.

Der Sound von Willisau: Mal leichter, mal schwerer

JAZZ FESTIVAL WILLISAU

Gemeinsam ist ihnen der Ausgangspunkt ihres Musizierens: das freie, improvisierende Spiel, abhängig von Raum und Zeit, das Chance und Risiko zugleich ist. Das Resultat allerdings führt zu ganz unterschiedlichen Klangwelten, die aber beide im weiten Spektrum des Willisauer Festivals Platz haben. Die Rede ist vom Tiger Trio und der Grossformation Pack

of Ten am Eröffnungsabend.

Text: **Meinrad Buholzer**

Fotos: **Palma Fiacco**

Das Tiger Trio mit Nicole Mitchell (Flöte), Myra Melford (Piano) und Joelle Léandre (Bass) hat das Publikum des Festivals nach dreijähriger Pause behutsam abgeholt und ihm mit einem vertrauten Sound umhüllt. Ein Sound, der in der Tradition des Festivals begründet, zugleich aber aktuell und höchst präsent ist. Man stelle sich ein kammermusikalisches Trio vor, dem man sozusagen die Partitur unter den Füßen wegzieht, und das sich dann, befreit von dieser Fessel, empor spielt, ei-

nander beflügelnd, aufeinander hörend und reagierend.

Es war ein verhaltener, sensibler Auftakt. Joelle Léandre spielte gewohnt souverän und virtuos, während Myra Melford sich auffallend zurückhielt. Das verschaffte Nicole Mitchell, der jüngsten Tigerin, den Rahmen, in dem sie sich agil und passagenweise dominierend bewegen konnte, nicht nur mit der Flöte, auch mit Gesang und Geräusch. Zweifellos ein erfrischendes Element in dieser Musik, in dieser Formation. Der Auftritt war geprägt von abnehmender Intensität, die Mu-

Willisauer Bote

Willisauer Bote
6130 Willisau
041/ 972 60 30
www.willisauerbote.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 8'222
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Seite: 8
Fläche: 121'160 mm²

Auftrag: 3008985
Themen-Nr.: 831.030

Referenz: 85415360
Ausschnitt Seite: 2/3

Print

sik lief allmählich aus – *fading away* ist für mich der treffende Ausdruck. Diese Dramaturgie erhielt ihre Auflösung, als Joelle Léandre das Konzert mit den Worten «For Fredy» abschloss. Es wurde so unversehens zur Hommage für den am 22. August im Alter von 74 Jahren verstorbenen Luzerner Schlagzeuger Fredy Studer, einen Stammgast in Willisau.

Im zweiten Teil dann das Pack of Ten von Claudia Ulla Binder. Die Pianistin hatte im vergangenen Jahr im Zürcher Jazz Club Moods Carte Blanche erhalten und sich dann diese Wunschformation mit je fünf Frauen und fünf Männern (sowie je zwei Bassisten und Schlagzeugern) zusammengestellt: Tiziana Bertocinu (Violine), Liz Albee (Trompete), Sandra Weiss (Saxofon), Thomas Lehn (Synthesizer), Christian Weber (Bass), Jan Schlegel (Elektrobass), Dieter Ulrich und Gerry Hemingway (beide Schlagzeug).

Unverkennbar stand hier das Free-Jazz-Ideal der freien Interaktion gleichberechtigter Spielerinnen und Spieler Pate. Auch dieser Auftritt also ganz in der Tradition des Jazz Festivals Willisau, eine nahtlos an diese Tradition angebundene Auffassung von Interaktion. Daraus resultiert im Fall von Pack of Ten ein über die ganze Konzertszenenlanges unablässiges, pulsierendes und polytonales Klangbild. Die je eigenen instrumentalen Stimmen bringen sich ein, agieren und reagieren, fügen sich, brechen aus, spielen gleichermassen mit Wohlklang und Noise. Der Soundtrack zu unserer Zeit und ihrem Werkstatt-Charakter.

Im Gegensatz zur schwindenden Intensität des Tiger Trios konnte man hier anschwellende Intensität – genauer: anschwellende Intensitäten hören. Das Konzert erinnerte uns aber auch an Klänge, die wir in der Willisauer Festhalle so oder in leichter Variation auch schon vernommen hatten. Ein ambiva-

lentes Erlebnis: das positive Erkennen der Fortführung und Weiterentwicklung einer Tradition und zugleich die Gefahr, sich darin festzufahren. Oder anders ausgedrückt: Mir fehlte das Erwartete, das Überraschende, ich hätte gerne eine deutlichere Dramaturgie dieser in die Länge gezogenen Performance herausgehört.

Umgehend anzufügen wäre: Ein Jazz-Konzert ist kein Wunsch-Konzert. Und dieser Auftritt war fordernd, ich fühlte mich nachher «erschlagen». Zum Jazz, zur Improvisation, zur freien Interaktion gehört immer auch das Risiko des Scheiterns. Das gilt selbstverständlich auch für die Konzertkritik. Oft kippt bei mir die Stimmung noch während des Konzertes, von vorbehaltloser Zustimmung zu gnadenloser Ablehnung, und manchmal möchte ich gleich zwei Kritiken schreiben: eine Lobeshymne und einen Verriss, unfähig mich festzulegen. Das ist unbefriedigend, aber – sorry – besser krieg ichs im Moment nicht hin...



Eröffnete das Festival auf der Zeltbühne: Mory Samb.

Willisauer Bote

Willisauer Bote
6130 Willisau
041/ 972 60 30
www.willisauebote.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 8'222
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich



Seite: 8
Fläche: 121'160 mm²

Auftrag: 3008985
Themen-Nr.: 831.030

Referenz: 85415360
Ausschnitt Seite: 3/3

Print



Nicole Mitchell vom Iiger Iro.

Willisauer Bote

Willisauer Bote
6130 Willisau
041/ 972 60 30
www.willisauerbote.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 8'222
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich



Seite: 1
Fläche: 1'947 mm²

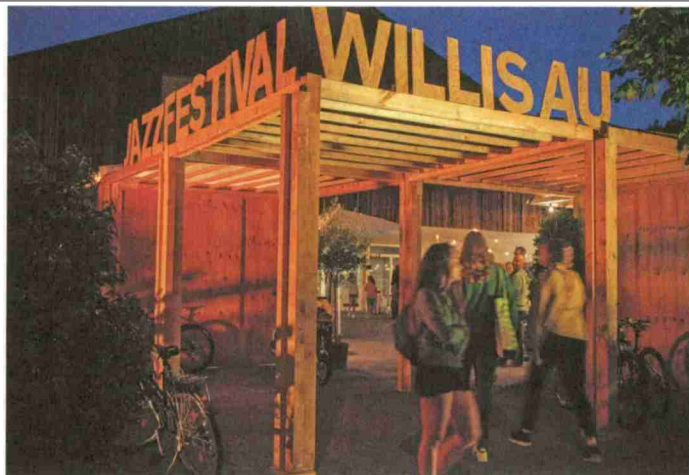
Auftrag: 3008985
Themen-Nr.: 831.030

Referenz: 85415365
Ausschnitt Seite: 1/1

Print

HINTERLAND *Der Auftakt am Jazz Festival Willisau*

Seit Mittwoch ist das Jazz Festival Willisau im Gang. Mal beflügelnd, mal mit mehr Schwerkraft war der Sound am Eröffnungsabend.



Altbekanntes und neue Entdeckungen

Seit über zehn Jahren leitet Arno Troxler das Jazz Festival Willisau. In dieser Zeit hat sich so einiges verändert. «Wir setzen immer mehr auf eine musikalische Breite», sagt Troxler im Gespräch. Ausserdem gebe es keinen *main act* mehr, der auf der grossen Bühne steht, während die anderen Musiker:innen sozusagen das «Beigemüse» sind. «Alle werden gleich gewichtet und spielen dort, wo es musikalisch am meisten Sinn macht.» Trotz einigen Veränderungen bleibt auch vieles gleich. So ist etwa der Schwerpunkt der diesjährigen Ausgabe derselbe wie eh und je: Es wird aktuelle Musik gespielt und die Besucher:innen können bei Altbekanntem verweilen oder sich von neuen Entdeckungen überraschen lassen. An der diesjährigen Ausgabe stehen unter anderem der britische Elektronik-Musiker Mark Fell zusammen mit dem Schlagzeuger Will Guthrie, der Chicagoer Experimentalmusiker Ben LaMar Gay, die Luzerner Sc'ööf und die Zürcherin Big Zis auf der Bühne. – lku

Jazz Festival Willisau
Bis SO 4. September
Festhalle, Willisau



Aargauer Kulturmagazin

AAKU / Aargauer Kulturmagazin
5400 Baden
056/ 209 03 90
www.aaku.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 84'000
Erscheinungsweise: 10x jährlich

Seite: 20
Fläche: 10'451 mm²

Auftrag: 3008985
Themen-Nr.: 831.030

Referenz: 85328987
Ausschnitt Seite: 1/1

Print

VORSCHAU

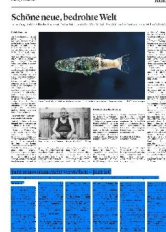
041
www.null41.ch



Jazz Festival Willisau

Vom Mittwoch, 31. August bis
Sonntag, 4. September 2022
findet während fünf Tagen das Jazz
Festival Willisau statt. Dieses Jahr
präsentiert das Festival zahlreiche
Konzerte in der Festhalle, die In-
timities-Reihe in der Rathausbüh-
ne und im Late Spot.

WILLISAU Mi, 31. August
bis So, 4. September,
www.jazzfestivalwillisau.ch



Jazz muss man nicht verstehen – Jazz ist!

Das Label «Jazz» schreckt viele ab. Das Jazz Festival Willisau ist die beste Gelegenheit, sich von der Musik überzeugen zu lassen.

Pirmin Bossart

«Jazz is Dead» heisst ein Song des amerikanischen Trompeters Theo Croker auf seinem neuen Album «Love Quantum». Croker ist ein bekannter Name. Er begleitete die Jazzsängerin Dee Dee Bridgewater, hat mit Berliner Philharmonikern ein aktuelles Album mit den orchestralen Kompositionen von Miles Davis eingespielt und ist auch mit seinem Quartett unterwegs. Seine eigene Musik ist ein schillerndes Konglomerat aus Hip-Hop, R'n'B, Elektronik und Jazz.

Was also hat Croker gegen Jazz? Nichts. Er fühle sich mit der Jazztradition stark verbunden und schätze die Musik sehr, sagte Croker diesen Sommer an den Langnau Jazz Nights. «Aber ich störe mich am Etikett. Jazz signalisiert, dass du vor wenig Publikum spielst, dass die Musik schwierig ist, dass du besonders gefördert werden musst. Du wirst sofort schubladisiert.»

Dabei spiele er Musik, die durchaus zugänglich sei. Auch wolle er ein breites Publikum erreichen, ernst genommen werden, Spass haben. Das Etikett Jazz, so lässt Croker durchblicken, stehe dem eher im Weg.

Eine Jazzband, die keine sein will

Improvisation, Forschergeist oder Dissonanz seien ein paar Indizien für das, was mit Jazz gemeint sein könnte, sagt der Luzerner Saxofonist Elio Amberg. Amberg, der mit dem Quartett

Sc'ööf in Willisau auftritt, glaubt von daher, dass Sc'ööf am ehesten eine Jazzband sei, «obwohl mir meine Bandmitglieder widersprechen würden». Die Acid Amazonians, die im Late Spot des Festivals auftreten, haben trotz ihrer Offenheit für «fluide Bezeichnungen» das Wort Jazz nur selten für ihren Musikstil verwendet, wie Gitarristin Franziska Staubli sagt. «Das Wort Jazz bedeutet einem Publikum unter 50 nicht viel und ruft eher ein stieres, ernsthaftes, spassfreies Gefühl hervor.»

Dass der Begriff Jazz in der breiten Wahrnehmung einen schweren Stand hat, weiss auch Arno Troxler, Leiter des Jazz Festivals Willisau. Viele Leute sagten jeweils, dass sie Jazz halt nicht verstehen würden. «Warum denn nur? Man muss Jazz nicht verstehen. Es braucht eine gewisse Offenheit, mehr nicht.»

Natürlich sei das angesichts der heutigen Hörgewohnheiten vielleicht etwas schwierig. «Ich verstehe, wenn die Begeisterung für improvisierte Musik und die Begeisterung für eine Band wie Hecht nicht deckungsgleich sind», so Troxler.

Auch er habe sich anfänglich einmal überlegt, den Begriff Jazz zu streichen, gesteht Troxler. Er hatte ein stilistisch offenes Programm im Sinn und das Gefühl, dass das Wort «Jazz» eher hinderlich wäre, um neue Publikumsschichten anzusprechen. «Heute sehe ich das überhaupt nicht mehr so», sagt Troxler.

«Jazz ist ein stimmiger Begriff für mich. Er steht für eine reiche musikalische Tradition und für eine ganze Reihe von Entwicklungen, auf die sich auch heutige Musikerinnen und Musiker berufen.» Zudem, so Troxler, sei der Begriff ebenso aussagekräftig oder diffus wie Hip-Hop, Rock, Elektro oder Pop.

Ein Patchwork-Kind aus vielen Traditionen

Wie noch nie zuvor ist heute die Musik, und auch der Jazz, von ganz verschiedenen Einflüssen durchdrungen, und die Grenzen zwischen den Genres lösen sich immer mehr auf. Verständlich, dass sich Bands schwertun, ihre Musik marketinggerecht zu definieren. Dass man sich aber ausgerechnet vom Begriff Jazz distanziert, mag eher erstaunen, ist doch Jazz der Inbegriff einer Musik, die von Anfang ein Patchwork-Kind war, viele Traditionen absorbierte, offen blieb für aktuelle Einflüsse und sich stets neu erfunden hat. Wer sich davon abgrenzt, dem bleibt am Ende nicht mehr viel anderes übrig als der geschichtslose, unpolitische, mehrheitsfähige Einheitsbrei.

Zum Teufel also mit den Abgrenzungen. Lasst sie spielen, die Musik.

Jazz Festival Willisau

Mit Konzerten von Avram Fefer Quartet, Blindflug, Sound of Serendipity, Vera Kappeler, Marie Krüttli und vielen weite-



Hauptausgabe

Aargauer Zeitung Gesamt Regio
5001 Aarau
058/ 200 58 58
<https://www.aargauerzeitung.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 37'832
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



Seite: 17
Fläche: 34'819 mm²

Auftrag: 3008985
Themen-Nr.: 831.030

Referenz: 85399260
Ausschnitt Seite: 2/2

Print

ren Jazz-Stars. Zu Gast sind
zudem Gäste aus anderen
Genres wie Big Zis und
Ben LaMar Gay.
Bis 4. September.



Kultursplitter – Was unsere Partnermagazine in anderen Städten empfehlen

Willisau: 5 Tage Jazz

Während fünf Tagen feiert Willisau den Jazz. Dieses Jahr präsentiert das Jazz Festival zahlreiche Konzerte in der Festhalle, die Intimities-Reihe auf der Rathausbühne und im Late Spot.



«Jazz Festival Willisau»: Willisau
Festival bis So., 4.9
www.jazzfestivalwillisau.ch

Programmzeitung

Kultur im Raum Basel

Programm Zeitung
4051 Basel
061/ 560 00 60
<https://www.programmzeitung.ch/Home>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 3'396
Erscheinungsweise: monatlich



Seite: 5
Fläche: 4'469 mm²

Auftrag: 3008985
Themen-Nr.: 831.030

Referenz: 85328975
Ausschnitt Seite: 1/1

Print



5x Jazz Festival Willisau

Vom Mittwoch, 31. August bis Sonntag, 4. September 2022 findet während fünf Tagen das Jazz Festival Willisau statt. Dieses Jahr präsentiert das Festival zahlreiche Konzerte in der Festhalle, die Intimities-Reihe in der Rathausbühne und im Late Spot. Tickets sind für einzelne Live-Shows oder als Festivalpass alle fünf Tage erhältlich.

Jazz Festival Willisau, Mi 31. bis So 4.9.,
Luzern, www.jazzfestivalwillisau.ch



LUZERN

5* Jazz Festival Willisau

Von Mittwoch, 31. August, bis Sonntag, 4. September 2022, findet während fünf Tagen das Jazz Festival Willisau statt. Dieses Jahr präsentiert das Festival zahlreiche Konzerte in der Festhalle, die Intimities-Reihe in der Rathausbühne und im Late Spot. Tickets sind für einzelne Live-Shows oder als Festival-pass alle fünf Tage erhältlich.
Bild: Alessandro Petriello

➔ jazzfestivalwillisau.ch

Jazz Festival Willisau

Mi 31. August bis
So 4. September
Diverse Orte, Willisau



Weichenstellung für die Zukunft

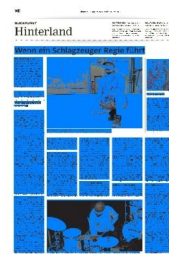
WILLISAU Nach drei Jahren findet ab morgen Mittwoch wieder das Jazz Festival statt. Die covidbedingte Pause nahm Festivalleiter Arno Troxler zum Anlass, über die Bücher zu gehen.

Weg von der Ein-Mann-Organisation – das Jazz Festival soll breiter abgestützt werden, damit es nicht mit einer Person steht und fällt. Mit dieser Weichenstellung will Festivalleiter Arno Troxler die Zukunft des Festivals weiter sichern, wie er im «WB-Gspröch» festhält. Arno Troxler konnte im vergangenen Jahrzehnt die Besucherzahlen stabilisieren. Dazu beigetragen hat das

stilistisch breitere Programm. So sind heute in der Festhalle in Willisau vermehrt rockige Töne zu vernehmen und elektronische Sounds gehören selbstverständlich dazu. Im diesjährigen Programm ist etwa die Rapperin Big Zis zu hören. Und der Willisauer Schlagzeuger Amadeus Fries gibt mit seiner Band Sc'ööf ein Heimspiel.



Arno Troxler leitet seit zwölf Jahren das Jazz Festival Willisau. Er hat mit einem stilistisch breiteren Programm die Besucherzahlen stabilisiert. Foto Norbert Bossart



Wenn ein Schlagzeuger Regie führt

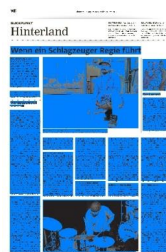


Der Willisauer Schlagzeuger Amadeus Fries auf dem «Bell»-Areal in Kriens, wo er kürzlich einen neuen Proberaum mit Aufnahmestudio bezogen hat. Foto **Ramon Juchli**

Willisauer Bote

Willisauer Bote
6130 Willisau
041/ 972 60 30
www.willisauerbote.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 8'222
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich



Seite: 7
Fläche: 108'452 mm²

Auftrag: 3008985
Themen-Nr.: 831.030

Referenz: 85368068
Ausschnitt Seite: 2/4

Print

von **Ramon Juchli**

WILLISAU Heimspiel für Amadeus Fries: Am Freitag spielt er als Teil der Band Sc'ööf am Jazz Festival Willisau. Seine Musik will Fries an «neue und unerforschte Orte» führen. Am Schlagzeug – und am Mischpult: In Kriens baut er ein Studio auf, in dem er künftig mit befreundeten Musikerinnen und Musikern Alben produzieren möchte.

Ein Mittwochvormittag in Kriens. Der Willisauer Musiker Amadeus Fries lädt ein in das neu entstehende Musikhaus

WB-BEGEGNUNG

auf dem «Bell»-Areal. «Ruf mich am besten an, sobald du da bist», schreibt Fries. Vor dem angegebenen Standort angekommen wird klar, weshalb. Ein Maschendrahtzaun umgibt ein riesiges Areal von grauen Betonklötzen, leer stehenden Hallen, neu eingerichteten Werkstätten und vollgepackten Lageräumen. Wo soll hier bloss ein Musiklokal stehen?

Erstmal durch den Hintereingang des Areals gelotst, geht es in einem der kleineren Gebäude die Treppe hoch. Und tatsächlich: Irgendwo klimpert ein Klavier. Eine Etage höher breitet sich das künftige Musikreich vor einem aus. Mit vier weiteren Musikerinnen und Musikern teilt Fries sich ein Stockwerk. Dieses diente einst als Sitzungsraum, getauft auf den Namen «Krienseregg», auf die der Blick durchs Fenster fällt. Nun bietet sich hier der Platz für Proberäume, Ateliers und Studio. Platz, den Fries nutzt, um am Schlagzeug Ideen zu entwickeln, oder am Regiepult die Aufnahmen seiner Mitmusikerinnen und -musiker zu steuern.

«Ich suchte mir immer Räume, in denen ich mich ausleben kann», sagt Fries. Schon als Teenager nistete er sich in Luftschutzkellern in Willisau ein. Später suchte er sich seinen «Space» in Ba-

sel, wo er Jazz studierte. Als er danach nach Luzern zog, nistete er sich auch dort in einer neuen Wirkungsstätte ein. Zuletzt war dies ein Raum im Luzerner Maihof, in dem sich das Kollektiv «Club Dänemark» einquartierte. Dazu gehört auch die Band Sc'ööf, die nun am Jazz Festival Willisau auftritt (siehe Kasten).

Hörgewohnheiten herausfordern

Sc'ööf ist ein Quartett. Die Mitglieder sind die Luzerner Noah Arnold und Elio Amberg, beide Saxophon, der Surseer Gitarrist Christian Zemp und Amadeus Fries am Schlagzeug. Ihre Musik fordert Hörgewohnheiten heraus. Zuweilen klingt sie, als würden die vier ihre Instrumente gerade entzwei sägen. Das neueste Album «CDR003SA» enthält zwar gradlinige Beats, welche die Tracks vorwärts-treiben. Doch der Klang ist oftmals verzerrt, lärmig, unangenehm. Denn Fries wollte, dass es «brätscht». Dies ist gelungen: Beim Anhören der Aufnahmen in der eigenen Küche sei er bereits von einem Gast aufgefordert worden, «den Krach abzustellen». Warum macht man Musik, welche Leute vor den Kopf stösst?

In den Formationen Little Fellow und East Sister spielt Fries zugängliche Musik, die an Indie Rock, Folk oder 80er-Jahre-Pop angelehnt ist. Doch bei Sc'ööf liege der Fokus anderswo. «Wir versuchen, Formen zu brechen, uns nicht auf Normen zu beziehen, wir wollen uns von Mustern lösen, um an neue und unerforschte Orte zu gelangen.» Die Konstante dabei: Fries' Freude am Schlagzeugspiel und der enge Austausch mit den Mitmusikerinnen und Mitmusikern.

Den Zugang erleichtern

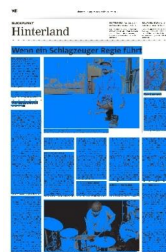
Dass ihr Sound nicht für alle bekömmlich klingt, sei sich Sc'ööf bewusst. Daher möchten sie insbesondere an Konzerten den Zugang zu diesem Hörerlebnis erleichtern. Wer etwas Anlaufzeit brauche, um sich mit solch «komplizierter Musik» anzufreunden, soll behutsam herangeführt werden. Dies versuche sowohl Sc'ööf als Band wie auch Club Dänemark als Veranstaltungskollektiv.

«Nischen-Zeugs an viele Leute bringen, ohne dass ein unangenehmes Gefühl entsteht»: Dies möchte Amadeus Fries erreichen, wenn er Events mit-organisiert. Doch wie soll das gehen? «Wir möchten Anlässe anbieten, die ganzheitlich funktionieren.» Das Publikum soll vom Einlass bis zum Ende der Veranstaltung durch die Programmpunkte geleitet werden. Beispielsweise musste an einigen Events das Smartphone an der Kasse abgegeben werden, die Veranstaltenden führten vom einen Programmpunkt zum nächsten. Bisher präsentierte Club Dänemark Lesungen, Performances, Tanz und natürlich Konzerte. Dies an zwei längeren Veranstaltungsreihen 2020 und 2021 sowie an der Premieren-Veranstaltung des Kollektivs 2019. Aufgrund der Corona-Pandemie konnten die Veranstaltungen noch nicht wie gewünscht aufgezogen werden. Dank dem neu bezogenen Raum in Kriens soll sich dies ändern. Auf dem Bell-Areal gibt es einen Veranstaltungsraum, den verschiedene Parteien im Rahmen einer Zwischennutzung gemeinsam bespielen. «Wir freuen uns darauf, von diesen neuen Möglichkeiten profitieren zu können», sagt Amadeus Fries.

Ein Konzert «konstruieren»

Bis kurz vor dem Konzert in Willisau beschäftigt sich Sc'ööf mit dem «Konstruieren» eines neuen Sets. Nachdem die Band lange mit dem 2020 erschienenen Debütalbum «Weaving Elephants» getourt hat, wollen sie am Jazz Festival auch neues Repertoire auf die Bühne bringen. Das Konzert sei für die Band «sehr bedeutsam». In der Entwicklung des neuen Sets biete es ein klares Ziel, auf das es sich hinzuarbeiten lohne.

Nach den Aufnahmen zum letzten Album wandte sich Sc'ööf neuen Veranstaltungskonzepten zu. An verschiedenen Orten experimentierten sie mit «3D-Sound», wobei das Publikum von allen Seiten (unterschiedlich) beschallt wird. Aus diesen Versuchen entstanden Beats, die das Rohmaterial für das neue Set bieten. Dieses erarbeitet das Quar-



tett gemeinsam. Dabei behält Fries den Überblick übers grosse Ganze: «Ich beschäftige mich gerne mit dem Aufbau des Sets. Wie erzeugen wir Spannung? Wann passieren die Höhepunkte?» So entstehe ein «rundes» Set, das für sich allein stehen soll.

In die Produktion vertiefen

Auch in seinen weiteren Projekten East Sister und Little Fellow übernimmt Amadeus Fries die Rolle des Produzenten. Neu auch im Solo-Projekt der Luzerner Musikerin Lea Mathis alias Pet Owner, die mit Fries das Duo Little Fellow bildet. Für den 32-Jährigen ist diese Rolle kein Neuland. «Seit der Kanti Willisau habe ich immer wieder die Musik von Freundinnen und Freunden aufgenommen», erzählt Amadeus Fries. Aber bislang wollte er sich nie als Produzent oder Studiotechner bezeichnen. «Ich sah es so: Ich bin Schlagzeuger, der halt auch noch

aufnimmt.» Mit dem neu bezogenen Raum soll sich dies ändern können. Die Bedingungen dafür seien optimal. Die Regiekammer ist genug gross, die Aufnahmeräume sind abgeschirmt. Die Technik kann fix eingebaut werden. «Nun kann ich es mir vorstellen, mich in diese Arbeit noch mehr zu vertiefen und meinen Raum als Studio zu betreiben.» Mit festgelegten Konditionen, als kleines Unternehmen.

Neue Projekte starten

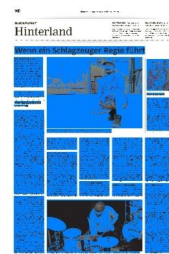
Zunächst hat Fries aber das Konzert am Jazz Festival im Blick. Eine Herzensangelegenheit für den Willisauer: Schon als Sechsjähriger stand er seinem Vater bei den Helfereinsätzen zur Seite. «Das Jazz Festival spielte und spielt eine wichtige Rolle. In meinem Erwachsenwerden und im kulturellen Leben von ganz Willisau.» Lange Jahre war er stets im Team dabei – gemeinsam mit seinen damaligen Kolleginnen und

Kollegen von den Napfruuggern. Dieses Jazz-affine Umfeld in Willisau legte den Grundstein dafür, dass Fries die Musik als Leidenschaft und Beruf weiterverfolgte. Mit einem klaren Ziel. «Als ich nach der Matura aus Willisau wegzog, war ich mir sicher: Ich will Musiker werden.» Fries suchte sich stets eigene Projekte, in denen er sich kreativ ausleben kann. Mit «seinem eigenen Ding» nun ein Heimspiel in Willisau feiern zu können, mache ihn besonders stolz.

Weitere Konzerte mit Sc'ööf sind erst in einigen Monaten geplant. Aber Fries bleibe beschäftigt: mit den Aufnahmen für die eigenen drei Projekte. Und: «Es dürfen auch noch neue dazukommen.» Denn auf dem Hocker hinter dem Schlagzeug fühlt sich Fries längst wohl. Jetzt macht er es sich öfters auf dem Regiestuhl bequem.

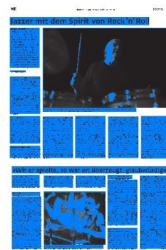


Amadeus Fries am Schlagzeug bei einem Konzert seiner Band Sc'ööf, die am Freitag am Jazz Festival auftritt. Foto Urs Leuenberger



Das Konzert

Die Luzerner Band Sc'ööf forme «ihre eigene Klangsprache», schreibt das Jazz Festival auf seiner Website. «Durch ihre Vorliebe für fesselnde, repetitive Rhythmen und kuriose Arten von Grooves sowie eine exzessive Live-Energie wird ihre Musik zu einem körperlichen Erlebnis und einer reinen Freude». Am Jazz Festival spielen sie am Freitag, 2. September, um 20 Uhr in der Festhalle. Sc'ööf sind Christian Zemp (git, im Bild unten links), Noah Arnold (sax, links), Elio Amberg (sax, Mitte) und Amadeus Fries (dr, rechts). **pd/jur Foto Gregor Brändli**



Jazzler mit dem Spirit von Rock 'n' Roll



Fredy Studer setzte am Jazz Festival Willisau immer wieder Akzente, zuletzt 2018. Er trat in Willisau 28 Mal auf – ein Rekord. Niemand ist dort öfters auf der Bühne gestanden. Foto Camillo Paravicini

von **Pirmin Bossart**

FREDY STUDER Er war einer der herausragenden Schweizer Schlagzeuger und ein Mensch, der immer offen und direkt war. Fredy Studer hat mit OM Schweizer Jazzgeschichte geschrieben. Mit dem Hardcore-Chambermusic-Trio Koch-Schütz-Studer hat er international am Puls der Zeit gespielt. Am 21. August ist Fredy Studer, dieser Unermüdliche, im Alter von 74 Jahren in Luzern an einer unheilba-

ren Krankheit und doch unerwartet schnell gestorben.

Fredy, der mit seinem präzisen und energischen Schlagzeugspiel auf der Bühne den Groove hochkochte. Fredy, der unter dem Kastanienbaum im Maggital die «Kritik der zynischen Vernunft» von Sloterdijk liest. Fredy, der nächtelang feiert. Fredy, der in seinem Proberaum im Sedel akribisch an seinen Grooves und Klangideen feilt. Fredy, der leidenschaftlich über Politik, Musik, Literatur und Kunst diskutiert. Fredy der Karatekämpfer. Fredy der Enthusiast. Fredy der besorgte Zeitgenosse. Fredy das kritische Gegenüber. Fredy, der Lebensgeniesser. Bilder, die auftauchen und eine Persönlich-

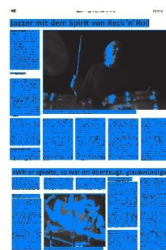
keit umreissen – die nun plötzlich verstummt ist.

Kraft und Energie pur

Als «Saftwurzel» ist Fredy Studer vielfach beschrieben worden. Er war ein Musiker mit einer schier unerschöpflichen Kraft und Energie, mit der er zahlreiche Bands zum Abheben brachte. Und er war ein Macher, der jenseits von akademischer Verkopftheit und künstlerischem Dünkel mit weit offenen Ohren und Respekt für ganz verschiedene musikalische Traditionen immer wieder die Schlichtheit des Fadengeraden und die Präsenz des Augenblicks suchte.

Von OM bis Phall Fatale

Als Schlagzeuger war er für seine



Bands nicht nur ein zuverlässiges Fundament. Mit seinen kreativen Ideen und Impulsen trug er stets auch zum musikalisch Gesamten bei. Im Hier und Jetzt reagierte er auf die Impulse seiner Mitmusiker, öffnete neue Fahrten und verwandelte sein gelbes Gretsch-Schlagzeug in eine unwiderstehliche Groove-Maschine. An der Bassdrum klickten seine schwarzweissen Turnschuhe, die er ein Leben lang trug.

Fredy Studer hat mit der 1972 gegründeten Formation OM Schweizer Jazz-Rock-Geschichte geschrieben. Das Quartett mit Christy Doran, Urs Leimgruber und Bobby Burri zählt europaweit zu den langlebigsten Formationen. Ihre «electricjazz-freemusic» traf den Nerv der Zeit und hat sich bis heute immer weiterverwandelt. Diesen Herbst erscheint aus Anlass ihres 50-jährigen Bestehens ein neues Album auf Intakt Records.

Hendrix-Konzert als Auslöser

Die weiteren Bands, für die Studer brannte, waren «Red Twist & Tuned Arrow» mit den beiden Gitarristen Christy Doran und Stephan Wittwer sowie das Hardcore-Chambermusic-Trio Koch-Schütz-Studer. Dieses Trio zählte mit seinem Mix aus Impro, Avantgarde, Noise und Elektronik während 25 Jahren zu einer der aufregendsten Live-Formationen. Last but not least Studers eigene und letzte Band Phall Fatale: Das Sextett mit zwei Sängerinnen und zwei Kontrabassisten praktizierte die Verbindung von Song und Impro. Nicht zu vergessen die Hendrix-Projekte, die er mit seinem Jugendfreund Christy Doran entwickelte und in den

letzten Jahren mit Erika Stucky auf die Bühne brachte.

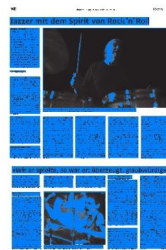
Ein Live-Auftritt von Jimi Hendrix, den Studer 1967 in London erlebte, war der sprichwörtliche Funke, der ihn für seine Musikerlaufbahn inspiriert hatte. Diese Elektrizität und Energie des Rock 'n' Roll trug er immer im Herzen. Das unterschied ihn von den meisten Jazz- und Impro-Schlagzeugern.

Er war ein Autodidakt. Sein Weg war nicht die Theorie, sondern die Erfahrung. Learning by Doing.

Studer spielte früh in Beat- und Rockbands. Gleichzeitig hörte er John Coltrane, Miles Davis, Tony Williams Lifetime, Edgard Varèse, zeitgenössische und ethnische Musik. Ein breiter Fundus an Klängen und Rhythmen, die ihn bewegten, Neues aufspüren liessen und seine musikalische Offenheit formten.

Er meinte es ernst

«Für mich war Fredy ein Rock 'n' Roller», sagt Daniel «Dänu» Schneider, der als Toningenieur das Trio Koch-Schütz-Studer auf ihren Tourneen im In- und Ausland begleitet hat. «Aber er war auch ein Bon-Vivant, der gerne fein gegessen und getrunken hat.» Egal, wie spät es nach einem Konzert jeweils gewesen sei, Fredy habe immer die Energie gehabt, auf dem Heimweg zum Hotel irgendwo noch einen letzten Drink zu kippen. Was Schneider vor allem beeindruckte war die Konsequenz und Überzeugung, mit der Studer Musik machte, jeden Gig mit Hingabe anging. «Er wollte nicht herum gvätterlen. Er machte nicht irgendetwas, er meinte es ernst. Das hat sich sein ganzes Leben durchgezogen.»



«Wir er spielte, so war er: überzeugt, glaubwürdig»

Urs Leimgruber, Christy Doran und Niklaus Troxler gehörten zu den Wegbegleitern von Fredy Studer. Wie haben sie ihn in Erinnerung?

Christy Doran:

«Bedingungslose Unterstützung»

«Fredy und ich haben mit 15, 16 Jahren angefangen, zusammen zu spielen. Er auf einem Blech als Cymbal und Kartonschachteln als Toms, ich spielte über einen alten Radio mit «Bananen-Steckerli». Wir übten «Ticket to Ride» von den Beatles in der alten Garage bei uns zuhause in der Geissmatt. Wer hätte damals gedacht, dass wir so viele Projekte zusammen machen würden!

Wir waren ein sich gut ergänzendes Duo. Er war Autodidakt, konnte aber sehr gut strukturieren, was mir sehr entgegenkam. Er war auch ein hartnäckiger Kritiker: Manchmal liess er mich etwas spielen im Probelokal, hörte zu, und wenn es nicht ganz auf dem Punkt war, sagte er dies klipp und klar. Am wichtigsten für mich war seine bedingungslose Unterstützung, ohne Wenn und Aber. So etwas gibt es ganz selten.

Was ihn auch noch auszeichnete, war seine Beharrlichkeit, ja fast Sturheit. Dies kam meiner Ungeduld auch sehr entgegen. Fredy hat kaum Stücke geschrieben, aber kam immer wieder mit Ideen für neue, ungewohnte Besetzungen: Zwei elektrische Gitarren und Schlagzeug (Red Twist & Tuned

Arrow), Musik für zwei Kontrabässe, elektrische Gitarre und Schlagzeug (Doran-Studer-Burri-Magnenat, Doran-Studer-Clark-Tacuma). Damit war jegliche traditionelle Rollenverteilung schon von vornherein aufgelöst und das musikalische Terrain offen!»

Urs Leimgruber: «Ein wacher Geist, offen und herzlich»

«Bei OM war Fredy eine Art treibender Motor. Er hat von uns am wenigsten Stücke geschrieben, musikalisch hat er jedoch immer wieder die richtigen Fragen gestellt. Und er hat Konzepte eingebracht, die Bewegendes auslösten.

Auf Fredy konnte ich immer zählen. Er war ein wacher Geist, offen und herzlich. Fredy war präzise und genau, ehrlich, demütig und unermüdlich im Weitergehen, Grenzen zu überschreiten, um Neues und Ungeahntes zu entdecken. Mit ihm zu debattieren war nie leicht und salopp, es war stets eine Herausforderung. Im Austausch unserer Gedanken habe ich jedes Mal etwas gelernt. Seine Energie bleibt in meinem Geist und in meinem Herz wach wie ein Lebenselixier. Fredy lebt weiter im universellen Sound des Jazz und in meiner Musik.»

Niklaus Troxler:

«Ein spontaner Mensch»

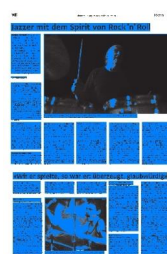
«Fredy war durch und durch ein spontaner Mensch. Wie er spielte, so war er: überzeugt, glaubwürdig. Wir hatten in früheren Jahren ja oft Projekte miteinander besprochen, vor allem be-

treffend speziellen Gästen für OM. So bat mich Fredy an den Berliner Jazztagen 1976, mich an Dom Um Romao heranzumachen und ihm einen Auftritt am Willisauer Festival schmackhaft zu machen. Für ihn war der damalige «Weather Report»-Percussionist eine unglaubliche Koryphäe, vor der er grosse Ehrfurcht hatte. Jedenfalls war Fredy dann sehr überrascht, wie unkompliziert der Brasilianer im weiteren Gespräch war.

Seit der Gründung der Gruppe OM war ich ein grosser Fan. Wie sich die vier Persönlichkeiten entwickelten und behaupteten, hat mich stark beeindruckt. Fredy hat sich oft sehr ehrlich – ob lobend oder kritisch – zu meinen Festivalprogrammen geäussert. Das hat mich immer beeindruckt, seine Meinung war mir wichtig. Vor wenigen Jahren hat er sich dafür entschuldigt, dass er sich einmal zu kritisch zu meinem Programm geäussert hätte.

Auch wenn Fredys Schaffen und Wirken weit über die Gruppe OM hinausgeht, so waren ihm doch die Erfolge mit OM besonders wichtig. Als ich diesen Frühling das Cover für die aktuelle Jubiläums-CD «OM 50» gestaltete, hat er meinen Entwurfsprozess fast ungeduldig mitverfolgt. Sein letzter Wunsch war es, die Abschiedstour mit OM noch zu erleben. Notfalls helfe er mit starkem Stoff nach, damit er es durchhalte, meinte er. Dieser Wunsch geht ihm nun leider nicht mehr in Erfüllung.»

Pirmin Bossart



«Bei OM war Fredy eine Art treibender Motor», hält Mitmusiker Urs Leimgruber fest. Die Aufnahme stammt aus den Siebzigerjahren. Foto **Greta Herr**



Willisauer Bote
6130 Willisau
041/ 972 60 30
www.willisauerbote.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 8'222
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Seite: 8
Fläche: 239'039 mm²

Auftrag: 3008985
Themen-Nr.: 831.030

Referenz: 85368132
Ausschnitt Seite: 1/7

Print

«Die Verantwortung und Aufgaben auf mehr Schultern verteilt»



Das Willisauer Jazz Festival ist Hotspot für eine Vielfalt von Musik, die sich nicht einfach in Genreschubladen packen lässt. Foto: Marcel Meier

JAZZ FESTIVAL WILLISAU

Nach zwei Jahren Corona-Zwangspause meldet sich das Jazz Festival Willisau vom 31. August bis 4. September zurück. Der WB sprach mit Festivalleiter Arno Troxler über Neuerungen, den Programmmix der 46. Auflage und die Bedeutung des Anlasses für den Standort Willisau und die Musikszene.

WB Gspräch

Das Monatsinterview

Heute mit: Arno Troxler

Arno Troxler, Sie sind dreifacher Familienvater, Teilzeit-Hausmann, gelegentlich Mitarbeiter bei Paiste, Drummer in verschiedenen Bands und seit zwölf Jahren Leiter des Willisauer Jazz Festivals. Welche Aufgabe gefällt Ihnen am besten?

Eine schwierige Frage. Nenne ich meine

Kinder nicht an erster Stelle, mache ich sie unglücklich. Favorisiere ich nicht das Festival, enttäusche ich vielleicht Besucherinnen und Besucher. Doch es ist die Vielfalt der Aufgaben und Jobs, die meinen Alltag bereichert und spannend macht. Ich habe jeden Tag ein anderes Programm. Das gefällt mir.

Nach zwei Jahren Corona-Stille gibt das Jazz Festival ab morgen Mittwoch in Willisau wie gewohnt den Ton an. Wie haben es Arno Troxler und das Festival-Team geschafft, die schwierige Phase zu überstehen?



Willisauer Bote
6130 Willisau
041/ 972 60 30
www.willisauerbote.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 8'222
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Seite: 8
Fläche: 239'039 mm²

Auftrag: 3008985
Themen-Nr.: 831.030

Referenz: 85368132
Ausschnitt Seite: 2/7

Print



«Unser Festival funktioniert nur als Gesamterlebnis.»

Arno Troxler Festivalleiter

Ans Aufhören haben wir nie und nimmer gedacht. Doch unsere Planung wurde immer wieder über den Haufen geworfen. Wir achteten bereits früh darauf, nicht Gelder für etwa Werbung oder Infrastruktur auszugeben, die sich im Falle einer Absage nicht lohnen würden. Zudem konnte das Festival während der letzten zwei Jahre weiterhin auf eine breite finanzielle Unterstützung zählen. Das war wichtig. Denn der Anlass kostet nicht erst mit den fünf Tagen, an denen er stattfindet. Das Festival ist ein ganzjähriges Unterfangen. Super, sprach die kantonale Kulturförderung weiterhin die Beiträge, welche in der langjährigen Leistungsvereinbarung festgelegt sind. Gleichzeitig engagierten sich in dieser schwierigen Phase im gewohnten Umfang auch die Stadt Willisau, zahlreiche Stiftungen sowie Gönnerinnen und Gönner wie etwa der Jazz Clan. Kurz: Die Corona-Pandemie hinterliess bei uns keinen finanziellen Schaden. Wir mussten auch nicht staatlichen Unterstützungsleistungen beantragen.

Haben Sie die Krise auch als Chance genutzt?

Ja, die Corona-Pause verschaffte uns Zeit, um über die Bücher zu gehen, das Festival aus der Distanz zu betrachten

und dessen Organisation zu überdenken. Einst führte und prägte eine Person, mein Onkel Niklaus, diesen Anlass, unterstützt von einem kleinen Team, zu dem etwa seine Frau Ems und mein Vater Walter gehörten. Eine solche Struktur ist nicht mehr zeitgemäss, soll das Festival langfristig eine Zukunft haben. Wir haben die Verantwortung und die Aufgaben nun auf mehr Schultern verteilt. Fällt jemand aus – aus welchen Gründen auch immer – ist die Durchführung des Festivals trotzdem nicht gefährdet.

Weg vom Ein-Mann-Unternehmen hin zum Festival, das von einem breit abgestützten Team geleitet wird. Bereitet Arno Troxler seinen Abgang vor?

Nein, ans Aufhören denke ich nicht. Doch ich will sicherstellen, dass es dieses Festival in Willisau noch möglichst lange gibt. Ich kann auf ein tolles Team

zählen und auch das Gros der Helferschar ist nach der Corona-Pandemie wieder mit an Bord.

2021 wäre unter Einschränkungen ein Festival möglich gewesen. Man wolle «kein halberziges Festival», begründeten Sie die Absage. Wäre es rückblickend für die Marke Jazz Festival Willisau nicht besser gewesen, etwas Kleineres anstatt gar nichts auf die Beine zu stellen?

Letztes Jahr hätten wir die Festivalbeiz wohl weglassen müssen, da deren Betrieb mit der Zertifikatspflicht zu kompliziert gewesen wäre. Oder der

Late Spot wäre gestrichen worden, da kein Tanzen möglich war. Doch all das gehört zur typischen Atmosphäre des Willisauer Festivals. Diese Atmosphäre wäre auf der Strecke geblieben. Wir wollten nicht einfach einen Anlass durchführen, damit es einen gibt und der sich letztlich nicht finanzieren lässt. Zudem organisieren wir kein Klubkonzert, zu dem man hinget und dann wieder nach Hause retour kehrt. Bei uns reist ein Besucher an, verfolgt ein Konzert, diskutiert in der Pause an der Bar oder im Festzelt über das Gehörte, geniesst einen zweiten Live-Auftritt, übernachtet möglicherweise vor Ort... – kurz: unser Jazz Festival funktioniert nur als Gesamterlebnis.

Gibts heuer neue Akzente im Festivalalltag?

Die Aktion Kultur Willisau, mit der wir seit geraumer Zeit zusammenarbeiten, organisiert neu DJ-Live-Streams am Mittwoch- und Donnerstagnachmittag auf der Terrasse der Festhalle. Dabei sorgen unter anderem Musikerinnen, Musiker und Besucher für stündige Sets, die von Radio 3fach und Radio Bollwerk gestreamt werden. Zudem ist Philipp Läng fünf Tage lang mit seinem «Klängbus», einem alten Camion mit Hebebühne zu Gast,

den er zum fahrenden Konzertraum mit Klangmaschinen umgebaut hat. Läng gibt Vorstellungen für die Willisauer Primarschüler, aber auch spontane Konzerte für die gesamte Festivalfamilie. Vor Ort ist neu ein Plattenverkäufer mit Vinyl-Raritäten. Und: Mit dem Willisauer Rafael Bölsterli von Cookuk sorgt ein neuer Koch für Gaumenfreuden.

Bei der 46. Auflage sind 23 Konzerte von zeitgenössischer Kammermusik



Willisauer Bote
6130 Willisau
041/ 972 60 30
www.willisauerbote.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 8'222
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Seite: 8
Fläche: 239'039 mm²

Auftrag: 3008985
Themen-Nr.: 831.030

Referenz: 85368132
Ausschnitt Seite: 3/7

Print

über rockige Töne bis hin zu Hip Hop angesagt. Wie viel Jazz steckt noch im Jazz Festival Willisau?

Wofür das Wort «Jazz» steht, darüber scheiden sich die Geister. Für mich ist Jazz eine Haltung, eine Musik, bei welcher der Improvisationsanteil gross ist und die für Überraschungen sorgt. Somit steckt für mich 100 Prozent Jazz in der heurigen Ausgabe.

Sie sprechen von einer Vielfalt von

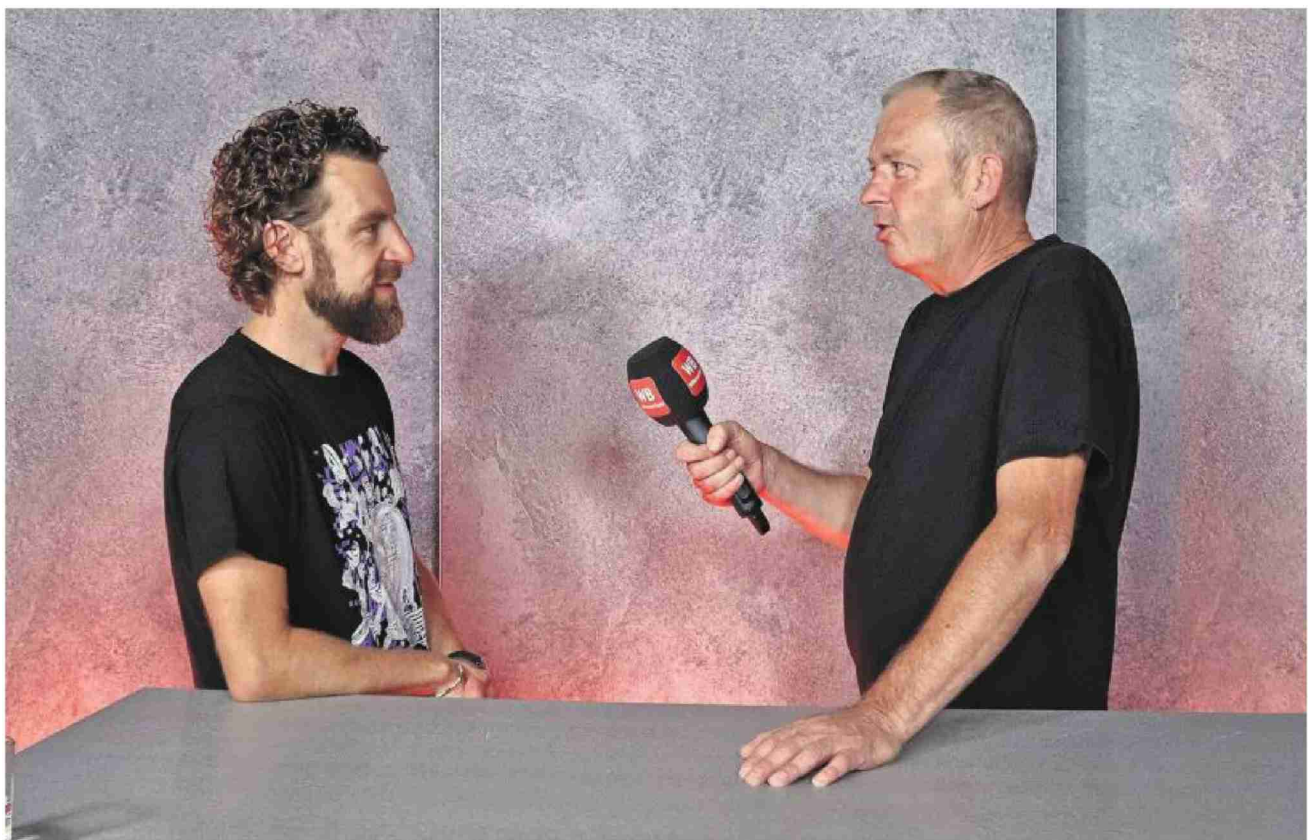
Musik, die sich nicht einfach in Genreschubladen packen lässt. Wer stellt das Festival-Programm nach welchen Kriterien zusammen?

Das Willisauer Jazz Festival soll keineswegs nur meinen Musikgeschmack widerspiegeln. Deshalb habe ich bereits vor Jahren eine Programmgruppe ins Leben gerufen, die mich unterstützt und berät. Dazu gehören die Musikschaaffenden Martina Berther und Christian Weber aus Zürich sowie

Manuel Troller aus Luzern. Das letzte Wort bei der Programmierung behalte ich mir aber vor.

Trägt dieser Programm-Mix zu einer Verjüngung des Publikums bei?

Mehr Programmvietfalt hat zweifellos zur Stabilisierung der Besucherzahlen und damit zur Sicherung des Festivals beigetragen. Eine Verjüngung des Publikums streben wir an. Es zeigt sich



Festivalleiter Arno Troxler (links) im «WB-Gspröch» mit Norbert Bossart. Foto Fabienne Grüter



Willisauer Bote
6130 Willisau
041/ 972 60 30
www.willisauerbote.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 8'222
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Seite: 8
Fläche: 239'039 mm²

Auftrag: 3008985
Themen-Nr.: 831.030

Referenz: 85368132
Ausschnitt Seite: 4/7

Print

aber: Dieses Vorhaben ist schwierig umzusetzen. 18-Jährige lassen sich meist kaum für improvisierte Musik begeistern. 35+ ist unser junges Publikum – und diese Besuchergruppe ist in den letzten Jahren erfreulicherweise grösser geworden.

Wie wichtig sind bekannte Aushängeschilder?

Grosse Namen kosten in der Regel auch viel Geld, garantieren aber nicht immer regen Publikumsaufmarsch. Erst recht, wenn sie bereits vier-, fünfmal in der Schweiz aufgetreten sind. Oft sind es gerade in Willisau neue Namen, die auf überraschend breite Resonanz stossen.

Das Gesamtbudget des Festivals beträgt eine halbe Million Franken. Wie setzt es sich zusammen?

Rund 20 Prozent machen die Ticketeinnahmen aus. Damit lassen sich die Gagen der Künstlerinnen und Künstler begleichen. Weitere 20 Prozent gene-

riert der Betrieb der Festivalbeiz. Die restlichen drei Fünftel decken öffentliche Hand, Stiftungen, Sponsorengelder und Gönnerbeiträge ab.

Wird es immer schwieriger, Sponsoren und Gönner zu finden?

Das Festival darf auf eine sehr treue Unterstützung zählen. Auch vom lokalen Gewerbe, das unter anderem mit Sachleistungen behilflich ist. Unsere Arbeit wird goutiert. Das ist eine feudale Lage.

Sie tauschen sich regelmässig mit den Musikerinnen und Musikern aus. Welchen Stellenwert hat das Festival für sie und insbesondere die Schweizer Szene?

Den Stellenwert des eigenen Festivals zu rühmen, birgt die Gefahr der Bluffe-

rei. Die Ausstrahlung des Festivals hat wohl mit seiner Geschichte zu tun. Seit Jahrzehnten ist hier improvisierte Musik zu hören – entsprechend schenken Zeitungen, Radios oder gar das Fernsehen dieser einzigartigen Plattform Be-

achtung. Diese Aufmerksamkeit kann einer Band verhelfen, über die Szene hinaus bei einem breiteren Publikum bekannter zu werden.

Das Festival als Plattform für Offenheit und Austausch. Warum ist ein solcher Anlass für den Standort Willisau und die Region wichtig?

Festival und Standort befruchten sich gegenseitig. Letztlich profitiert auch die Bevölkerung davon, dass hier mal etwas anderes stattfindet und neue Töne den Alltag bereichern.

Der Festival-Start naht. Hat der Leiter den grossen Arbeitsberg noch vor oder bereits hinter sich?

Im Kopf habe ich ihn vor, in der Realität wohl hinter mir. Die Büroarbeit ist nicht mein favorisierter Teil der Festivalvorbereitung. Mit dem Beginn der Infrastruktur-Aufbauten fing für mich die Zeit des Geniessens an. Das Festival ist eine Art wie das Dessert nach der jährigen Vorarbeit.

Norbert Bossart

«Das Festival und der Standort Willisau befruchten sich gegenseitig.»

«Mehr Programmvierfalt hat zur Stabilisierung der Besucherzahlen und Sicherung des Festivals beigetragen.»

Willisauer Bote



Willisauer Bote
6130 Willisau
041/ 972 60 30
www.willisauerbote.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 8'222
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Seite: 8
Fläche: 239'039 mm²

Auftrag: 3008985
Themen-Nr.: 831.030

Referenz: 85368132
Ausschnitt Seite: 5/7

Print



Das Festival ist auch Treffpunkt und eine Plattform des Dialogs. Foto Marco Sieber



Willisauer Bote
6130 Willisau
041/ 972 60 30
www.willisauebote.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 8'222
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Seite: 8
Fläche: 239'039 mm²

Auftrag: 3008985
Themen-Nr.: 831.030

Referenz: 85368132
Ausschnitt Seite: 6/7

Print



Philipp Läng ist am Festival mit seinem «Klängbus» zu Gast. Einem alten Camion, den er zum fahrenden Konzertraum mit Klangmaschinen umgebaut hat. Foto **zvg**



Willisauer Bote
6130 Willisau
041/ 972 60 30
www.willisauerbote.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 8'222
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Seite: 8
Fläche: 239'039 mm²

Auftrag: 3008985
Themen-Nr.: 831.030

Referenz: 85368132
Ausschnitt Seite: 7/7

Print

Musik-Erlebnisse von Impro bis Hip Hop

PROGRAMM Das 46. Jazz Festival Willisau findet von Mittwoch, 31. August, bis am Sonntag, 4. September, statt. 23 Formationen aus dem Jazz und jazznahen Stilrichtungen treten an den fünf Tagen auf. Neben den zwölf Formationen auf der Bühne der Halle gibt es Konzerte im Festzelt, die Reihe Intimities sowie zwei Late Spots.

Mittwoch, 31. August

Zelt: Mory Samb (Mory Samb, Manu Siebs, Sam Baur, Jürg Schmidhauser, Tobi Diggelmann, Luki Wyss, Claudio von Arx). – Halle: Tiger Trio (Nicole Mitchell, Myra Melford, Joelle Leandre); Pack of Ten (Tiziana Bertocini, Liz Albee, Lina Allemano, Sandra Weiss, Thomas Lehn, Claudia Ulla Binder, Christian Weber, Jan Schlegel, Dieter Ulrich, Gerry Hemingway).

Donnerstag, 1. September

Zelt: Moes Anthill (Mario Moe Schelbert, Flurin Lanfranconi, Clemens Kuratle, Sebastian Schwarz). – Halle: Camille Emaile / Nina Garcia; Avram Fefer Quartet (Avram Fefer, Eric Revis, Chad Taylor, Anders Nilsson).

Freitag, 2. September

Intimities: Krüttli Geymeier After the Rain (Marie Krüttli, Ganesh Geymeier). – Zelt: Racine Rhythm & Horns (Marianne Racine, Daniel Baschnagel, Matthias Tschopp, Patrick Sommer, Andi Wettstein). – Halle: Scööf (Elio Amberg, Noah Arnold,

Christian Zemp, Amadeus Fries); Ben LaMar Gay Quartet (Ben LaMar Gay, Will Faber, Matt Davis, Tommaso Moretti). – Late Spot: Big Zis (Big Zis, Luca Ramella, Ruedi Tobler, Jonas Häni).

Samstag, 3. September

Intimities: Blindflug / Without Doubt (Lauren Newton, Sebastian Strinning, Emanuel Künzi). – Zelt: Root Area (Christoph Grab, Nicole Johänntgen, Marcel Thomi, Elmar Frey); Ginger and the Alchemists (Carole Brunner). – Halle: Sound of Serendipity (Tizia Zimmermann, Silke Strahl, Christian Weber, Lucas Niggli); Mark Fell & Will Guthrie; Mondrian Ensemble (Ivana Pristasova, Petra Ackermann, Tamriko Kordzaia, Karolina Öhmann); Qùat (Simon Sieger, Joel Grip, Michael Griener). – Late Spot: Acid Amazonians (Franziska Staubli, Rada Leu, Dorothea Mildemberger).

Sonntag, 4. September

Intimities: Vera Kappeler. – Zelt: Inezona (Ines Brodbeck, Nick Nobody, Daniel Somaroo, Eric Gut). – Halle: Maria Grand Trio (Maria Grand, Rashaan Carter, Janu Garcia); Schnellertollermeier (Andi Schnellmann, Manual Troller, David Meier).

Durchgehend

Klängbus (Philipp Läng).

Weitere Infos: www.jazzfestivalwillisau.ch



LUZERN

5* Jazz Festival Willisau

Von Mittwoch, 31. August, bis Sonntag, 4. September 2022, findet während fünf Tagen das Jazz Festival Willisau statt. Dieses Jahr präsentiert das Festival zahlreiche Konzerte in der Festhalle, die Intimities-Reihe in der Rathausbühne und im Late Spot. Tickets sind für einzelne Live-Shows oder als Festivalpass alle fünf Tage erhältlich.
Bild: Alessandro Petriello

➔ jazzfestivalwillisau.ch

Jazz Festival Willisau

Mi 31. August bis
So 4. September
Diverse Orte, Willisau



Nach zwei Jahren Pause ist der Jazz zurück in Willisau

Zwei Sommer lang musste das Jazz Festival Willisau pausieren. Ab kommenden Mittwoch steht die Stadt im Luzerner Hinterland wieder ganz im Zeichen der Musik – der zeitgenössischen improvisierten Musik.

Beispielhaft für die Öffnung des Jazz nach allen Seiten steht der Chicagoer Experimentalmusiker **Ben LaMar Guy**. Auf seinem aktuellen Album «Open Arms to Open Us» entwirft er eine Musik, die zwischen Populärem und Vertracktem pendelt und alle Stilrichtungen zum Verschwinden bringt. Seine Musik ist nicht kategorisierbar. Sie lebt von Klang, Farben, Stimmungen, Rhythmus. Versatzstücke aus Soul, R'n'B, Hip Hop treffen auf solche aus Jazz, Funk, Global-Pop.

Eine weitere Überraschung ist das «**Mondrian Ensemble**» mit zeitgenössischer Kammermusik von drei Streicherinnen und einer Pianistin, die 2018 den Schweizer Musikpreis erhielten. In der damaligen Laudatio wurden die Zürcherinnen als «kühne Brückenbauerinnen» beschrieben, die Fäden spinnen, die sich ohne Rücksicht auf gewachsene Gräben durch die Musikgeschichte ziehen. Die Auseinandersetzung mit neuer und neuester Musik ist dem Ensemble ein ebenso wichtiges Anliegen wie die Beschäftigung mit dem klassisch-romantischen Repertoire. Zudem überschreiten die vier Musikerinnen gern den Rahmen der Kammermusik, hinaus zur Improvisation, dem Tanz- und Musiktheater und der elektronischen Musik.



Das Mondrian-Ensemble erhielt 2018 den Schweizer Musikpreis.

Bilder: zvg

Geräusche, Rap und Volksmusik

Hochstehende freie Improvisation bietet das «**Tiger Trio**» mit den Amerikanerinnen Myra Melford (p), Joelle Léandre (b) und Nicole Mitchell (f). Es mag auf den ersten Blick ungewöhnlich sein, wenn drei Frauen ihr Trio nach einer Raubkatze benennen, deren vorherrschende Eigenschaft ihr Einzelgängertum ist. Doch gerade dies unterstreicht, dass Pianistin Myra Melford, Flötistin Nicole Mitchell und Bassistin Joëlle Léandre aus drei verschiedenen Ecken stammen und sich nur gelegentlich zum gemeinsamen

musikalischen Dialog treffen. Die Formation agiert fließend zwischen der Energie des Free Jazz und Klangwelten der freien Geräuschimprovisation.

Eine Schweizerin, die sich seit jeher nicht in Stilschubladen stecken lässt, bespielt am Freitag den Late Spot, die Bühne für Nachtschwärmer am Jazz Festival Willisau. Die Strahlkraft der Zürcherin **Big Zis** wirkt weit über die Grenzen der Musik hinaus: Sie ist sowohl in der Rap-Szene als auch feministisch gesehen eine Leitfigur. Mit ihren humorvollen, hochpolitischen und meist provokativen Texten traf sie im Laufe der Jahre schon oft den Nerv der Zeit – deshalb und aufgrund ihrer schonungs-



losen Ehrlichkeit eckte sie auch immer wieder an. Live überbringen Zis und Band eine geballte Ladung Energie mit Luca Ramella, Ruedi Tobler, besser bekannt als Playmob.il, und Jonas Häni. Ihre Livemusik ist grossenteils improvisiert und mischt ein tanzbares Gebräu an Beats zur kraftvollen Ladung Rap.

Thelonius Monk neu interpretiert

Und auch die gebürtige Baslerin **Vera Kappeler** fällt mit einer eigenwilligen Herangehensweise immer wieder auf. Ob mit Interpretationen unbekannter Schweizer Volkslieder, improvisatorischen Trio- und Quartett-Aufnahmen oder ihrem Solo-Programm mit Liedern von Paul Burkhard: Kappeler wagte stets eine Musik, die nicht schon vorgekaut oder gerade angesagt war, sondern die sie selber erforschen und eigen interpretieren wollte. Und jetzt Monk. Vera Kappeler ist sämtliche Stücke von Thelonius Monk durchgegangen und hat eine persönliche Auswahl für ihr Solo-Konzert getroffen, welches sie in Willisau auf der Intimities-Bühne spielen wird. «Ich war von Monk immer begeistert. Ich mag sowohl sein Spiel wie seine Kompositionen», sagt Vera Kappeler. Sie spricht vom Konzentrierten, Kernigen, Kantigen, Dringlichen und auch Reduzierten, die seine Stücke und sein Spiel kennzeichnen. «Er hat neue Formen gesucht.»

Für diese Lust Neues und Ungewohntes zu entdecken steht das Jazz Festival Willisau seit jeher. Das Festival will auch vom 31. August bis 4. September

wieder Musikerlebnisse bieten, die in ihrer breiten Kombination sonst nur selten zusammenkommen. (pd)



Der Saxophonist Avram Fever tritt am Donnerstag am Festival auf.

VORSCHAU

041

www.null41.ch



Jazz Festival Willisau

Vom Mittwoch, 31. August bis
Sonntag, 4. September 2022
findet während fünf Tagen das Jazz
Festival Willisau statt. Dieses Jahr
präsentiert das Festival zahlreiche
Konzerte in der Festhalle, die In-
timities-Reihe in der Rathausbüh-
ne und im Late Spot.

WILLISAU Mi, 31. August
bis So, 4. September,
www.jazzfestivalwillisau.ch



KuL
9490 Vaduz
00423 236 16 16
www.kul-magazin.li/

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 16'000
Erscheinungsweise: 10x jährlich



Seite: 14
Fläche: 8'094 mm²

Auftrag: 3008985
Themen-Nr.: 831.030

Referenz: 85328978
Ausschnitt Seite: 1/1

Print

kultursplitter

Veranstaltungstipps unserer Schweizer Partnermagazine



5 x Jazz Festival Willisau

Vom Mittwoch, 31. August, bis Sonntag, 4. September 2022, findet während fünf Tagen das Jazz Festival Willisau statt. Dieses Jahr präsentiert das Festival zahlreiche Konzerte in der Festhalle, die Intimities-Reihe in der Rathausbühne und im Late Spot. Tickets sind für einzelne Liveshows oder als Festivalpass alle fünf Tage erhältlich.

Jazz Festival Willisau
31. August bis 4. September
Jazz Festival Willisau, Luzern
www.jazzfestivalwillisau.ch

041
www.kul.li

Willisauer Bote

Willisauer Bote
6130 Willisau
041/ 972 60 30
www.willisauerbote.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 8'222
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Seite: 40
Fläche: 6'249 mm²

Auftrag: 3008985
Themen-Nr.: 831.030

Referenz: 85328967
Ausschnitt Seite: 1/1



Print

ONLINE



«WB-Gspräch»: Nach zwei Jahren Corona-Zwangs-pause meldet sich das Jazz Festival Willisau vom 31. August bis 4. September zurück. Der WB sprach mit Festivalleiter Arno Troxler (Bild) über Neuerungen, den Programmmix der 46. Auflage und die Bedeutung des Anlasses für den Standort Willisau und die Musikszene. Zu sehen ist das Video auf der Homepage www.willisauerbote.ch.



Jazz muss man nicht verstehen – Jazz ist!

Das Label «Jazz» schreckt viele ab, sich auf diese Musik einzulassen. Das Jazz Festival Willisau ist die beste Gelegenheit, sich vom Gegenteil überzeugen zu lassen.

Pirmin Bossart



Die Grenzen zwischen den Genres lösen sich immer mehr auf. Dafür steht auch Ben LaMar Gay, der im Quartett nach Willisau kommt. Der Chicagoer «Jazz» sprengt jegliches Schubladendenken. «Genres werden hier angedacht, aber nie festgetackert», schreibt das Jazz Festival über den Experimentalmusiker. Bild: Alejandro Ayala/PD

«Jazz is Dead» heisst ein Song des amerikanischen Trompeters Theo Croker auf seinem neuen Album «Love Quantum». Croker ist ein bekannter Name. Er begleitete die Jazzsängerin Dee Dee Bridgewater, hat mit Berliner Philharmonikern ein aktuelles Album mit den orchestralen Kompositionen von Miles Davis eingespielt und ist auch mit sei-

nem Quartett unterwegs. Seine eigene Musik ist ein schillerndes Konglomerat aus Hip-Hop, R'n'B, Elektronik und Jazz.

Was also hat Croker gegen Jazz? Nichts. Er fühle sich mit der Jazztradition stark verbunden und schätze die Musik sehr, sagte Croker diesen Sommer in einem Gespräch an den Langnau Jazz Nights. «Aber ich störe mich am Etikett. Jazz signalisiert, dass du vor

wenig Publikum spielt, dass die Musik schwierig ist, dass du besonders gefördert werden musst. Du wirst sofort Schubladisiert.» Dabei spiele er Musik, die durchaus zugänglich sei. Auch wolle er ein breites Publikum erreichen, ernst genommen werden, Spass haben. Das Etikett Jazz, so lässt Croker durchblicken, stehe dem eher im Weg.

Improvisation, Forschergeist oder Dissonanz

Sounds



Improvisation, Forschergeist oder Dissonanz seien ein paar Indizien für das, was mit Jazz gemeint sein könnte, sagt der Luzerner Saxofonist Elio Amberg zum Begriff Jazz. Amberg, der mit dem Quartett Sc'ööf in Willisau auftritt, glaubt von daher, dass Sc'ööf am ehesten eine Jazzband sei, «obwohl mir meine Bandmitglieder widersprechen würden». Die Acid Amazonians, die im Late Spot des Festivals auftreten, haben trotz ihrer Offenheit für «fluide Bezeichnungen» das Wort Jazz nur selten für ihren Musikstil verwendet, wie Gitarristin Franziska Staubli sagt. «Das Wort Jazz bedeutet einem Publikum unter 50 nicht viel und ruft eher ein stieres, ernsthaftes, spassfreies Gefühl hervor.»

Wer sich nicht mit Jazz auseinandersetze, sagt Elio Amberg, verstehe darunter meistens das Spielen von Standards mit Swing und Blues oder einfach Musik, die verkopft und zu abstrakt sei, als dass sie einen berühren könnte. Auch für die Zuhörerschaft sei Jazz vielfach mit zu viel Aufwand verknüpft. «Und wenn ich davon ausgehe, dass Jazz eher negativ konnotiert ist, verstehe ich, warum Bands nicht unbedingt unter dem Label laufen wollen.»

Bands tun sich schwer, ihre Musik marketinggerecht zu definieren

Dass der Begriff Jazz in der breiten Wahrnehmung einen schweren Stand hat, weiss auch Arno Troxler, Leiter des Jazz Festivals Willisau. Viele Leute sagten jeweils, dass sie Jazz halt nicht verstehen würden. «Warum denn nur? Man muss Jazz nicht verstehen. Es braucht eine gewisse Offenheit, mehr

nicht.» Natürlich sei das angesichts der heutigen Hörgewohnheiten vielleicht etwas schwierig. «Ich verstehe, wenn die Begeisterung für improvisierte Musik und die Begeisterung für eine Band wie Hecht nicht deckungsgleich sind.»

Auch er habe sich anfänglich einmal überlegt, den Begriff Jazz zu streichen, gesteht Troxler. Er hatte ein stilistisch offenes Programm im Sinn und das Gefühl, dass das Wort «Jazz» eher hinderlich wäre, um neue Publikumsschichten anzusprechen. «Heute sehe ich das überhaupt nicht mehr so», sagt Troxler. «Jazz ist ein stimmiger Begriff für mich. Er steht für eine reiche musikalische Tradition und für eine ganze Reihe von Entwicklungen, auf die sich auch heutige Musikerinnen und Musiker berufen.» Zudem, so Troxler, sei der Begriff ebenso aussagekräftig oder diffus wie Hip-Hop, Rock, Elektro oder Pop.

Wie noch nie zuvor ist heute die Musik, und auch der Jazz, von ganz verschiedenen Einflüssen durchdrungen, und die Grenzen zwischen den Genres lösen sich immer mehr auf. Verständlich, dass sich Bands schwertun, ihre Musik marketinggerecht zu definieren.

Dass man sich aber ausgerechnet vom Begriff Jazz distanziert, mag eher erstaunen, ist doch Jazz der Inbegriff einer Musik, die von Anfang ein Patchwork-Kind war, viele Traditionen absorbierte, offen blieb für aktuelle Einflüsse und sich stets neu erfunden hat. Wer sich davon abgrenzt, dem bleibt am Ende nicht mehr viel anderes übrig als der geschichtslose, unpolitische, mehrheitsfähige Einheitsbrei.

Zum Teufel also mit den Abgrenzungen. Lasst sie spielen, die Musik.

«Ich verstehe, wenn die Begeisterung für improvisierte Musik und die Begeisterung für eine Band wie Hecht nicht deckungsgleich sind.»



Arno Troxler
Leiter Jazz Festival Willisau



Das Programm – Jazz mit und ohne Jazz

Natürlich wird auch am diesjährigen Jazz Festival Willisau zeitgenössisch Jazz gespielt und hochkarätig improvisiert werden. Denn hinter dem Label «Jazz», das für viele obsolet, wenn nicht gar obskur geworden ist, stecken lange Traditionen mit ausdifferenzierten Entwicklungen, die sich in immer neuen Wandlungen offenbaren. Dafür stehen etwa die Konzerte des **Tiger Trios**, des **Avram Fefer Quartets**, von **Blindflug**, **Sound of Serendipity** oder das Solo-Monk Programm der Pianistin **Vera Kappeler**. Ebenso die Auftritte von **Marie Krüttli** und **Ganesh Geymeier**, **Root Area** und **Racine Rhythm & Horns**.

Daneben sind auch Bands zu hören, die sich eher ausserhalb des klassischen

Jazz-Verständnisses bewegen. Zu ihnen gehören etwa das Trio **Schnellertollermeier**, das Duo des multidisziplinären Elektronikünstlers **Mark Fell** und des Schlagzeugers **Will Guthrie** sowie das Duo **Camille Émille** und **Nina Garcia**. Und **Big Zis** und die **Acid Amazonians**, die im Late Spot auftreten, haben mit Jazz schon gar nichts mehr am Hut. Ein interessanter Musiker ist **Ben LaMar Gay**, der sämtliche Stilshubladen sprengt und sich fluide zwischen R'n'B, Jazz, Elektronik und Hip-Hop-Einflüssen bewegt. Das **Mondrian Ensemble** mit drei Streicherinnen und einer Pianistin wiederum ist eher in der klassischen und zeitgenössischen Szene beheimatet.

Mit dieser Vielfalt, die für Überraschungen und Entdeckungen bürgt, ist das Jazz Festival Willisau ein sicherer Wert in unsicheren Zeiten. Aktuelle Musik in verschiedensten Ausprägungen und in familiärer Atmosphäre hören zu können, ist angesichts der stromlinienförmigen Big Events ab der Stange geradezu ein Luxus. Den kann man sich in Willisau, befreit von Etiketten, ruhig mal wieder gönnen.

Pirmin Bossart

Hinweis

Jazz Festival Willisau: Mittwoch, 31. August, bis Sonntag, 4. September; weitere Infos/Tickets: www.jazzfestivalwillisau.ch.



FESTIVAL

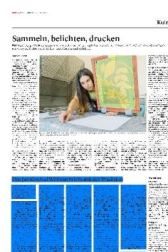
Weiter Horizont im Hinterland

Montreux ist längst kein Jazz-festival mehr, obwohl es das Impro-Genre im Namen trägt. Bei Willisau ist es ähnlich: Hier werden neuerdings die Genres vermehrt vermischt, die Gattungsgrenzen im Programm sind gesprengt. Hörbar wird diese Mischung an 23 Konzerten. Da trifft Jazz auf Hip-Hop und Kammermusik auf Electronica. So ist das Mondrian Ensemble ebenso zugegen wie Rapperin Big Zis, Pianistin Vera Kappeler oder das Trio Schnellertollermeier. Frische Frauenpower ins Spiel bringen die in Zürich stationierten Acid Amazonians mit Franziska Staubli, Rada Leu und Dorothea Mildenerberger, die mit Gesang, Gitarre und Electronics zünftig aufspielen. (hau)

Jazzfestival Willisau
Mi, 31.8.–So, 4.9., Willisau LU
www.jazzfestivalwillisau.ch



Frische Frauenpower:
Acid Amazonians



Das Jazzfestival Willisau bricht mit der Tradition

Jazz Nach drei Jahren lädt Arno Troxler vom 31. August bis 4. September 2022 wieder zum Jazzfestival nach Willisau ein. Künftig soll die Veranstaltung breiter abgestützt werden.

Letztes Jahr war alles bereit für das Jazzfestival Willisau, das Programm stand, der Corona-Massnahmen wegen, ausschliesslich mit Schweizer Musikern. Doch dann blies Festivalchef Arno Troxler zum Rückzug. Man hätte das Festzelt respektive die Beiz weglassen müssen, zu kompliziert wäre der Betrieb mit der Zertifikatspflicht gewesen. Damit wäre auch die typische Atmosphäre des Willisauer Festivals auf der Strecke geblieben. Das wollte er nicht.

Das Positive an der Covid-Pause sei, so Arno Troxler im Gespräch mit der Nachrichtenagentur Keystone-SDA, dass man Zeit gehabt habe, als Organisationsteam das Festival aus Distanz zu betrachten. Da habe man sich Fragen gestellt wie «Was ist wichtig an dem Anlass?» oder «Was kann man weglassen und was nicht?» Und die Antwort sei gewesen: «Man kann nichts weglassen. Der Rahmen ist wichtig.»

Ohne Festzelt mit Beiz könne man nicht mehr von einem Festival sprechen. Dazu gehöre der Austausch nach und neben den Konzerten, die Gespräche, das Zusammensein, die Kontakte zwischen Einheimischen und Auswärtigen. Wenn man nur noch komme, um in der Festhalle ein Konzert anzuhören und dann wieder nach Hause gehe, dann fehle die typische Festival-Atmosphäre. «Dafür kommt man nicht unbedingt nach Willisau», sagte Troxler.

«Es soll um die Musik gehen»

Das andere Resultat des Brainstormings in der Zwangspause: Weg von der Ein-Mann-Organisation, die sich allerdings tendenziell schon abgezeichnet hatte. Troxler: «Es soll um die Musik gehen und nicht um die Person, die es organisiert.» Er will so auch die Zukunft des Anlasses sicherstellen. «Damit das Festival nicht gefährdet ist, wenn dieser Eine aussteigt und das ganze Know-how mitnimmt.» Diesem Klumpenrisiko will man mit einem breiter abgestützten Team entgegenwirken.

Das freilich ist ein Bruch mit der Tradition des Festivals. Niklaus Troxler, der Gründer, hatte dem Willisauer Anlass während 35 Jahren den Stempel aufgedrückt: Von der Gestaltung der Plakate, die wesentlich zu seinem und des Festivals Image beitrugen, bis zur Auswahl der Musik: Er setzte vor allem auf die Musik, die ihm persönlich gefiel. Damit hatte er Erfolg.

Sein Neffe, der die Organisation 2010 übernahm, stand vor einer schwierigen Aufgabe. Er musste einerseits für Kontinuität des bestens etablierten Festivals sorgen, um das Stammpublikum zu halten. Andererseits wollte er es stilistisch breiter aufstellen, weil das erstens seinen persönlichen Interessen – auch als Musiker und Schlagzeuger – entspricht, und weil es galt, mit dem Programm ein neues Publikum anzusprechen. Das ist ihm gelungen. Arno Troxler konnte im vergangenen Jahrzehnt den Rückgang der Besucherzahlen aufhalten und diese stabilisieren.

So sind heute in der Festhalle in Willisau vermehrt rockige

Töne zu vernehmen, und elektronische Sounds gehören selbstverständlich dazu. Im vielversprechenden diesjährigen Programm ist beispielsweise die Rapperin Big Zis zu hören. Und mit dem Mondrian Ensemble gastiert eine Formation neuer klassischer Musik. Die Improvisation spielt dort eine eher untergeordnete Rolle, «aber wie komponiert wird», so Troxler, «das ist wieder beeinflusst von der Improvisation». Ohnehin hätten sich die klaren Grenzen zwischen den Musikstilen längst aufgelöst.

Das Publikum will entdecken

Nach wie vor zeichnet ein eigenständiges Profil das Willisauer Festival aus. Dazu gehört der Verzicht auf den auch im Jazz gängigen Mainstream. Zudem ist das Programm so offen, heterogen (oder divers, wenn man will) und breit aufgefächert, dass es sich klar von anderen Festivals mit ähnlichem Anspruch abhebt.

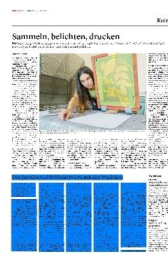
Wozu freilich auch ein Publikum gehört, das nicht nur hören will, was es schon kennt, sondern auch bereit ist, etwas zu entdecken, das es gar nicht gesucht hat. Die rund 25 Bands, die während fünf Tagen auftreten, repräsentieren ein breites Spektrum: die Schweizer Szene und wichtige Impulse aus dem Ausland, junge Musiker, aber auch gestandene Virtuosen, ein starker Anteil von Musikerinnen (z.B. Lauren Newton, Myra Melford, Joelle Leandre) – da ist die ganze Bandbreite musikalischer Ausdrucksmöglichkeiten zu hören, von expressiv bis sensitiv, mal freier, mal kontrollierter.

Finanziell steht das Festival solide da. Arno Troxler kann sich auf Stiftungen und die öffentliche Hand verlassen, die einen

Bieler Tagblatt

Bieler Tagblatt
2501 Biel
032/ 321 91 11
<https://www.bielertagblatt.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 16'283
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 9
Fläche: 33'499 mm²

Auftrag: 3008985
Themen-Nr.: 831.030

Referenz: 85113161
Ausschnitt Seite: 2/2

Print

grossen Teil der Finanzierung sichern. Die Pandemie hatte da keine Auswirkungen. Der Anteil privater Sponsoren ist minimal. Andererseits kann sich Troxler auch auf lokale Firmen und Handwerker stützen, die mit Sachleistungen helfen. Vor allem aber: «Ich konnte die Gagen bis jetzt immer mit den Ticketeinnahmen bezahlen.» Nicht zu unterschätzen ist schliesslich der Rückhalt, auf den das Festival in Willisau und der Region nach wie vor zählen kann. *sda*
Link: www.jazzfestivalwillisau.ch



03.08.2022 11:00:00 SDA 0070bsd
Schweiz / KLU / Willisau LU (sda)
Kultur, Kunst, Unterhaltung, Musik

Nach der Pandemie stellt Willisau die Weichen für die Zukunft

Nach drei Jahren lädt Arno Troxler vom 31. August bis 4. September 2022 wieder zum Jazz Festival nach Willisau ein. Die covidbedingte Pause nahm er zum Anlass, über die Bücher zu gehen. Fazit: Weg von der Ein-Mann-Organisation – die Veranstaltung soll breiter abgestützt werden, damit sie nicht mit einer Person steht und fällt.

Letztes Jahr war alles bereit für das Festival, das Programm stand, der Corona-Massnahmen wegen, ausschliesslich mit Schweizer Musikern. Doch dann blies Festivalchef Arno Troxler zum Rückzug. Man hätte das Festzelt respektive die Beiz weglassen müssen, zu kompliziert wäre der Betrieb mit der Zertifikatspflicht gewesen. Damit wäre auch die typische Atmosphäre des Willisauer Festivals auf der Strecke geblieben. Das wollte er nicht.

Das Positive an der Covid-Pause sei, so Arno Troxler im Gespräch mit der Nachrichtenagentur Keystone-SDA, dass man Zeit gehabt habe, als Organisationsteam das Festival aus Distanz zu betrachten. Da habe man sich Fragen gestellt wie "Was ist wichtig an dem Anlass?" oder "Was kann man weglassen und was nicht?" Und die Antwort sei gewesen: "Man kann nichts weglassen. Der Rahmen ist wichtig."

Ohne Festzelt mit Beiz könne man nicht mehr von einem Festival sprechen. Dazu gehöre der Austausch nach und neben den Konzerten, die Gespräche, das Zusammensein, die Kontakte zwischen Einheimischen und Auswärtigen. Wenn man nur noch komme, um in der Festhalle ein Konzert anzuhören und dann wieder nach Hause gehe, dann fehle die typische Festival-Atmosphäre. "Dafür kommt man nicht unbedingt nach Willisau", sagte Troxler.

Bruch mit der Tradition des Festivals

Das andere Resultat des Brainstormings in der Zwangspause: Weg von der Ein-Mann-Organisation, die sich allerdings tendenziell schon abgezeichnet hatte. Troxler: "Es soll um die Musik gehen und nicht um die Person, die es organisiert." Er will so auch die Zukunft des Anlasses sicherstellen. "Damit das Festival nicht gefährdet ist, wenn dieser Eine aussteigt und das ganze Know-how mitnimmt." Diesem Klumpenrisiko will man mit einem breiter abgestützten Team entgegenwirken.

Das freilich ist ein Bruch mit der Tradition des Festivals. Niklaus Troxler, der Gründer, hatte dem Willisauer Anlass während 35 Jahren den Stempel aufgedrückt: Von der Gestaltung der Plakate, die wesentlich zu seinem und des Festivals Image beitrugen, bis zur Auswahl der Musik: Er setzte vor allem auf die Musik, die ihm persönlich gefiel. Damit hatte er Erfolg.

Sein Neffe, der die Organisation 2010 übernahm, stand vor einer schwierigen Aufgabe. Er musste einerseits für Kontinuität des besten etablierten Festivals sorgen, um das Stammpublikum zu halten. Andererseits wollte er es stilistisch breiter aufstellen, weil das erstens seinen persönlichen Interessen – auch als Musiker und Schlagzeuger – entspricht, und weil es galt, mit dem Programm ein neues Publikum anzusprechen. Das ist ihm gelungen. Arno Troxler konnte im vergangenen Jahrzehnt den Rückgang der Besucherzahlen aufhalten und diese stabilisieren.

So sind heute in der Festhalle in Willisau vermehrt rockige Töne zu vernehmen, und elektronische Sounds gehören selbstverständlich dazu. Im vielversprechenden diesjährigen Programm ist beispielsweise die Rapperin Big Zis zu hören. Und mit dem Mondrian Ensemble gastiert eine Formation neuer klassischer Musik. Die Improvisation spielt dort eine eher untergeordnete Rolle, "aber wie komponiert wird", so Troxler, "das ist wieder beeinflusst von der Improvisation". Ohnehin hätten sich die klaren Grenzen zwischen den Musikstilen längst aufgelöst.



Offene Musik braucht offenes Publikum

Nach wie vor zeichnet ein eigenständiges Profil das Willisauer Festival aus. Dazu gehört der Verzicht auf den auch im Jazz gängigen Mainstream. Zudem ist das Programm so offen, heterogen (oder divers, wenn man will) und breit aufgefächert, dass es sich klar von anderen Festivals mit ähnlichem Anspruch abhebt.

Wozu freilich auch ein Publikum gehört, das nicht nur hören will, was es schon kennt, sondern auch bereit ist, etwas zu entdecken, das es gar nicht gesucht hat. Die rund 25 Bands, die während fünf Tagen auftreten, repräsentieren ein breites Spektrum: die Schweizer Szene und wichtige Impulse aus dem Ausland, junge Musiker, aber auch gestandene Virtuosen, ein starker Anteil von Musikerinnen (z.B. Lauren Newton, Myra Melford, Joelle Leandre) – da ist die ganze Bandbreite musikalischer Ausdrucksmöglichkeiten zu hören, von expressiv bis sensitiv, mal freier, mal kontrollierter.

Finanziell steht das Festival solide da. Arno Troxler kann sich auf Stiftungen und die öffentliche Hand verlassen, die einen grossen Teil der Finanzierung sichern. Die Pandemie hatte da keine Auswirkungen. Der Anteil privater Sponsoren ist minimal. Andererseits kann sich Troxler auch auf lokale Firmen und Handwerker stützen, die mit Sachleistungen helfen. Vor allem aber: "Ich konnte die Gagen bis jetzt immer mit den Ticketeinnahmen bezahlen."

Nicht zu unterschätzen ist der Rückhalt, auf den das Festival in Willisau und der Region nach wie vor zählen kann. Die Unterstützung durch die Gemeinde ist unbestritten. Mit gutem Grund: Das Jazz Festival hat wesentlich zum guten Ruf des Städtchens beigetragen und ihn weit in die Welt hinaus getragen. Keith Jarretts Diktum von Willisau als "one of the best places for music in the world" hallt immer noch nach.



03.08.2022 11:01:00 SDA 0071bsd
Schweiz / KLU / Willisau LU (sda)
Kultur, Kunst, Unterhaltung, Musik

Das Programm

Das 46. Jazz Festival Willisau findet vom 31. August bis 4. September 2022 statt. Rund 25 Formationen aus dem Jazz und jazznahen Stilrichtungen treten an den fünf Tagen auf. Neben den zwölf Formationen auf der Hauptbühne gibt es Konzerte im Festzelt, die Reihe Intimities sowie zwei so genannten Late Spots.

Mittwoch, 31. August:

Zelt: Mory Samb (Mory Samb, Manu Siebs, Sam Baur, Jürg Schmidhauser, Tobi Diggelmann, Luki Wyss, Claudio von Arx). - Hauptbühne: Tiger Trio (Nicole Mitchell, Myra Melford, Joelle Leandre); Pack of Ten (Tiziana Bertoncini, Liz Albee, Lina Allemanno, Sandra Weiss, Thomas Lehn, Claudia Ulla Binder, Christian Weber, Jan Schlegel, Dieter Ulrich, Gerry Hemingway).

Donnerstag, 1. September:

Zelt: Moes Anthill (Mario Moe Schelbert, Flurin Lanfranconi, Clemens Kuratle, Sebastian Schwarz). - Hauptbühne: Camille Emaile / Nina Garcia; Avram Fefer Quartet (Avram Fever, Eric Revis, Chad Taylor).

Freitag, 2. September:

Intimities: Krüttli Geymeier After the Rain (Marie Krüttli, Ganesh Geymeier). - Zelt: Racine Rhythm & Horns (Marianne Racine, Daniel Baschnagel, Matthias Tschopp, Patrick Sommer, Andi Wettstein). - Hauptbühne: Sc'ööf (Elio Amberg, Noah Arnold, Christian Zemp, Amadeus Fries); Ben LaMar Gay Quartet (Ben LaMar Gay, Will Faber, Matt Davis, Tommaso Moretti). - Late Spot: Big Zis (Big Zis, Luca Ramella, Ruedi Tobler, Jonas Häni).

Samstag, 3. September:

Intimities: Blindflug / Without Doubt (Lauren Newton, Sebastian Strinning, Emanuel Künzi). - Zelt: Root Area (Christoph Grab, Nicole Johäntgen, Marcel Thomi, Elmar Frey); Ginger and the Alchemists (Carole Brunner). - Hauptbühne: Sound of Serendipity (Tizia Zimmermann, Silke Strahl, Christian Weber, Lucas Niggli); Mark Fell & Will Guthrie; Mondrian Ensemble (Ivana Pristasova, Petra Ackermann, Tamriko Kordzaia, Karolina Öhmann); Qùat (Simon Sieger, Joel Grip, Michael Griener). - Late Spot: Acid Amazonians (Franziska Staubli, Rada Leu, Dorothea Mildenberger).

Sonntag, 4. September:

Intimities: Vera Kappeler. - Zelt: Inezona (Ines Brodbeck, Nick Nobody, Daniel Somaroo, Eric Gut). - Hauptbühne: Maria Grand Trio (Marie Grand, Rashaan Carter, Janu Garcia); - Schnellertollermeier (Andi Schnellmann, Manual Troller, David Meier).

Durchgehend: Klängbus (Philipp Läng).



Jazz Time
5432 Neuenhof
056/ 483 37 37
<https://www.jazztime.swiss/>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 3'600
Erscheinungsweise: monatlich



Seite: 17
Fläche: 3'229 mm²

Auftrag: 3008985
Themen-Nr.: 831.030

Referenz: 84748223
Ausschnitt Seite: 1/1

Print

FESTIVALAGENDA

August 2022

JAZZ FESTIVAL WILLISAU

6130 Willisau, 31.8.-4.9.2022.

Mi 31.8. Mory Samb, Pack of Ten,
Tiger Trio | 31.8.-4.9. Klängbus |
Do 1.9. Camille Emaile / Nina Garcia,
Avram Fefer Quartet, Moes Anthill |
Fr 2.9. Big Zis, Krüttli Geymeier After
The Rain, Ben LaMar Gay Quartet,
Racine Rhythm & Horns, SC'ÖÖF |
Sa 3.9. Acid Amazonians, Blindflug
/ Without Doubt, Mark Fell & Will
Guthrie, Ginger And The Alchemists,
Mondrian Ensemble, Ouat, Root
Area, Sound of Serendipity | So 4.9.
Maria Grand Trio, Inezona, Vera
Kappeler, Schnellertröllermeier.
Infos: www.jazzfestivalwillisau.ch.



Bei Nacht und Tag: Das B-Sides-Festival auf dem Sonnenberg in Kriens lockt mit Acts aus dem alternativen Musikspektrum.

Zurück zum Glück

In der Zentralschweiz bietet die Festivalsaison 2022 eine grosse Auswahl und Stilvielfalt. Mit etwas Glück gewinnt man gar noch Tickets – dank des Migros-Kulturprozents.

Text: Thomas Gisler

2021 war kein einfaches Jahr für Festivalveranstalter. Es galten immer noch Einschränkungen aufgrund der Coronapandemie, es mussten Testcenter errichtet werden, und die Besucher selbst mussten ein gültiges Zertifikat vorweisen. Einige Festivals wurden wegen solcher Mehraufwände sogar ganz abgesagt. In diesem Jahr ist wieder fast alles wie vor der Pandemie. Beinahe wöchentlich findet irgendwo in der Zentralschweiz ein Festival statt.

Los geht es bereits am kommenden Wochenende mit zwei Events, die unterschiedlicher nicht sein könnten: In Weggis findet das Heirassa-Festival statt. Ob beim malerischen Pavillon am See oder in den Restaurants im Dorf: Volksmusik in ihrer ganzen Vielfalt steht im Zentrum. Der Gegenpol dazu geht auf dem Sonnenberg in Kriens über die Bühne: Das B-Sides lockt mit Acts aus dem alternativen Musikbereich.

Nach Sarnen oder Steinhausen?

Doch laut und bunt wirds nicht nur im Kanton Luzern. An den beiden Wochenenden vom 15. und 16. Juli sowie vom 5. und 6. August findet in Sarnen die sechste Ausgabe von Sound am See statt. Die jungen Veranstalter locken mit einem vielfältigen, regional geprägten Line-up und wunderschöner Atmosphäre direkt am Sarnersee.

Zwei längst etablierte Open Airs gehen am Wochenende des Nationalfeiertags über die

Bühne. Das breit angelegte Programm vom Open Air Waldstock in Steinhausen bietet neben vielen musikalischen Acts auch einen Kindernachmittag, Kurzfilme und ein Jassturnier. Zeitgleich verwandelt sich Doppelschwand zur Festhütte. Das Programm des Grund Openair verspricht nämlich Partystimmung bis spät in die Nacht.

Fast ganz ohne grosse Bühne kommt vom 19. bis 21. August das Strassenkünstlerfestival Spettacolo in Brunnen aus. Hier kann es durchaus sein, dass man zuerst einem Kraftmann zuschaut, der mit Bowlingkugeln jongliert und sich nach Minuten in einem Meer aus Riesenseifenblasen wiederfindet. Am selben Wochenende findet das grösste Gratis-Open-Air in Luzern statt: Auf der Lidowiese präsentiert das Jugendkulturradio 3FACH am Open Air Funk am See seine musikalischen Perlen live auf der Bühne.

Jazz und noch viel mehr

Etwas ruhiger wird es am 26. und 27. August bei Sarnen. Das Landäbärg Unplugged setzt voll und ganz auf Künstlerinnen und Künstler aus der Zentralschweiz, die auf laute Verstärkeranlagen verzichten. Da sind viele Hühnerhautmomente garantiert.

Den Abschluss der Festival-saison markiert das Jazz Festival Willisau. Nach zwei abgesagten Ausgaben präsentieren die Macher in diesem Jahr wieder die ganze Bandbreite des Jazz und noch viel mehr. Keine Wünsche offen lassen hier zahlreiche internationale, nationale und regionale Acts.

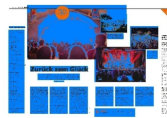


Drinnen und Draussen: Das Jazz Festival Willisau macht Ende August und Anfang September den Saisonabschluss.



MIGROS
Kulturprozent

Mehr zum gesellschaftlichen Engagement der Migros-Gruppe: migros-engagement.ch



Festivalkalender

Alle Anlässe werden vom Kulturprozent der Migros Luzern unterstützt.

16. bis 18. Juni

B-Sides-Festival
Sonnenberg Kriens
Highlights: Omni Selassi,
Elischa Heller

16. bis 19. Juni

Heirassa-Festival
Weggis
Highlight: die Atmosphäre
im Dorf und am See

15./16. Juli, 5./6. August

Sound am See
Seefeld Sarnen
Highlights: Taktlos,
Al-Berto & The Fried Bikinis

28. bis 30. Juli

Waldstock-Open-Air-Spektake
Steinhausen
Highlights: Voodoo Jürgens,
To Athena

30. Juli bis 1. August

Grund Openair
Doppleschwand
Highlights: 77 Bombay Street,
Halunke

19. bis 21. August

Spettacolo
Brunnen
Highlight: die Shows
der Strassenkünstler

19./20. August

Funk am See
Lidowiese Luzern
Highlight: alternative Musik-
perlen direkt am See

26./27. August

Landäbärg Unplugged Festival
bei Sarnen

Highlights: HebDiDe,
The Bowmans

31. August bis 4. September

Jazz Festival Willisau
Highlights: Big Zis,
Schnellertollermeier



Weibliche Superkräfte der besonderen Art: Die Acid Amazonians sind in Willisau dabei. Bild: PD

Willisau bietet bei Comeback noch viel mehr als Jazz

Festival Von Impro bis Hip-Hop reicht das Programm des Jazz-Festivals Willisau, das ab dem 31. August nach zwei Jahren Corona-Stille wieder über die Bühne geht. Auf fünf Tage verteilt gibt es 23 Konzerte auf verschiedenen Bühnen. Trotz des Labels «Jazz» lässt sich das Festival längst nicht mehr in Genreschubladen stecken. Es will viel mehr Musikerlebnisse bieten, die in dieser Kombination sonst nur selten zusammenkommen.

Für Überraschungen sorgen soll das Basler Mondrian Ensemble mit zeitgenössischer Kammermusik von drei Streicherinnen und einer Pianistin. Hochstehende Impro bietet das Tiger Trio mit Musikerinnen aus Frankreich und den USA: Myra Melford (p), Joelle Léandre (b) und Nicole Mitchell (f).

Von Impro-Charakteren bis zu roher Girlpower

Auch einheimisches Musikschaffen wird geboten. Sound of Serendipity sind vier Charakterköpfe der Schweizer Improvisationsmusik; Tizia Zimmermann (acc), Silke Strahl (sax), Christian Weber (b) und Lucas Niggli (dr). Das Impro-Trio Blindflug hat sich vor zehn Jahren in Luzern zusammengefunden; mit Lauren Newton (voc), Sebastian Strinning (sax) und Emanuel Künzi (dr). Auch bei uns bestens bekannt sind die rootsigen Moes Anthill mit dem Urner Frontmann Mario Moe Schelbert oder das fulminante Luzerner Trio Schnellertollermeier.

Ein gutes Beispiel für die Öffnung des Jazz nach allen Seiten ist der Chicagoer Experimentalmusiker Ben LaMar Guy. Mit einem Quartett entwirft er eine Musik, die zwischen Populärem und Vertracktem pendelt und Stil kategorien überwindet. Ein Wiederhören mit Marc Ribot (g) und Chad Taylor (dr) gibt es im Quartett des US-Saxofonisten Avram Fefer.

Der britische Elektronik-Musiker Mark Fell tritt mit dem australischen Drummer Will Guthrie auf. Die Basler Jazz-Pianistin Vera Kappeler spielt ein Monk-Programm. Die Winterthurer Rapperin Big Zis und die Acid Amazonians aus Zürich stehen für Hip-Hop-Groove und rohe Girlpower. (are)

Jazz Festival Willisau:

31. August bis 4. September.

Willisauer Bote

Willisauer Bote
6130 Willisau
041/ 972 60 30
www.willisauerbote.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 8'222
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich



Seite: 7
Fläche: 1'592 mm²

Auftrag: 3008985
Themen-Nr.: 831.030

Referenz: 84499286
Ausschnitt Seite: 1/1

Print

WILLISAU *Einzigartige Musik-Erlebnisse*

Ab Ende August geht das Jazz Festival Willisau über die Bühne. Das Festival bietet nach zweijähriger Pause ein Programm, das nicht in Schubladen passt.

Musik-Erlebnisse von Impro bis Hip Hop

WILLISAU Nach zwei Jahren Corona-Stille kehrt das Jazz Festival Willisau mit voller Power zurück. 23 Konzerte auf verschiedenen Bühnen zeigen eine Vielfalt von Musik, die sich nicht einfach in Genreschubladen packen lässt. Von Late Spot bis Intimities, von der Festhalle bis ins Zelt: Willisau bietet Musik-Erlebnisse, wie sie so nur selten zusammenkommen.

Seit vorgestern Mittwoch ist das Programm des Jazz Festival Willisau 2022 bekannt. Nach den Absagen in den letzten beiden Jahren wird das Festi-

val ab dem 31. August wieder zu einem Hotspot für zeitgenössischen Jazz und darüber hinaus. Eine gute Überraschung ist das Mondrian Ensemble mit zeitgenössischer Kammermusik von drei Streicherinnen und einer Pianistin. Hochstehende freie Improvisation bietet das Tiger Trio mit den Musikerinnen Myra Melford (p), Joelle Léandre (b) und Nicole Mitchell (fl).

Ebenso die einheimischen Bands Sound of Serendipity mit Tizia Zimmermann (acc), Silke Strahl (sax), Christian Weber (b) und Lucas Niggli (dr) sowie Blindflug mit Lauren Newton (voc), Sebastian Strinning (sax) und Emanuel Künzi (dr).

Exemplarisch für die aktuelle Öffnung des Jazz nach allen Seiten steht

der Chicagoer Experimentalmusiker Ben LaMar Gay. Mit einem Quartett entwirft er eine Musik, die fluid zwischen Populärem und Vertracktem pendelt und alle Stilrichtungen zum Verschwinden bringt. Ein Wiederhören von Marc Ribot (g) und Chad Taylor (dr) gibt es im Quartett des amerikanischen Saxophonisten Avram Fefer.

Der britische Elektronik-Musiker Mark Fell steht mit dem Schlagzeuger Will Guthrie auf der Bühne. Vera Kappeler spielt auf dem Piano ein Monk-Programm. Big Zis und die Acid Amazonians stehen für Hip Hop Groove und rohe Girlpower. Abgeschlossen wird das Festival vom fulminanten Trio Schnellertollermeier. **MS**

Das Jazz Festival Willisau findet vom 31. August bis 4. September 2022 statt. Weitere Informationen: www.jazzfestivalwillisau.ch



Steht exemplarisch für die aktuelle Öffnung des Jazz nach allen Seiten:
Der Chicagoer Musiker Ben LaMar Gay. Foto Alejandro Ayala

Willisauer Bote

Willisauer Bote
6130 Willisau
041/ 972 60 30
www.willisauerbote.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 8'222
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich



Seite: 9
Fläche: 41'086 mm²

Auftrag: 3008985
Themen-Nr.: 831.030

Referenz: 84499289
Ausschnitt Seite: 2/2

Print



Bietet hochstehende freie Improvisation:
das Tiger Trio. Foto **Michel Dorbon**



Audio & Podcasts

Nach 3 Jahren Pause: Jazzfestival Willisau zieht positive Bilanz

Aufgrund der langen Coronapause sei er nicht sicher gewesen, in welcher Verfassung Musikerinnen, Besucher und Helfende am Jazzfestival sein würden, sagt Festivalleiter Arno Troxler. Diese Ängste hätten sich aber rasch verflüchtigt: «Es war eine super Stimmung.»

2022-09-05, Lea Schüpbach

Weiter in der Sendung:

Der FC Luzern verliert gegen Servette 2:0 und kassiert eine weitere rote Karte.

Der EVZ gewinnt deutlich gegen TPS Turku mit 4:0.

Die Kinder- und Jugendpsychiatrie Luzern hat immer mehr zu tun.

Die Musikpalette war dieses Jahr besonders experimentierfreudig

Schnellertollermeier haben am Sonntag mit dem wuchtigen Statement ihres Sounds das Jazz Festival Willisau würdig beendet. Es war ein Jahrgang mit vielen guten Konzerten, die hören liessen, wie überraschend und frisch Jazz sein kann, wenn man die Musik spielen und auf sich wirken lässt. Der Rückblick von Musikkritiker Pirmin Bossart.

05.09.2022

«Tut mir leid, dass ich das Wort für einmal in den Mund nehmen muss», sagt nach dem Abschlusskonzert am frühen Sonntagabend eine Besucherin um die 50. «Aber das war einfach ein geiles Konzert.» Der Nachhall von Schnellertollermeier liegt noch in den Ohren.

Nutzen Sie sämtliche Inhalte rund um die Uhr in digitaler Form.

Digital-Abo ab CHF 15.00



Jazz Festival Willisau

Hochkonzentriertes Können – und doch gibt es auch mal was zu lachen

Auch der vierte Tag des Jazz Festivals Willisau am Samstag zeigte: Jazz ist sehr viel mehr als das, was man oft damit verbindet. Willisau ist auch der Ort, wo Musikerinnen und Musiker zeigen, was man mit der Stimme oder einem Instrument alles anstellen kann. Und bereits kann man eine positive Gesamtbilanz über das Festival ziehen.

04.09.2022, Anja Nora Schulthess

Der US-Amerikanerin Lauren Newton gelingt etwas, was vielen Sängerinnen und Sängern im Bereich Jazz und freier Improvisation abgeht: die Gleichzeitigkeit von Witz und Ernsthaftigkeit. Blindflug heisst die Band, mit der sie am Samstag, gemeinsam mit Sebastian Strinning an Saxofon und Bassklarinette und Emanuel Künzi am Schlagzeug, im Willisauer Rathaus auftritt.





Der Jazz ist nicht tot und seine Bandbreite enorm

2022-09-04

Die Zürcher Rapperin Big Zis sprach wohl vielen Besucherinnen und Besuchern aus dem Herzen, als sie bei ihrem Auftritt im Late Spot ausrief: "Endlich ist wieder Willisau!" Drei Jahre mussten die Fans seit der letzten Ausgabe warten, bis sie wieder in die nach wie vor unverwechselbare Atmosphäre im Luzerner Hinterland eintauchen konnten. Sie kamen auf ihre Rechnung.

Es gibt zum Jazz zwei Stereotype - eine Feststellung und eine Frage -, die immer wieder repetiert werden und auch jetzt wieder, im Zusammenhang mit dem Willisauer Festival, aufgeworfen wurden: Der Jazz ist tot! Und: Was überhaupt ist Jazz?

Die 46. Ausgabe zeigte die grosse Spannbreite des Begriffs und bewies zugleich: Er ist nicht tot, sondern höchst lebendig. Überdies bewies das Festival mit seinem hohen Anteil von Frauen beiläufig, dass auch diese aktuelle Forderung ohne weiteres zu erfüllen und Jazz längst keine reine Männerdomäne mehr ist.

Mit den drei Frauen des Tiger Trios (Nicole Mitchell, Myra Melford, Joelle Léandre) wurde das Festival am Mittwoch eröffnet. Es hat das Publikum nach dem dreijährigem Unterbruch mit seinem subtilen Improvisation behutsam abgeholt mit einem Sound, der einerseits in der Tradition des Festivals verankert, zugleich aber auch auf der Höhe der Zeit ist. Und am Sonntagnachmittag sorgte die Formation Schnellertollermeier (Andi Schnellmann, Manuel Troller, David Meier) für einen fulminantes, intensives Finale.

Dazwischen gab es ein vielfältiges, weit gefächertes und kontrastreiches Menu. An einem Ende stand das harte Spiel mit dem freilich auch nicht mehr so ganz taufrischen Urschrei der Schweizer Gruppe Sc'ööf bis zum Mondrian Ensemble, das komponierte Musik ab Blatt spielt, also nicht eigentlich Jazz. Aber Festival-Chef Arno Troxler legt den Begriff ohnehin sehr flexibel aus: Es gehe ihm um eine bestimmte Haltung und Improvisation habe indirekt auch dieses Ensemble geprägt - das dann zum Beweis gleich zwei Werke des Komponisten Dieter Ammann aufführte, der sich ja auch als Jazzmusiker einen Namen gemacht hat.

Für den soliden amerikanischen Jazz, der auch ethnische Anleihen aufnimmt und sie höchst zeitgemäss und mit stupender Musikalität umsetzt, stand das Quartett von Avram Fefer. Während das ebenfalls amerikanische Ben LaMar Gay Quartet eine mit afrikanischen Elementen aufgeladene Neuinterpretation des Rituals versuchte.

Wie spannungsgeladene Improvisation, die spontane Interaktion in Raum und Zeit möglich ist, das zeigte das Quartett Sound of Serendipity (das Wort wird treffend mit "glücklicher Zufall" übersetzt) mit Tizia Zimmermann, Silke Strahl, Christian Weber und Lucas Niggli. Dass auch in einem intensivem elektronisch geprägten Powerplay poetische Momente möglich sind, das wiederum bewies das Duo der Französinen Camille Emaile und Nina Garcia.

Für eine witzige Auflockerung im über weite Teile sehr ernsthaften Programm sorgte das Trio Oúat, das wie eine aus der Zeit gefallene, verstaubte Combo aus den 1950er Jahren mit einem konventionellen Standard begann, um dann dieses starre Korsett abzulegen und zu einer Höchstform aufzufahren, die Ironie und Virtuosität verband.

Doch Improvisation ist immer auch ein Risiko. Dass man auch scheitern kann, das zeigte sich unter anderem bei der Grossformation Pack of Ten, das zwar ein unablässig pulsierendes, polytonales Klangbild schuf, dem es aber an Inspiration und Dramaturgie fehlte. Und auch das mit Elektronik experimentierende Duo Mark Fell & Will Guthry vermochte mit einem uninspirierten monotonen Auftritt nicht zu überzeugen.

Laut Medienmitteilung blickt Organisator Arno Troxler mit Freude auf das Festival zurück: "durchwegs glückliche und entspannte Musikerinnen und Musiker, gut besuchte, intensive, dichte und ereignisreiche Konzerte". Die Freude



beim Publikum und bei den auftretenden Künstlern sei spürbar gewesen. Ein Dank gebühre auch der Festival-Crew: Es sei nicht selbstverständlich, dass nach der Zwangspause alle wieder dabei seien.

Die nächste Ausgabe des Jazz Festivals Willisau findet vom 30. August bis zum 3. September 2023 statt.

(sda)



Jazz Festival Willisau ist zurück

Im luzernischen Willisau ist die 46. Ausgabe des Jazz Festivals über die Bühne gegangen. An den fünf Tagen sind insgesamt 23 Formationen aufgetreten. Die Verantwortlichen zogen eine posi-tive Bilanz. Zweimal war das traditionelle Musikfestival wegen Corona aus-gefallen.

04.09.2022

Im luzernischen Willisau ist die 46. Ausgabe des Jazz Festivals über die Bühne gegangen. An den fünf Tagen sind insgesamt 23 Formationen aufgetreten. Die Verantwortlichen zogen eine posi-tive Bilanz. Zweimal war das traditionelle Musikfestival wegen Corona aus-gefallen.

Jazzfestival Willisau

Der Star überzeugt, aber nicht nur er – und jemand wird schmerzlich vermisst

Am Freitagabend ging der dritte Festivalabend des Jazzfestival Willisau mit einem vielseitigen Programm über die Bühne. Die gut besuchten Konzerte zeigten: Willisau ist zurück. Mal poetisch verspielt, mal psychedelisch, mal schrill und laut.

03.09.2022, Anja Nora Schulthess

Das Jazzfestival Willisau ist weit mehr als eines von vielen Musikfestivals. Willisau wird während der Festivaltage auch zum Dorffest und zu einer Art Familientreffen. Musikerinnen, Veranstalter, Label-Vertreter und Journalistinnen treffen sich hier. Man kennt sich aus Zürich, aus Basel, aus Bern und Luzern – vor allem von Konzerten, die mal in die eine oder andere Richtung ausscheren, jedenfalls fast immer an klassischen Hörgewohnheiten und am breiten Musikgeschmack vorbei. Und hier wird dieses Ausscheren zelebriert.



Ben LaMar Gay Quartet von links): Will Faber, Ben LaMar Gay, Tommaso Moretti, Will Faber. Bilder: Palma Fiacco (2. September 2022)

Sounds

Das Jazz Festival Willisau feiert ein gelungenes Comeback und lässt es richtig krachen

Der Eröffnungsabend des 46. Jazz Festival Willisau am Mittwoch zeigten die beiden Hauptacts vor allem auch ihre erstaunlichen Fähigkeiten zur Improvisation. Und der Festivalleiter brachte seine Gefühle mit einem einzigen Wort auf den Punkt.

01.09.2022, Stefan Welzel

Drei lange Jahre lang mussten die Fans nun warten, ehe die 46. Ausgabe des Jazz Festival Willisau an den Start gehen konnte. Zweimal nacheinander musste der Anlass aus bekannten Gründen abgesagt werden. Nun ist auf den insgesamt vier Bühnen auf dem Festivalgelände sowie im Rathaus wieder fünf Tage lang die volle Ladung nationalen und internationalen Jazzschaffens zu hören.



Pack of Ten sorgten für einen wilden Abschluss des Eröffnungsabends in der Festhalle Willisau. Bild: Jazz Festival Willisau, Palma Fiacco (31. August 2022)

Das Jazz Festival Willisau ist nach zwei Jahren Pause zurück

31.08.2022

Nach zwei Jahren Pause fängt am Mittwoch das Jazz Festival Willisau an. Bis am Sonntag gibt es Konzerte und verschiedene andere Angebote. Auf einen Kompromiss wegen Corona-Einschränkungen wollten sich die Veranstaltenden nicht einlassen. Darum sei jetzt die Vorfreude auf ein reguläres Festival besonders gross.

In den letzten zwei Jahren wurden Veranstalterinnen und Veranstalter kreativ. Wegen Corona-Einschränkungen gab es Konzerte online zu sehen, manche setzen auf Sektoren, damit sich die Leute nicht vermischen oder aber es galt ein Schutzkonzept mit 2G Plus. All das wollten die Veranstalter des Jazz Festival Willisau nicht. Das Fest gab es die letzten zwei Jahre gar nicht. Festivalleiter Arno Troxler erklärt warum: "Wir haben uns vor allem letztes Jahr damit auseinandergesetzt, wie wir das Festival trotz Einschränkungen durchführen können. Wir kamen aber zum Schluss, dass es alle Format benötigt für das Gesamterlebnis. Wir wollten nicht das Festzelt oder gewisse Bühnen weglassen." Eine abgespeckte Version des Jazz Festival wäre dem Gefühl, welches das Fest in Willisau ausmacht nicht gerecht geworden, so Arno Troxler weiter.

Umso mehr freuen sich die Verantwortlichen, dass es am Mittwoch losgeht mit dem Jazz Festival Willisau - genau so wie vor der Corona-Pandemie. "Mit gratis Konzerten und auch Angeboten für die Bevölkerung, die nicht unbedingt an Konzerte wollen", so Arno Troxler. Ob das Bedürfnis für das Jazz Festival noch genau gleich gross sei wie vor der zweijährigen Pause werde sich zeigen.

Das Jazz Festival Willisau startet am Mittwoch 31.08.2022 und geht bis am Sonntag 04.09.2022.



Nach zwei Jahren Pause hofft das Jazz Festival Willisau wieder auf viele Besuchende. (Bild: Marcel Meier, Jazz Festival Willisau 2019)



Von Mittwoch bis Sonntag gibt es in Willisau viele Konzerte. (Bild: Marcel Meier, Jazz Festival Willisau 2019)

RON ORP



Ron Orp - Inspiriert dein Stadtleben
8004 Zürich

<https://www.ronorp.net/>

Medienart: Internet
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
UUpM: 277'000
Page Visits: 596'640

Web Ansicht

Auftrag: 3008985
Themen-Nr.: 831.030

Referenz: 85382350
Ausschnitt Seite: 1/1

News Websites

Ron Orp

31.08.2022 04:30

Gemütlich und jazzig

Nach zwei Jahren Funkstille kehrt auch endlich das Jazzfestival Willisau zurück. Einen Ausflug in das herzige Städtli im Luzerner Hinterland lohnt sich wieder einmal sehr. Neben der Zürcherin Big Zis, dem Luzerner Quartett Sc'ööf und Schnellertollermeier stehen auch internationale Künstler:innen auf dem Programm. Beispielsweise Mark Fell, britischer multidisziplinärer Künstler und Will Guthrie, ein australischer Perkussionist. Wie immer freue ich mich neben vielen musikalischen Entdeckungen auf die gemütliche Atmosphäre des traditionsreichen Festivals.



Audio & Podcasts

Nach Corona-Pause: Bühne frei fürs Jazz-Festival Willisau

Nach zwei Jahren Zwangsunterbruch meldet sich heute das Jazz-Festival Willisau zurück, mit 23 Konzerten bis am Sonntag. Festival-Leiter Arno Troxler erklärt, warum er den Begriff "Jazz" eher weit fasst - und wie es schafft, deutlich mehr Frauen auf die Bühne zu holen als andere Festivals.

, Karin Portmann

Weiter in der Sendung:

Die Luzerner Kantonsregierung hat das Budget fürs kommende Jahr vorgestellt - und erntet Kritik von allen Seiten

Der Kanton Schwyz rechnet dieses Jahr mit einem Überschuss von 123 Millionen Franken - das ist deutlich mehr, als ursprünglich budgetiert

Freudentränen und sonst viel Trockenheit: die Worte des Monats

Am Eidgenössischen Schwingfest gabs Tränen vor Freude und vor Rührung - sonst blieb es im August eher trocken. Zu reden gab das alles natürlich auch, ebenso wie der FCL-Goalie, der sich wegen homophoben Äusserungen entschuldigen musste und die Luzerner SVP, die die Frauenfrage lieber den anderen Parteien überlässt. Im "Gseit isch gseit" sind die träfsten Aussage des Monats August noch einmal zusammengefasst.



Wenn ein Schlagzeuger Regie führt

Heimspiel für Amadeus Fries: Am Freitag spielt er als Teil der Band Sc'ööf am Jazz Festival Willisau. Seine Musik will Fries an «neue und unerforschte Orte» führen. Am Schlagzeug – und am Mischpult: In Kriens baut er ein Studio auf, in dem er künftig mit befreundeten Musikerinnen und Musikern Alben produzieren möchte.

29.08.2022

Ein Mittwochvormittag in Kriens. Der Willisauer Musiker Amadeus Fries lädt ein in das neu entstehende Musikhaus auf dem «Bell»-Areal. «Ruf mich am besten an, sobald du da bist», schreibt Fries. Vor dem angegebenen Standort angekommen wird klar, weshalb. Ein Maschendrahtzaun umgibt ein riesiges Areal von grauen Betonklötzen, leerstehenden Hallen, neu eingerichteten Werkstätten und vollgepackten Lagerräumen. Wo soll hier bloss ein Musiklokal stehen?

Erstmal durch den Hintereingang des Areals gelotst, geht es in einem der kleineren Gebäude die Treppe hoch. Und tatsächlich: Irgendwo klumpert ein Klavier. Eine Etage höher breitet sich das künftige Musikreich vor einem aus. Mit vier weiteren Musikerinnen und Musikern teilt er sich ein Stockwerk. Dieses diente einst als Sitzungszimmer, getauft auf den Namen «Krienseregg», auf die der Blick durchs Fenster fällt. Nun bietet sich hier der Platz für Proberäume, Ateliers und Studio. Platz, den Fries nutzt, um am Schlagzeug Ideen zu entwickeln, oder am Regiepult die Aufnahmen seiner Mitmusikerinnen und -musiker zu steuern.

«Ich suchte mir immer Räume, in denen ich mich ausleben kann», sagt Fries. Schon als Teenager nistete er sich in Luftschuttkellern in Willisau ein. Später suchte er sich seinen «Space» in Basel, wo er Jazz studierte. Als er danach nach Luzern zog, nistete er sich auch dort in einer neuen Wirkungsstätte ein. Zuletzt war dies ein Raum im Luzerner Maihof, in dem sich das Kollektiv «Club Dänemark» einquartierte. Dazu gehört auch die Band Sc'ööf, die nun am Jazz Festival Willisau auftritt (siehe Kasten).

Hörgewohnheiten herausfordern

Sc'ööf ist ein Quartett. Die Mitglieder sind die Luzerner Noah Arnold und Elio Amberg, beide Saxophon, der Surseer Gitarrist Christian Zemp und Amadeus Fries am Schlagzeug. Ihre Musik fordert Hörgewohnheiten heraus. Zuweilen klingt sie, als würden die vier ihre Instrumente gerade entzwei sägen. Das neuste Album «CDR003SA» enthält zwar gradlinige Beats, welche die Tracks vorwärtstreiben. Doch der Klang ist oftmals verzerrt, lärmig, unangenehm. Denn Fries wollte, dass es «brätscht». Dies ist gelungen: Beim Anhören der Aufnahmen in der eigenen Küche sei er bereits von einem Gast aufgefordert worden, «den Krach abzustellen». Warum macht man Musik, welche Leute vor den Kopf stösst?

In den Formationen Little Fellow und East Sister spielt Fries zugängliche Musik, die an Indie Rock, Folk oder 80er-Jahre-Pop angelehnt ist. Doch bei Sc'ööf liege der Fokus anderswo. «Wir versuchen, Formen zu brechen, uns nicht auf Normen zu beziehen, wir wollen uns von Mustern lösen, um an neue und unerforschte Orte zu gelangen.» Die Konstante dabei: Fries' Freude am Schlagzeugspiel und der enge Austausch mit den Mitmusikerinnen und Mitmusikern.

Den Zugang erleichtern

Dass ihr Sound nicht für alle bekömmlich klingt, sei sich Sc'ööf bewusst. Daher möchten sie insbesondere an Konzerten den Zugang zu diesem Hörerlebnis erleichtern. Wer etwas Anlaufzeit brauche, um sich mit solch «komplizierter Musik» anzufreunden, soll behutsam herangeführt werden. Dies versuche sowohl Sc'ööf als Band wie auch Club Dänemark als Veranstaltungskollektiv.

«Nischen-Zeugs an viele Leute bringen, ohne dass ein unangenehmes Gefühl entsteht»: Dies möchte Amadeus Fries erreichen, wenn er Events mitorganisiert. Doch wie soll das gehen? «Wir möchten Anlässe anbieten, die ganzheitlich



funktionieren.» Das Publikum soll vom Einlass bis zum Ende der Veranstaltung durch die Programmpunkte geleitet werden. Beispielsweise musste an einigen Events das Smartphone an der Kasse abgegeben werden, die Veranstaltenden führten vom einen Programmpunkt zum nächsten. Bisher präsentierte Club Dänemark Lesungen, Performances, Tanz und natürlich Konzerte. Dies an zwei längeren Veranstaltungsreihen 2020 und 2021 sowie an der Premieren-Veranstaltung des Kollektivs 2019. Aufgrund der Corona-Pandemie konnten die Veranstaltungen noch nicht wie gewünscht aufgezogen werden. Dank dem neu bezogenen Raum in Kriens soll sich dies ändern. Auf dem Bell-Areal gibt es einen Veranstaltungsraum, den verschiedene Parteien im Rahmen einer Zwischennutzung gemeinsam nutzen. «Wir freuen uns darauf, von diesen neuen Möglichkeiten profitieren zu können», sagt Amadeus Fries.

Ein Konzert «konstruieren»

Bis kurz vor dem Konzert in Willisau beschäftigt sich Sc'ööf mit dem «Konstruieren» eines neuen Sets. Nachdem die Band lange mit dem 2020 erschienenen Debütalbum «Weaving Elephants» getourt hat, wollen sie am Jazz Festival auch neues Repertoire auf die Bühne bringen. Das Konzert sei für die Band «sehr bedeutsam». In der Entwicklung des neuen Sets biete es ein klares Ziel, auf das es sich hinzuarbeiten lohne.

Nach den Aufnahmen zum letzten Album wandte sich Sc'ööf neuen Veranstaltungskonzepten zu. An verschiedenen Orten experimentierten sie mit «3D-Sound», wobei das Publikum von allen Seiten (unterschiedlich) beschallt wird. Aus diesen Versuchen entstanden Beats, die das Rohmaterial für das neue Set bieten. Dieses erarbeitet das Quartett gemeinsam. Dabei behält Fries den Überblick übers grosse Ganze: «Ich beschäftige mich gerne mit dem Aufbau des Sets. Wie erzeugen wir Spannung? Wann passieren die Höhepunkte?» So entstehe ein «rundes» Set, das für sich allein stehen soll.

In die Produktion vertiefen

Auch in seinen weiteren Projekten East Sister und Little Fellow übernimmt Amadeus Fries die Rolle des Produzenten. Neu auch im Solo-Projekt der Luzerner Musikerin Lea Mathis alias Pet Owner, die mit Fries das Duo Little Fellow bildet. Für den 32-Jährigen ist diese Rolle kein Neuland. «Seit der Kanti Willisau habe ich immer wieder die Musik von Freundinnen und Freunden aufgenommen», erzählt Amadeus Fries. Aber bislang wollte er sich nie als Produzent oder Studiotechniker bezeichnen. «Ich sah es so: Ich bin Schlagzeuger, der halt auch noch aufnimmt.» Mit dem neu bezogenen Raum soll sich dies ändern können. Die Bedingungen dafür seien optimal. Die Regiekammer ist genug gross, die Aufnahmeräume sind abgeschirmt. Die Technik kann fix eingebaut werden. «Nun kann ich es mir vorstellen, mich in diese Arbeit noch mehr zu vertiefen und meinen Raum als Studio zu betreiben.» Mit festgelegten Konditionen, als kleines Unternehmen.

Neue Projekte starten

Zunächst hat Fries aber das Konzert am Jazz Festival im Blick. Eine Herzensangelegenheit für den Willisauer: Schon als Sechsjähriger stand er seinem Vater bei den Helfereinsätzen zur Seite. «Das Jazz Festival spielte und spielt eine wichtige Rolle. In meinem Erwachsenwerden und im kulturellen Leben von ganz Willisau.» Lange Jahre war er stets im Team dabei – gemeinsam mit seinen damaligen Kolleginnen und Kollegen von den Napfruuggern. Dieses Jazz-affine Umfeld in Willisau legte den Grundstein dafür, dass Fries die Musik als Leidenschaft und Beruf weiterverfolgte. Mit einem klaren Ziel. «Als ich nach der Matura aus Willisau wegzog, war ich mir sicher: Ich will Musiker werden.» Fries suchte sich stets eigene Projekte, in denen er sich kreativ ausleben kann. Mit «seinem eigenen Ding» nun ein Heimspiel in Willisau feiern zu können, mache ihn besonders stolz.

Weitere Konzerte mit Sc'ööf sind erst in einigen Monaten geplant. Aber Fries bleibe beschäftigt: mit den Aufnahmen für die eigenen drei Projekte. Und: «Es dürfen auch noch neue dazukommen.» Denn auf dem Hocker hinter dem Schlagzeug fühlt sich Fries längst wohl. Jetzt macht er es sich öfters auf dem Regiestuhl bequem.

Die Luzerner Band Sc'ööf forme «ihre eigene Klangsprache», schreibt das Jazz Festival auf seiner Webseite. «Durch ihre Vorliebe für fesselnde, repetitive Rhythmen und kuriose Arten von Grooves sowie eine exzessive Live-Energie wird ihre Musik zu einem körperlichen Erlebnis und einer reinen Freude.» Am Jazz Festival spielen sie am Freitag, 2. September, um 20 Uhr in der Festhalle.

pd/jur



Der Willisauer Schlagzeuger Amadeus Fries auf dem «Bell»-Areal in Kriens, wo er kürzlich einen neuen Proberaum mit Aufnahmestudio bezogen hat. Foto Ramon Juchli



Willisau

Nach zwei Jahren Pause ist der Jazz zurück in Willisau

Der Jazz kehrt zurück nach Willisau. Zwei Sommer lang musste das Jazz Festival Willisau pausieren. Ab kommenden Mittwoch steht die Stadt im Luzerner Hinterland wieder ganz im Zeichen der Musik, der zeitgenössischen improvisierten Musik.

25.08.2022, zto

Exemplarisch für die aktuelle Öffnung des Jazz nach allen Seiten steht der Chicagoer Experimentalmusiker Ben LaMar Guy. Auf seinem aktuellen Album «Open Arms to Open Us» entwirft er eine Musik, die fluid zwischen Populärem und Vertracktem pendelt und alle Stil Kategorien zum Verschwinden bringt. Seine Musik ist nicht kategorisierbar. Sie lebt von Klang, Farben, Stimmungen, Rhythmus. Versatzstücke aus Soul, R'n'B, Hip Hop treffen auf solche aus Jazz, Funk, Global-Pop. Ben LaMar Guy ist damit ein klassischer Vertreter des International Anthem Labels, dessen Veröffentlichungen die zeitgenössischen Stromstöße von Musik und Gesellschaft eindrücklich unter einen Hut bringen. Stilistische Abgrenzungen werden aufgelöst: Spielweisen aus Jazz, Elektronik, Hip Hop, Pop, Ambient werden zu bunten Konglomeraten verbunden, die eklektisch schillern, sich reiben und ergänzen und auch das Virtuose und oft Elitäre, die mancher zeitgenössischen Musik anhaften, unterlaufen.

Eine weitere Überraschung ist das «Mondrian Ensemble» mit zeitgenössischer Kammermusik von drei Streicherinnen und einer Pianistin, die 2018 den Schweizer Musikpreis erhielten. In der damaligen Laudatio wurden die Zürcherinnen als «kühne Brückenbauerinnen» beschrieben, die Fäden spinnen, die sich ohne Rücksicht auf gewachsene Gräben durch die Musikgeschichte ziehen. Die Auseinandersetzung mit neuer und neuester Musik ist dem Ensemble ein ebenso wichtiges Anliegen wie die Beschäftigung mit dem klassisch-romantischen Repertoire. Zudem überschreiten die vier Musikerinnen gern den Rahmen der Kammermusik, hinaus zur Improvisation, dem Tanz- und Musiktheater und der elektronischen Musik.

Hochstehende freie Improvisation bietet das «Tiger Trio» mit den Amerikanerinnen Myra Melford (p), Joelle Léandre (b) und Nicole Mitchell (fl). Es mag auf den ersten Blick ungewöhnlich sein, wenn drei Frauen ihr Trio nach einer Raubkatze benennen, deren vorherrschende Eigenschaft ihr Einzelgängertum ist. Doch gerade dies unterstreicht, dass Pianistin Myra Melford, Flötistin Nicole Mitchell und Bassistin Joëlle Léandre aus drei verschiedenen Ecken stammen und sich nur gelegentlich zum gemeinsamen musikalischen Dialog treffen. Diese Allstar-Formation agiert frei fließend zwischen der Energie des Free Jazz und Klangwelten der freien Geräuschimprovisation.

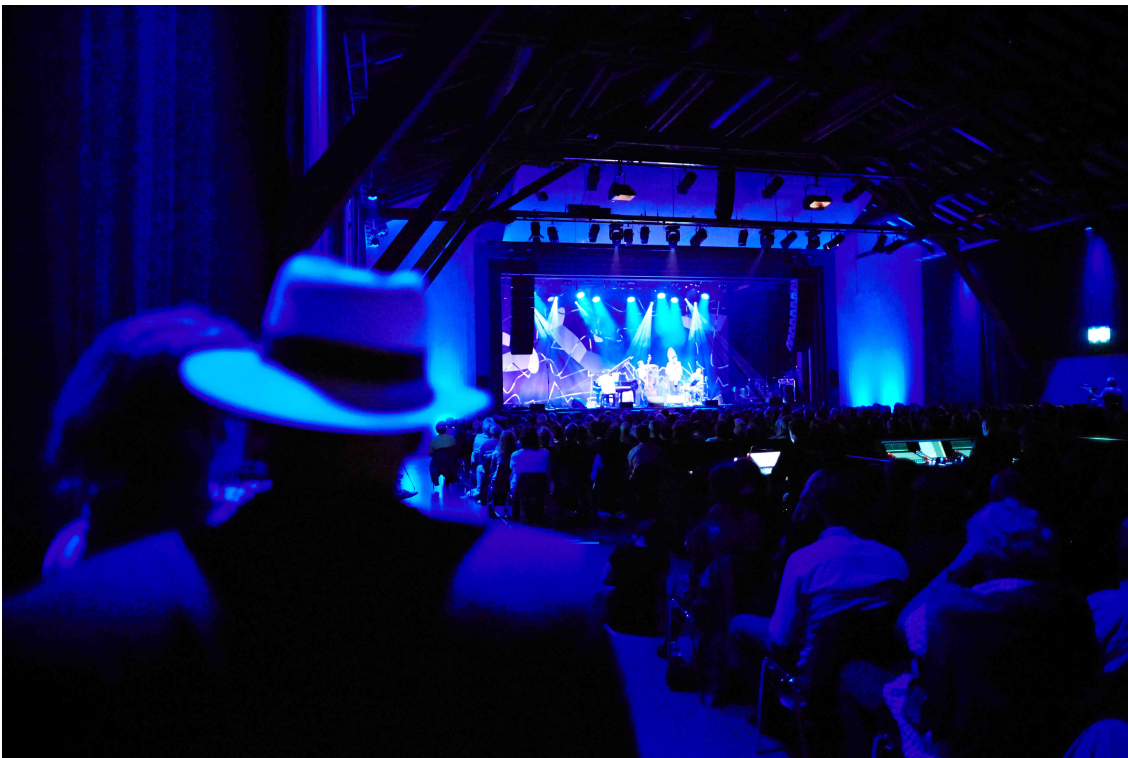
Eine Schweizerin, die sich seit jeher nicht in Stilschubladen stecken lässt, bespielt am Freitag den Late Spot, die Bühne für Nachtschwärmer am Jazz Festival Willisau. Die Strahlkraft der Zürcherin Big Zis wirkt weit über die Grenzen der Musik hinaus: Sie ist sowohl in der Rap-Szene als auch feministisch gesehen eine Leitfigur. Mit ihren humorvollen, hochpolitischen und meist provokativen Texten traf sie im Laufe der Jahre schon oft den Nerv der Zeit – deshalb und aufgrund ihrer schonungslosen Ehrlichkeit eckte sie auch immer wieder an. Live überbringt Zis und Band eine geballte Ladung Energie mit Luca Ramella, Ruedi Tobler, besser bekannt als Playmob.il und Jonas Häni ist auch ihre Livemusik grossteils improvisiert und mischt ein tanzbares Gebräu an Beats zur kraftvollen Ladung Rap.

Und auch die gebürtige Baslerin Vera Kappeler fällt mit einer eigenwilligen Herangehensweise immer wieder auf. Ob mit Interpretationen unbekannter Schweizer Volkslieder, improvisatorischen Trio- und Quartett-Aufnahmen oder ihrem Solo-Programm mit Liedern von Paul Burkhard: Kappeler wagte stets eine Musik, die nicht schon vorgekaut oder gerade angesagt war, sondern die sie selber erforschen und eigen interpretieren wollte. Und jetzt Monk. Vera Kappeler ist sämtliche Stücke von Thelonius Monk durchgegangen und hat eine persönliche Auswahl für ihr Solo-Konzert getroffen, welches sie in Willisau auf der Intimities-Bühne spielen wird. «Ich war von Monk immer begeistert. Ich mag sowohl sein Spiel, wie seine Kompositionen», sagt Vera Kappeler. Sie spricht vom Konzentrierten, Kernigen, Kantigen, Dringlichen und auch Reduzierten, die seine Stücke und sein Spiel

kennzeichnen. «Er hat neue Formen gesucht, von einmotivigen Stücken bis zu vertrackten Kompositionen mit unregelmässigen Taktstrukturen und ungewohnten Harmoniefolgen.»

Für diese Lust Neues und Ungewohntes zu entdecken steht das Jazz Festival Willisau seit jeher exemplarisch. Willisau will Musikerlebnisse bieten, die in ihrer breiten Kombination sonst nur selten zusammenkommen. Vom 31. August bis 4. September lädt das Jazz Festival Willisau, nach zwei jähriger Pause wieder ein, sich auf musikalische ungewohntes oder überraschendes einzulassen.

Weitere Informationen: www.jazzfestivalwillisau.ch



Impression von der letzten Ausgabe des Jazz Festivals Willisau.



Jazz Festival Willisau 2022

Jazz muss man nicht verstehen – Jazz ist!

Das Label «Jazz» schreckt viele ab, sich auf diese Musik einzulassen. Das Jazz Festival Willisau vom 31. August bis 4. September 2022 ist die beste Gelegenheit, sich vom Gegenteil überzeugen zu lassen.

24.08.2022, Pirmin Bossart

«Jazz is Dead» heisst ein Song des amerikanischen Trompeters Theo Croker auf seinem neuen Album «Love Quantum». Croker ist ein bekannter Name. Er begleitete die Jazzsängerin Dee Dee Bridgewater, hat mit Berliner Philharmonikern ein aktuelles Album mit den orchestralen Kompositionen von Miles Davis eingespielt und ist auch mit seinem Quartett unterwegs. Seine eigene Musik ist ein schillerndes Konglomerat aus Hip-Hop, R'n'B, Elektronik und Jazz.

Was also hat Croker gegen Jazz? Nichts. Er fühle sich mit der Jazztradition stark verbunden und schätze die Musik sehr, sagte Croker diesen Sommer in einem Gespräch an den Langnau Jazz Nights. «Aber ich störe mich am Etikett.» Theo Croker weiter:

«Jazz signalisiert, dass du vor wenig Publikum spielst, dass die Musik schwierig ist, dass du besonders gefördert werden musst. Du wirst sofort schubladisiert.»

Dabei spiele er Musik, die durchaus zugänglich sei. Auch wolle er ein breites Publikum erreichen, ernst genommen werden, Spass haben. Das Etikett Jazz, so lässt Croker durchblicken, stehe dem eher im Weg.

Improvisation, Forschergeist oder Dissonanz

Improvisation, Forschergeist oder Dissonanz seien ein paar Indizien für das, was mit Jazz gemeint sein könnte, sagt der Luzerner Saxofonist Elio Amberg zum Begriff Jazz.

Amberg, der mit dem Quartett Sc'ööf in Willisau auftritt, glaubt von daher, dass Sc'ööf am ehesten eine Jazzband sei, «obwohl mir meine Bandmitglieder widersprechen würden».

Die Acid Amazonians, die im Late Spot des Festivals auftreten, haben trotz ihrer Offenheit für «fluide Bezeichnungen» das Wort Jazz nur selten für ihren Musikstil verwendet, wie Gitarristin Franziska Staubli sagt. «Das Wort Jazz bedeutet einem Publikum unter 50 nicht viel und ruft eher ein stieres, ernsthaftes, spassfreies Gefühl hervor.»

Wer sich nicht mit Jazz auseinandersetze, sagt Elio Amberg, verstehe darunter meistens das Spielen von Standards mit Swing und Blues oder einfach Musik, die verkopft und zu abstrakt sei, als dass sie einen berühren könnte. Auch für die Zuhörerschaft sei Jazz vielfach mit zu viel Aufwand verknüpft. «Und wenn ich davon ausgehe, dass Jazz eher negativ konnotiert ist, verstehe ich, warum Bands nicht unbedingt unter dem Label laufen wollen.»

Bands tun sich schwer, ihre Musik marketinggerecht zu definieren

Dass der Begriff Jazz in der breiten Wahrnehmung einen schweren Stand hat, weiss auch Arno Troxler, Leiter des Jazz Festivals Willisau. Viele Leute sagten jeweils, dass sie Jazz halt nicht verstehen würden. «Warum denn nur? Man muss Jazz nicht verstehen. Es braucht eine gewisse Offenheit, mehr nicht.» Natürlich sei das angesichts der heutigen Hörgewohnheiten vielleicht etwas schwierig. «Ich verstehe, wenn die Begeisterung für improvisierte Musik und die Begeisterung für eine Band wie Hecht nicht deckungsgleich sind.»

Auch er habe sich anfänglich einmal überlegt, den Begriff Jazz zu streichen, gesteht Troxler.

Er hatte ein stilistisch offenes Programm im Sinn und das Gefühl, dass das Wort «Jazz» eher hinderlich wäre, um neue Publikumsschichten anzusprechen. «Heute sehe ich das überhaupt nicht mehr so», sagt Arno Troxler.



«Jazz ist ein stimmiger Begriff für mich. Er steht für eine reiche musikalische Tradition und für eine ganze Reihe von Entwicklungen, auf die sich auch heutige Musikerinnen und Musiker berufen.» Zudem, so Troxler, sei der Begriff ebenso aussagekräftig oder diffus wie Hip-Hop, Rock, Elektro oder Pop.

Wie noch nie zuvor ist heute die Musik, und auch der Jazz, von ganz verschiedenen Einflüssen durchdrungen, und die Grenzen zwischen den Genres lösen sich immer mehr auf. Verständlich, dass sich Bands schwertun, ihre Musik marketinggerecht zu definieren. Dass man sich aber ausgerechnet vom Begriff Jazz distanziert, mag eher erstaunen, ist doch Jazz der Inbegriff einer Musik, die von Anfang ein Patchwork-Kind war, viele Traditionen absorbierte, offen blieb für aktuelle Einflüsse und sich stets neu erfunden hat. Wer sich davon abgrenzt, dem bleibt am Ende nicht mehr viel anderes übrig als der geschichtslose, unpolitische, mehrheitsfähige Einheitsbrei.

Zum Teufel also mit den Abgrenzungen. Lasst sie spielen, die Musik.

Natürlich wird auch am diesjährigen Jazz Festival Willisau zeitgenössisch Jazz gespielt und hochkarätig improvisiert werden. Denn hinter dem Label «Jazz», das für viele obsolet, wenn nicht gar obskur geworden ist, stecken lange Traditionen mit ausdifferenzierten Entwicklungen, die sich in immer neuen Wandlungen offenbaren. Dafür stehen etwa die Konzerte des Tiger Trios, des Avram Fefer Quartets, von Blindflug, Sound of Serendipity oder das Solo-Monk Programm der Pianistin Vera Kappeler. Ebenso die Auftritte von Marie Krüttli und Ganesh Geymeier, Root Area und Racine Rhythm & Horns. Daneben sind auch Bands zu hören, die sich eher ausserhalb des klassischen Jazz-Verständnisses bewegen. Zu ihnen gehören etwa das Trio Schnellertollermeier, das Duo des multidisziplinären Elektronikkünstlers Mark Fell und des Schlagzeugers Will Guthrie sowie das Duo Camille Émaille und Nina Garcia. Und Big Zis und die Acid Amazonians, die im Late Spot auftreten, haben mit Jazz schon gar nichts mehr am Hut. Ein interessanter Musiker ist Ben LaMar Gay, der sämtliche Stilshubladen sprengt und sich fluide zwischen R & B, Jazz, Elektronik und Hip-Hop-Einflüssen bewegt. Das Mondrian Ensemble mit drei Streicherinnen und einer Pianistin wiederum ist eher in der klassischen und zeitgenössischen Szene beheimatet. Mit dieser Vielfalt, die für Überraschungen und Entdeckungen bürgt, ist das Jazz Festival Willisau ein sicherer Wert in unsicheren Zeiten. Aktuelle Musik in verschiedensten Ausprägungen und in familiärer Atmosphäre hören zu können, ist angesichts der stromlinienförmigen Big Events ab der Stange geradezu ein Luxus. Den kann man sich in Willisau, befreit von Etiketten, ruhig mal wieder gönnen. (pb)

Jazz Festival Willisau: Mittwoch, 31. August, bis Sonntag, 4. September; weitere Infos/Tickets: www.jazzfestivalwillisau.ch.



Die Grenzen zwischen den Genres lösen sich immer mehr auf. Dafür steht auch Ben LaMar Gay, der im Quartett nach Willisau kommt. Der Chicagoer «Jazzler» sprengt jegliches Schubladendenken. «Genres werden hier angedacht, aber nie festgetackert», schreibt das Jazz Festival über den Experimentalmusiker. Bild: Alejandro Ayala/PD

Bild: Alejandro Ayala/PD



Jazz Festival Willisau 2022

Jazz muss man nicht verstehen – Jazz ist!

Das Label «Jazz» schreckt viele ab, sich auf diese Musik einzulassen. Das Jazz Festival Willisau vom 31. August bis 4. September 2022 ist die beste Gelegenheit, sich vom Gegenteil überzeugen zu lassen.

24.08.2022, Pirmin Bossart

«Jazz is Dead» heisst ein Song des amerikanischen Trompeters Theo Croker auf seinem neuen Album «Love Quantum». Croker ist ein bekannter Name. Er begleitete die Jazzsängerin Dee Dee Bridgewater, hat mit Berliner Philharmonikern ein aktuelles Album mit den orchestralen Kompositionen von Miles Davis eingespielt und ist auch mit seinem Quartett unterwegs. Seine eigene Musik ist ein schillerndes Konglomerat aus Hip-Hop, R'n'B, Elektronik und Jazz.

Was also hat Croker gegen Jazz? Nichts. Er fühle sich mit der Jazztradition stark verbunden und schätze die Musik sehr, sagte Croker diesen Sommer in einem Gespräch an den Langnau Jazz Nights. «Aber ich störe mich am Etikett.» Theo Croker weiter:

«Jazz signalisiert, dass du vor wenig Publikum spielst, dass die Musik schwierig ist, dass du besonders gefördert werden musst. Du wirst sofort schubladisiert.»

Dabei spiele er Musik, die durchaus zugänglich sei. Auch wolle er ein breites Publikum erreichen, ernst genommen werden, Spass haben. Das Etikett Jazz, so lässt Croker durchblicken, stehe dem eher im Weg.

Improvisation, Forschergeist oder Dissonanz

Improvisation, Forschergeist oder Dissonanz seien ein paar Indizien für das, was mit Jazz gemeint sein könnte, sagt der Luzerner Saxofonist Elio Amberg zum Begriff Jazz.

Amberg, der mit dem Quartett Sc'ööf in Willisau auftritt, glaubt von daher, dass Sc'ööf am ehesten eine Jazzband sei, «obwohl mir meine Bandmitglieder widersprechen würden».

Die Acid Amazonians, die im Late Spot des Festivals auftreten, haben trotz ihrer Offenheit für «fluide Bezeichnungen» das Wort Jazz nur selten für ihren Musikstil verwendet, wie Gitarristin Franziska Staubli sagt. «Das Wort Jazz bedeutet einem Publikum unter 50 nicht viel und ruft eher ein stieres, ernsthaftes, spassfreies Gefühl hervor.»

Wer sich nicht mit Jazz auseinandersetze, sagt Elio Amberg, verstehe darunter meistens das Spielen von Standards mit Swing und Blues oder einfach Musik, die verkopft und zu abstrakt sei, als dass sie einen berühren könnte. Auch für die Zuhörerschaft sei Jazz vielfach mit zu viel Aufwand verknüpft. «Und wenn ich davon ausgehe, dass Jazz eher negativ konnotiert ist, verstehe ich, warum Bands nicht unbedingt unter dem Label laufen wollen.»

Bands tun sich schwer, ihre Musik marketinggerecht zu definieren

Dass der Begriff Jazz in der breiten Wahrnehmung einen schweren Stand hat, weiss auch Arno Troxler, Leiter des Jazz Festivals Willisau. Viele Leute sagten jeweils, dass sie Jazz halt nicht verstehen würden. «Warum denn nur? Man muss Jazz nicht verstehen. Es braucht eine gewisse Offenheit, mehr nicht.» Natürlich sei das angesichts der heutigen Hörgewohnheiten vielleicht etwas schwierig. «Ich verstehe, wenn die Begeisterung für improvisierte Musik und die Begeisterung für eine Band wie Hecht nicht deckungsgleich sind.»

Auch er habe sich anfänglich einmal überlegt, den Begriff Jazz zu streichen, gesteht Troxler.

Er hatte ein stilistisch offenes Programm im Sinn und das Gefühl, dass das Wort «Jazz» eher hinderlich wäre, um neue Publikumsschichten anzusprechen. «Heute sehe ich das überhaupt nicht mehr so», sagt Arno Troxler.



«Jazz ist ein stimmiger Begriff für mich. Er steht für eine reiche musikalische Tradition und für eine ganze Reihe von Entwicklungen, auf die sich auch heutige Musikerinnen und Musiker berufen.» Zudem, so Troxler, sei der Begriff ebenso aussagekräftig oder diffus wie Hip-Hop, Rock, Elektro oder Pop.

Wie noch nie zuvor ist heute die Musik, und auch der Jazz, von ganz verschiedenen Einflüssen durchdrungen, und die Grenzen zwischen den Genres lösen sich immer mehr auf. Verständlich, dass sich Bands schwertun, ihre Musik marketinggerecht zu definieren. Dass man sich aber ausgerechnet vom Begriff Jazz distanziert, mag eher erstaunen, ist doch Jazz der Inbegriff einer Musik, die von Anfang ein Patchwork-Kind war, viele Traditionen absorbierte, offen blieb für aktuelle Einflüsse und sich stets neu erfunden hat. Wer sich davon abgrenzt, dem bleibt am Ende nicht mehr viel anderes übrig als der geschichtslose, unpolitische, mehrheitsfähige Einheitsbrei.

Zum Teufel also mit den Abgrenzungen. Lasst sie spielen, die Musik.

Natürlich wird auch am diesjährigen Jazz Festival Willisau zeitgenössisch Jazz gespielt und hochkarätig improvisiert werden. Denn hinter dem Label «Jazz», das für viele obsolet, wenn nicht gar obskur geworden ist, stecken lange Traditionen mit ausdifferenzierten Entwicklungen, die sich in immer neuen Wandlungen offenbaren. Dafür stehen etwa die Konzerte des Tiger Trios, des Avram Fefer Quartets, von Blindflug, Sound of Serendipity oder das Solo-Monk Programm der Pianistin Vera Kappeler. Ebenso die Auftritte von Marie Krüttli und Ganesh Geymeier, Root Area und Racine Rhythm & Horns. Daneben sind auch Bands zu hören, die sich eher ausserhalb des klassischen Jazz-Verständnisses bewegen. Zu ihnen gehören etwa das Trio Schnellertollermeier, das Duo des multidisziplinären Elektronikkünstlers Mark Fell und des Schlagzeugers Will Guthrie sowie das Duo Camille Émaille und Nina Garcia. Und Big Zis und die Acid Amazonians, die im Late Spot auftreten, haben mit Jazz schon gar nichts mehr am Hut. Ein interessanter Musiker ist Ben LaMar Gay, der sämtliche Stilshubladen sprengt und sich fluide zwischen R & B, Jazz, Elektronik und Hip-Hop-Einflüssen bewegt. Das Mondrian Ensemble mit drei Streicherinnen und einer Pianistin wiederum ist eher in der klassischen und zeitgenössischen Szene beheimatet. Mit dieser Vielfalt, die für Überraschungen und Entdeckungen bürgt, ist das Jazz Festival Willisau ein sicherer Wert in unsicheren Zeiten. Aktuelle Musik in verschiedensten Ausprägungen und in familiärer Atmosphäre hören zu können, ist angesichts der stromlinienförmigen Big Events ab der Stange geradezu ein Luxus. Den kann man sich in Willisau, befreit von Etiketten, ruhig mal wieder gönnen. (pb)

Jazz Festival Willisau: Mittwoch, 31. August, bis Sonntag, 4. September; weitere Infos/Tickets: www.jazzfestivalwillisau.ch.



Die Grenzen zwischen den Genres lösen sich immer mehr auf. Dafür steht auch Ben LaMar Gay, der im Quartett nach Willisau kommt. Der Chicagoer «Jazzler» sprengt jegliches Schubladendenken. «Genres werden hier angedacht, aber nie festgetackert», schreibt das Jazz Festival über den Experimentalmusiker. Bild: Alejandro Ayala/PD



KulturTipp
8024 Zürich
044/ 253 83 10
<https://www.kultur-tipp.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Publikumszeitschriften



Web Ansicht

Auftrag: 3008985
Themen-Nr.: 831.030

Referenz: 85239355
Ausschnitt Seite: 1/1

News Websites

Festival: Weiter Horizont im Hinterland

18.08.2022, Urs Hangartner

Montreux ist längst kein Jazzfestival mehr, obwohl es das Impro-Genre im Namen trägt. Bei Willisau ist es ähnlich: Hier werden neuerdings die Genres vermehrt vermischt, die Gattungsgrenzen im Programm sind gesprengt. Hörbar wird diese Mischung an 23 Konzerten. Da trifft Jazz auf Hip-Hop und Kammermusik auf Electronica. So ist das Mondrian Ensemble ebenso zugegen wie Rapperin Big Zis, Pianistin Vera Kappeler oder das Trio Schnellertollermeier. Frische Frauenpower ins Spiel ...